Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 61=N.F. 50.1936/37(1937)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS AKADEMISCHE JAHR

1936/37

HERAUSGEGEBEN VON DEN DERZEITIGEN REKTOREN

PIETRUSKY, SCHMIDT

JAHRGANG 61.

NEUE FOLGE JAHRGANG 50.

BONN 1937

BONNER UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI

GEBR. SCHEUR

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

I. Die akademischen Behörden 8

II. Der akademische Lehrkörper 9

Abgang.

1. Nachrufe:

Heinrich Gerhartz 9
Karl Kippenberger 11
Alfred Wiedemann 12
Friedrich Küstner 16
Meyer-Lübke 18
Max Siebourg 20
Friedrich Dannemann 21
Richard Anschütz 22
Reinhard Brauns 25
Heinrich Göppert 31

2. Ehrungen 33

III. Beamte der Universität 33

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden:
im Sommersemester 1936 34
im Wintersemester 1936/37 34
2. Lösung der Preisaufgaben 34
3. Verliehene Stipendien 36
4. Gebühren-Erlass 37

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und B. Diplomerneuerungen . 37

C. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen 38

Seite

VI. Die Seminare.

A. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar 38

B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift 41

C. Die Seminare der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät 42

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . 44

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute und Apparate . 55

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . . 62

C. Andere Institute 65

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute 69

B. Die klinischen Anstalten 70

IX. Die Institute der Landwirtschaftlichen Fakultät 77

X. Die akademischen Einrichtungen.

1. Die akademische Krankenkasse 87
2. Die akademische Auslandsstelle 87
3. Das Studentenwerk 89

XI. Die Universitäts-Bibliothek 91

XII. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten und Grundstücke 101
2. Das Elly-Hölterhoff-Böcking-Stift 103

XIII. Ministerial-Erlasse 103

Seite
38
41
42
44
55
62
65
69
70
77
87
87
89
91
101
103
103

Als scheidender Rektor habe ich die Pflicht, öffentlich Bericht zu erstatten über die Zeit meines letzten Rektorats. Ueber das WS. 1935/36 ist von mir in der Chronik unserer Universität schon berichtet worden.

Wir gedenken der im letzten Halbjahr verstorbenen Universitäts-Mitglieder.

Es schieden von uns: der Assistent Dr. Just Dreisbach, der Ehrenbürger Dr. Blanck, Prof. Dr. Friedrich Dannemann, Prof. Dr. Max Sieburg, Prof. Dr. Meyer-Lübke, Prof. Dr. Karl Friedrich Küstner, Assistenzarzt Dr. Sopp;

und die Studierenden: Maria Lichter, Erich Dreyer, Dr. Alois Krost, Rudolf von Eickels.

An andere Hochschulen wurden berufen: Prof. Dr. von Rintelen nach München, Prof. Dr. Spieß nach Breslau.

An unsere Universität wurden berufen: die Professoren Dr. Walter Holzmann, Dr. Ernst Klapp, Dr. Walter Weitzel, Dr. Helmut Lother, Dr. Karl Rößle.

Umhabilitiert haben sich: Prof. Dr. Eberhard Groß, Dozent Dr. habil. Ernst Bumm.

Emeritiert wurde: Prof. Dr. Führer.

Zu a. o. Professoren wurden ernannt: Dozent Dr. Hans Deuticke, Dozent Dr. Hans Fuß, Dozent Dr. Freiherr Mark von Stackelberg.

Ernannt wurden: Prof. Dr. Janker zum Oberarzt, Kassenkontrolleur Miebach zum Quästor, Oberpedell Jasinski und die Pedelle Schallenberg und Jürgens zu Verwaltungsassistenten.

Die Dozentur haben erhalten: Dr. habil. Wilhelm Busch, Dr. habil. Simon Pürschecker, Dr. habil. Emil Lowig, Dr. habil. Ernst Kelter, Dr. habil. Bernhard Rademacher.

Einen Lehrauftrag an hiesiger Universität haben erhalten: Prof. Dr. Rudolf Keussen, Pastor Lic. Steubing, Katasterdirektor Alfred Mühle, Prof. Dr. Fleege-Althoff, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Peters.

Von unseren Dozenten haben Lehraufträge erhalten an anderen Universitäten: Dozent Dr. Ernst Aurich an der Universität Heidelberg; Dozent Dr. Emil Lowig an der Universität Leipzig; Dozent Dr. Ernst Kelter an die Universität München; Dozent Dr. Gerhard Schiedermair an der Handelshochschule Königsberg; Dozent Dr. Gottfried Bold an der Handelshochschule Königsberg.

Beurlaubungen: Prof. Dr. Josef Quint, Dozent Dr. Erich Schneider für drei Jahre nach Aarhus.

Von Veranstaltungen in der Berichtszeit seien erwähnt: die Feier des Tages der Nationalen Arbeit am 1. Mai, bei der wie üblich alle Universitätsangehörigen sich in der Mensa zu fröhlichem Beisammensein trafen. Wir hatten die Freude, zu einem Vortrag den Gauinspektor unseres Gaues, Pg. Thiel, begrüßen zu können, wie Herrn General von Rabenau. Am 22. 5. erfolgte die Ehrung der Sieger aus dem Reichsleistungskampf in der Aula. Ein Schießwettkampf zwischen den Universitäten Athen und Bonn wurde ausgetragen, der unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Herrn Kronprinzen von Griechenland und des Herrn Reichsministers Rust stand. Unsere Studenten siegten. Im Juni fand die Abschlußfeier der Hochschulmeisterschaften im Arkadenhof statt. Kurz vorher hatte die NS-Kulturgemeinde hier ein Konzert veranstaltet.

Im November wurde von Sr. Exzellenz dem Chinesischen Botschafter unserem Orientalischen Seminar ein Geschenk des Präsidenten der Chinesischen Republik überreicht. Besondere Erwähnung verdient auch die Anwesenheit des Poeta laureatus John Masefield, der einer Einladung von Prof. Hübener, des Präsidenten der Akademischen Auslandsstelle, folgte.

Es war der Universität eine besondere Freude, den Verwaltungsinspektor Herrn Friedrich Franzmann zu ihrem Ehrenbürger ernennen zu können.

Die Dozentenschaft übernahm 30 Patenstellen für gesunde, tüchtige Kinder unbemittelter Volksgenossen durch Vermittlung der NSV., von denen 10 dem Führer zur Verfügung gestellt wurden.

Der Rektor nahm als Vertreter der Universität teil an der 100 Jahr-Feier der Technischen Hochschule in Darmstadt, der 500 Jahr-Feier der Universität Heidelberg und als Führer der deutschen Abordnung an der 300 Jahr-Feier der Universität Utrecht.

Auch im verflossenen Halbjahr hat die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität, wie immer, großzügig die wissenschaftlichen Arbeiten unterstützt und einen hohen Geldbetrag der Studentenschaft zur Unterstützung bedürftiger Studierender zur Verfügung gestellt. Ihr und insbesondere ihrem Vorsitzenden, unserem verehrten Ehrensenator Herrn Generaldirektor Dr. Müller auch von dieser Stelle zu danken, ist mir ein Bedürfnis. Der Vorstand der Gesellschaft hat eine sehr lehrreiche Besichtigung der Keramischen Werke in Wesel vorgenommen. Dafür, wie für die überaus liebenswürdige Aufnahme, welche die Universitätsmitglieder dort gefunden haben, sind wir Herrn Generaldirektor Runde besonders dankbar.

Es ist mir eine Freude, das Verhalten der Studierenden erwähnen zu können. Die so gern von übelwollender Seite aufgestellte Behauptung, daß an deutschen Universitäten nicht mehr studiert werde, weil die Studenten durch andere Veranstaltungen verschiedenster Art davon abgehalten würden, trifft nicht zu. Immer wieder ist mir von Mitgliedern des Lehrkörpers der Eifer ihrer Hörer hervorgehoben worden und bestätigt worden, daß die Leistungen ohne Zweifel gute sind und immer besser werden. Dabei haben aber die Studenten auch die selbstverständlichen Pflichten, die ihnen die weltanschauliche und politische Schulung auferlegt, erfüllt.

Ich möchte in dieser Stunde mich vor allem an Sie, meine lieben Kameraden, wenden. Der vom Führer gegebene Vierjahresplan hat besondere Bedeutung auch für die Hochschulen. Es ist selbstverständlich, daß er nur gelingen kann, wenn alle, insbesondere aber die Wissenschaftler, an ihm mitarbeiten. Die praktische Ausnutzung künstlich hergestellter Stoffe, die uns vom Ausland unabhängig machen wird, ist ja nicht die Frucht der Arbeit weniger Jahre. An ihr wurde seit 10, 20 oder mehr Jahren mühsam und still von den Forschern im Laboratorium gearbeitet, bis das Ziel, diese Stoffe im Großen herzustellen, nach manchen Fehlschlägen durch den Wagemut der Industrie erreicht worden ist. Damit ist aber die Aufgabe nicht erfüllt. Es soll und muß nach neuen Möglichkeiten in dieser

Richtung gesucht werden. Ganz neue, unbekannte Gebiete der Forschung müssen erschlossen werden. Die Wissenschaftler als Vortrupp sollen die Bresche schlagen und den Weg ebnen für die Ausnutzung des Gewonnenen durch Technik und Handwerk, durch die das Volk erst die Früchte dieser Arbeit erntet. Damit ist das Problem des Nachwuchses an unseren hohen Schulen gestreift. Es liegt an Ihnen, meine lieben Kameraden, den Ruf des Führers zu hören und ihm zu folgen. Ernstes Studium in Verbindung mit körperlicher Ertüchtigung und Charakterschulung sind erforderlich. Ohne tüchtigen wissenschaftlichen Nachwuchs müssen wir im Wettstreit mit anderen Völkern unweigerlich unterliegen. Gedenken Sie der Worte des Herrn Ministers: „Das Einzige, was ich von jedem Deutschen erwarte, wenn der Führer ruft, ist, daß er an sich Forderungen stellt und nicht an andere!“ Was ist die Wissenschaft schließlich anderes als der Versuch, der Natur etwas abzulauschen. Man hört aber nichts, wenn man im Tageslärm lauscht; viel eher schon in der Stille und Besinnlichkeit der Studierstube. Die mühselige Arbeit des Forschers, ähnlich wie die des Künstlers, aber kann nicht angeordnet werden, hier sind Befehle machtlos. Der Wissenschaftler kann nur getrieben werden von seinem Pflichtbewußtsein gegen sein Volk und dem Drange nach Erkenntnis. Die Stunde erfordert ganze Männer auch an der Hochschule, die im Bewußtsein der hohen ihr gestellten Aufgabe rücksichtslos Schwätzer und Phrasendrescher aus ihren Reihen beseitigen. „Die Wissenschaft in ihrem strengsten Sinne bedeutet heute politische Tat“, sagte kürzlich Reichsminister Rust. Die Hoffnung jedes Volkes ist seine Jugend. Seien Sie sich stets der besonderen Pflicht bewußt, die das Volk von ihnen, seinen Studenten, fordert. Möge Sie, wie uns alle, der Wille, dem Vorbild unseres Führers nachzustreben, beseelen und zu immer höheren Leistungen anspornen!

Es ist mir eine angenehme Pflicht, allen Mitarbeitern für die Unterstützung zu danken, die ich von ihnen während meines Rektorats empfangen habe, vor allem dem Dozentenschaftsführer und Prorektor, wie den Herren Dekanen und Senatoren und den Führern unserer Studierenden. Besonders danken muß ich meinen Mitarbeitern im Rektorat, vor allem Herrn Oberinspektor Stüsser und Herrn Verwaltungsinspektor Franzmann.

Ich bin am Ende meines Berichts. Der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat meiner Bitte, mich vom Amte des Rektors zu entbinden, entsprochen und hat zum Rektor der Universität ernannt den o. ö. Professor für Augenheilkunde Dr. med. Karl Schmidt.

Magnifizenz! Sie übernehmen das Amt in einer Zeit, für die von unserem Herrn Minister an alle Hochschulen die Parole „Wissenschaft" ausgegeben ist. Die Aufgaben, die Ihnen als Führer unserer Universität gestellt sind, sind keine leichten. Wir alle sind nach Ihrer bisherigen vorbildlichen Tätigkeit in der Dozentenschaft überzeugt, daß Sie ihnen gewachsen sind. Wir beglückwünschen Sie zu dieser Arbeit und beglückwünschen Sie insbesondere zu der hohen Auszeichnung und dem Ausdruck des Vertrauens, die Ihnen durch diese Ernennung zuteil geworden sind. Glück auf!

Pietrusky.

Am 24. 11. 1936 fand die feierliche Rektoratsübergabe statt, bei der der neue Rektor eine akademische Festrede über das Thema „Die Entwicklung der operativen Behandlung der Netzhautablösung" hielt. Vorher stattete er seinem Amtsvorgänger, Herrn Prof. Dr. Pietrusky, seinen und der Universität herzlichen Dank für die hervorragende Führung der Universität ab.

An gemeinsamen Veranstaltungen der Universität im Berichtsjahr seien erwähnt:

der Gemeinschaftsempfang der Rede des Reichskultusministers Rust aus Breslau,

der Gemeinschaftsempfang der Langemarckfeier aus Berlin.

An unsere Universität wurden während des Berichtsjahres berufen:

Prof. Dr. Wolfgang Kunkel von der Universität Göttingen,

Heeresoberpfarrer Lic. Dr. Werner Schütz aus Potsdam,

Lektor Dr. Pierre Letellier aus Paris.

Zum Direktor des Hochschulinstituts für Leibesübungen wurde Herr Regierungsrat Dr. Fritz Bachmaier aus München ernannt.

Zu nichtbeamteten a. o. Professoren wurden ernannt die Herren Dozenten

Dr. Theodor Klauser,
Dr. Wilhelm Schneider und
Dr. Erich Reitzenstein.

Die Dozentur wurde verliehen den Herren

Dr. habil. Werner Lindenbein,
Dr. habil. Gustav Gerstel,
Dr. habil. Wolfgang Rietzel.

Einen Lehrauftrag an unserer Universität erhielten:

Prof. Dr. Mülhaupt,
Dr. Clausing,
Dr. Friesenhahn,
Dr. Takieddin al-Hilali.

Herr Prof. Dr. Delbrück wurde zum Ehrenmitglied der Numismatischen Gesellschaft in Wien ernannt.

Der 70. Geburtstag des emeritierten o. Prof. Geh. Rat Dr. Paul Clemen wurde durch das Kunsthistorische Institut in feierlicher Weise begangen. Die Universität sprach durch den Unterzeichneten ihren herzlichen Glückwunsch aus.

Es verstarben die Studierenden

cand. med. Rolf Brunnenbusch am 2. 2. 1937,
cand. med. Fritz Dörken am 2. 2. 1937,
cand. med. dent. Josef Fortuin am 23. 2. 1937.

An der Beerdigung nahm ein Vertreter der Universität teil.

Es fanden eine Reihe sportlicher Veranstaltungen statt, und zwar ein Fußballspiel zwischen der Universität Bonn und der Universität Cambridge und einer Mannschaft der Universität London. Ferner ein Fechtkampf zwischen einer Mannschaft der Universität Oxford und der Universität Bonn.

Das Studentenwerk übernahm, da Herr Prof. Dr. Obenauer als Dekan der Philosophischen Fakultät wegen Arbeitsüberlastung um Enthebung seines Amtes bat, Herr Prof. Dr. Chudoba. Herrn Prof. Dr. Obenauer wurde für seine erfolgreiche Tätigkeit als Leiter des Studentenwerks der Dank der Universität ausgesprochen.

Der bisherige Präsident der Akademischen Auslandsstelle Prof. Dr. Hübener trat von seinem Amt zurück. Als sein Nachfolger wurde der 1. Präsident Prof. Dr. Pietrusky ernannt, der in gewohnter tatkräftiger Weise und Einsatzbereitschaft die Geschäfte der Berichtszeit in ausgezeichneter Weise führte. Die Geschäftsführung erledigte in hervorragender Weise cand. phil. Werner Klett.

Die Akademische Auslandsstelle sorgte in vorbildlicher Weise für das Zustandekommen der im Ausland schon sehr bekanntgewordenen Ferienkurse, die auch im Berichtsjahr einen ausgezeichneten Besuch aus nahezu sämtlichen europäischen Kulturstaaten aufwiesen.

Am 21. 11. 1936 fand die übliche Jahreshauptversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn statt, der wir wiederum für die Bereitstellung reichlicher Mittel unseren herzlichsten Dank aussprachen.

Im Rahmen der Universität wurden während des Berichtsjahres zahlreiche öffentliche Vorträge gehalten, u. a. sprachen die Ausländer Dr. John Masefield der Poeta Laureatus von England über

„English Poetry",

Prof. Dr. Pasquali von der Universität Florenz über

„Rom und seine Geschichte",

der Direktor der irischen Folklore Commissione Dr. Seamus O'Duilearga aus Dublin über

„Volkskundliche Arbeit in Irland von 1850 bis zur Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der irischen Volkskundekommission".

gez. Schmidt.

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat
bestand aus dem
Rektor Prof. Dr. med. Schmidt, Karl,
dem
Prorektor Prof. Dr. med. Pietrusky,
dem
Dekan der kath.-theol. Fakultät Prof. Dr. Geyer,
„ „ evang.-theol. Fakultät Prof. Lic. H. W. Schmidt,
„ „ rechts- u. staatswiss. Fakultät Prof. Dr. Vleugels,
„ „ medizinischen Fakultät Prof. Dr. Siebke,
„ „ philosophischen Fakultät Prof. Dr. Obenauer,
„ „ mathematisch-naturwiss. Fakultät Prof. Dr. Kohlschütter,
„ „ landwirtschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Klapp,
den
Senatoren Prof. Dr. v. Antropoff,
„ Prof. Dr. Quint,
„ Prof. Dr. Karl Chudoba, stellv. Leiter der Dozentenschaft,
stud. agr. Pradt als Leiter der Studentenschaft.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe.

Heinrich Gerhartz.

Am 13. Dezember 1936 verschied infolge eines Schlaganfalles im 58. Lebensjahre der a. o. Professor der inneren Medizin Dr. med. Dr. phil. Heinrich Gerhartz.

Als Sohn des Geheimen Sanitätsrates Dr. Gerhartz in Rheinbach geboren, studierte er Medizin in Bonn, München und Berlin. Nach der Staatsprüfung arbeitete er ein Jahr lang unter M. Nußbaum am Anatomischen Institut unserer Universität und promovierte 1904 zum Dr. med. auf Grund einer Dissertation über „Anatomie und Sekretionsvorgänge von Samenblase und Harnleiter der Batrachier". Von 1904 bis 1913 war er in Berlin an den Universitätskliniken, am Reichsgesundheitsamt und im physiologischen Laboratorium der Landwirtschaftlichen Hochschule als Schüler von Fr. Kraus, Senator, Goldscheider und N. Zuntz tätig. 1913 wurde er Assistenzarzt an der Bonner Medizinischen Klinik unter Friedrich Schultze und habilitierte sich am 7. Oktober 1914 für das Fach der inneren Medizin, nachdem er am 20. 6. 1914 mit einer im Zuntz'schen Laboratorium durchgeführten Arbeit über „Die zum Aufbau der Eizelle notwendige Energie (Transformationsenergie)" bei der philosophischen Fakultät den Dr. phil. erworben hatte. Nach vorübergehender Tätigkeit im Reservelazarett Engers kehrte er an die Medizinische Klinik zurück und blieb hier unter Fr. Schultze und Adolph Schmidt als Leiter des Laboratoriums, bis er Ende 1919 zum leitenden Arzt des St. Josephs-Hospitals in Beuel berufen wurde.

Gerhartz war ein überaus fruchtbarer, unbedingt zuverlässiger wissenschaftlicher Arbeiter, dem die Heilkunde und ihre Nachbar-

gebiete vielfache wesentliche Förderungen verdanken. Auch nach Uebergang in die mehr praktische Tätigkeit als Krankenhausleiter setzte er seine wissenschaftlichen Arbeiten unermüdlich fort. Die Zahl seiner eigenen Arbeiten über Fragen der Anatomie und Biologie, über Stoffwechsel, Muskulatur, aufrechten Gang, Kreislauf, Wachstum, Schallaufzeichnung, Röntgenkunde, Tuberkulose usw. beträgt weit über 100, ungerechnet zahlreiche Arbeiten seiner Schüler. Wenn er außerdem an verschiedenen Zeitschriften und Handbüchern (Oppenheimers „Handbuch der Biochemie", E. Abderhaldens „Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden" usw.) mitarbeiten und seit 1907 56 Uebersichtsreferate über das fast unübersehbare Gebiet der Tuberkuloseforschung verfassen konnte, so ist das der beste Beweis für seinen Fleiß und die Gründlichkeit, mit der er den von ihm bearbeiteten Fragen nachging.

Ein ausführliches Eingehen auf Einzelheiten würde zu weit führen. Erwähnt seien nur seine in Buchform erschienenen zusammenfassenden Arbeiten: „Die Registrierung des Herzschalles", Berlin 1911; „Diagnostik und Therapie der Lungentuberkulose", 1. Auflage 1913, 3. Auflage 1921; „Die Abgrenzung der Lungentuberkuloseformen nach klinischen, hauptsächlich röntgenologischen Zeichen", Würzburg 1915; „Leitfaden der Röntgenologie" (gemeinsam mit 7 Mitarbeitern), Berlin 1922, und endlich „Multiple Sklerose und Tuberkulose", Leipzig 1935. In dieser letzten großen Arbeit faßte Gerhartz seine Untersuchungen über die herdförmige Verhärtung, eine bisher ursächlich noch nicht geklärte Krankheit des Zentralnervensystems, zusammen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß sie als eine „Metatuberkulose" aufzufassen sei und weist damit der Forschung einen ganz neuen Weg.

Neben seinen Arbeiten auf naturwissenschaftlichem und medizinischem Gebiet beschäftigten ihn künstlerische Fragen, die auch in einigen Veröffentlichungen ihren Niederschlag fanden. Seine Abstammung aus einer Familie, die sich in der sog. Kannenbäckerei kunstgewerblicher Tätigkeit gewidmet hatte, veranlaßte z. B. eine Veröffentlichung über die „Geschichte der Kannenbäckerei".

Gerhartz war ein liebenswürdiger Mensch und Kollege und ein zuverlässiger, stets hilfsbereiter Arzt, den viele seiner Kranken sehr vermissen werden. Es war ihm beschieden, aus voller Arbeitstätig-

keit heraus, „in den Sielen“ zu sterben. Aber eine gewisse, ihn selbst bedrückende Tragik überschattete sein Leben, weil es ihm trotz seiner wissenschaftlichen Leistungen, die weit über das Durchschnittsmaß hinausragten, nicht vergönnt war, eine Lebensstellung zu erreichen, die ihm die volle Entfaltung seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit und die Bildung einer eigenen Schule ermöglicht hätte.

Stursberg.

Karl Kippenberger.

Am 31. März 1936 starb zu Bonn am Herzschlag der ordentliche Professor und Abteilungsvorsteher der Technischen Chemie Dr. Karl Kippenberger.

Karl Kippenberger wurde am 23. Mai 1868 zu Siegen in Westfalen als Sohn des Kaufmanns Peter Kippenberger und dessen Frau Sophie, geb. Vigelius, geboren und katholisch getauft.

Nach Beendigung des Realgymnasiums zu Siegen studierte er in Gießen, München und am Eidg. Polytechnikum zu Zürich und promovierte 1892 in Erlangen mit einer Dissertation über das Thema: „Kritische Studien der Methoden der Kohlensäurebestimmung in Trink- und Mineralwässern“. Von 92 bis 94 war er Assistent am Laboratorium für angewandte Chemie an der Universität München. 1895 erwarb er sich in Erlangen den Ausweis als „geprüfter Nahrungsmittelchemiker“. Im selben Jahr habilitierte er sich als Privatdozent am Eidg. Polytechnikum und an der Universität Zürich.

1896 folgte er einem Ruf nach Kairo als ord. Professor und Direktor des Chemischen Instituts an der „école de medicine“, nachdem er sich gerade nach Jena umhabilitiert hatte. 1898 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde ihm vom Preuß. Kultusminister der Titel „Professor“ verliehen.

1900 habilitierte er sich in Königsberg und übernahm dort eine Assistentenstelle am Chemischen Institut.

1903 siedelte er nach Bonn über, um hier eine Assistentenstelle am Chem. Institut mit einem Lehrauftrag für Nahrungsmittelchemie zu bekleiden. Hier blieb er bis zu seinem Tode.

Nach Umwandlung der nahrungsmittelchemischen Abteilung in eine Chemisch-technische Abteilung wurde er 1908 zum außerordentlichen Professor und auf Vorschlag der Fakultät 1924 zum ordentl. Professor ernannt. 1935 erfolgte seine Emeritierung auf Grund der Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren. Aus einem in größter Frische weiter der chemischen Arbeit geweihten Leben hat ihn der Tod unerwartet schnell fortgerissen.

Kippenbergers vielseitige Tätigkeit auf den Gebieten der Nahrungsmittel-, gerichtlichen und technischen Chemie führte zu vielen schönen Erfolgen. Besonders während des Weltkrieges stellte er sein Wissen und Können in den Dienst des Vaterlandes. Von seinen vielen wissenschaftlichen Arbeiten seien besonders hervorgehoben seine Methoden zur qualitativen und quantitativen Bestimmung von Alkaloiden und glukosidartigen Körpern in forensischen Fällen und eine mikrochemische Methode zum Nachweis von Sperma. Auch hat er sich vor längerer Zeit mit Versuchen befaßt, Kunstfasern aus Milcheiweiß herzustellen — ein Problem, das jetzt seine Lösung und praktische Bedeutung gefunden hat.

Sein Amt als Universitätslehrer erfüllte er mit größter Hingabe. Von besonderem Nutzen für die Studenten waren die zahlreichen von ihm veranstalteten Exkursionen in technische Betriebe. Aber auch sonst suchte er, mit seltener Herzensgüte begabt, seinen Schülern in jeder Weise zu helfen.

A. von Antropoff.

Alfred Wiedemann.

Am 7. Dezember 1936 verstarb der emeritierte Professor der Aegyptologie Geh. Regierungsrat Dr. phil. Alfred Wiedemann im 81. Lebensjahr.

Er wurde am 18. Juli 1856 zu Berlin als Sohn des Physikers Gustav Wiedemann geboren. Durch Georg Ebers, der dem väterlichen Hause befreundet war, wurde schon in dem Schüler das Interesse für das alte Aegypten geweckt. Seine Studien hat er in Leipzig, Berlin und Paris, den damaligen Hauptstätten der altorienta-

lischen Wissenschaft getrieben. 1883 habilitierte er sich an der Universität Bonn für die Fächer der alten Geschichte und Aegyptologie. 1891 wurde er zum a. o. Professor ernannt. 1897 wurde ihm der neu begründete Lehrstuhl für Aegyptologie übertragen. Ihn hat er seit 1908 als o. Honorarprofessor, von 1920 an als o. Professor noch über seine Emeritierung, die 1924 erfolgte, hinaus bis zur Berufung seines Nachfolgers im Jahre 1928 verwaltet. Einen Ruf, den er 1906 an die Universität Wien erhielt, lehnte er ab. So hat er denn seine ganze akademische Laufbahn an der Universität Bonn durchmessen.

Ueber seine wissenschaftliche Arbeit hat sich Wiedemann in einem Bericht über seine Lehrtätigkeit, den er wenige Jahre vor seinem Heimgang seinem Nachfolger übergab, rückschauend geäußert. So mögen seine eigenen Worte von Inhalt und Ziel seiner Forschung Zeugnis geben.

„Die publizistische Tätigkeit", so schreibt er, „wandte ich zunächst der politischen Geschichte Aegyptens zu. Ich verfolgte den Plan, möglichst alle erreichbaren datierten Texte in einer chronologisch geordneten Regeste mit ihren Uebersetzungen, Bearbeitungen und ihrem wesentlichen Inhalt zu verzeichnen. Zunächst stellte ich in meiner Dissertation das Material für die erste Hälfte der 18. Dynastie zusammen. Dann folgte die „Geschichte Aegyptens von Psammetich bis auf Alexander den Großen, Leipzig 1880", der eine Kritik der Quellen beigefügt wurde. Letztere sollte durch eine kritische Beleuchtung der ägyptischen Texte und ihres Wahrheitswertes das blinde Vertrauen dämpfen, das man damals jeder ägyptischen Denkmalsangabe entgegenbrachte. 1884 (Suppl. 1888) erschien dann meine „Aegyptische Geschichte", die das Material vom Beginn der geschichtlichen Zeit bis zum Ende der Perserherrschaft verzeichnete".

„Die Kulturgeschichte, die sich nicht in einen festen chronologischen Rahmen einspannen ließ, mußte in den genannten Werken unberücksichtigt bleiben. In einer langen Reihe von Arbeiten habe ich einzelne ihrer Erscheinungen besprochen und dann in „Das alte Aegypten, Heidelberg 1920" eine Zusammenfassung gegeben. Auch hier war es nicht mein Bestreben, ein Gesamtbild der ägyptischen Kultur zu geben. Ich wollte die Einzelerscheinungen vorlegen, durch

die angeführte Literatur darauf hinweisen, für welche Periode jede derselben belegt ist, und durch Verweise auf die moderne Literatur die Weiterarbeit ermöglichen."

„Neben den einheimischen Quellen kommen für die ägyptische Kulturgeschichte sehr wesentlich die ausländischen in Frage. Der Fremde, der nach dem Niltal kam, beobachtete dessen Sitten schärfer als der Landesbewohner. Um die diesbez. Angaben zu gewinnen, habe ich die antiken Autoren bis zu den Kirchenvätern durchgearbeitet und die gesammelten Notizen mit einem Kommentar zu dem wichtigsten unter ihnen in meinem Buch „Herodots zweites Buch" verbunden."

„Die Religion stellte ich in meinem Buch „Die Religion der alten Aegypter" dar, während ich zahlreiche Einzelfragen in Broschüren und Aufsätzen behandelte. Dabei habe ich mich stets bemüht, die ägyptische Religion so darzustellen, wie sie uns auf den Denkmälern entgegentritt und mich nicht von religionsgeschichtlichen Theorien verführen lassen, in das Gewirr der Dokumente auf Grund ausgewählter Einzelstellen Dinge und Gedankengänge hineinzulesen, die nicht in ihnen stehen. Das Heranziehen anderer Religionen erschien mir wichtig, um zu erkennen, wie sich überhaupt religiöse Vorstellungen entwickeln und welche Gedankengänge als wahrscheinlich oder möglich angesehen werden können. Bei der trotz aller Verschiedenheit im Grunde doch gleichartigen Denkweise der Menschen können hier Parallelen mithelfen, den ägyptischen Glauben besser zu verstehen."

„Neben der Fachwissenschaft hat mich immer die Geschichte der Gegend, in der ich lebte, stark interessiert. So trat ich gleich nach meiner Uebersiedlung nach Bonn dem Verein von Altertumsfreunden im Rheinland bei. 1884 wurde ich in den Vorstand gewählt und leitete zunächst mit dem Numismatiker van Vleuten, dann allein bis 1900 die Redaktion der Jahrbücher."

„Besonders beschäftigte mich die Geschichte Godesbergs. Nach mehreren kleinen Untersuchungen stellte ich auf Grund archivalischer Studien zunächst für mich die Geschichte des Ortes zusammen und hielt sie anderen Forschern zur Verfügung. Auf Wunsch des Bürgermeisters übergab ich dann der Gemeinde das Manuskript und übernahm die Druckfertigung."

Kein Rechenschaftsbericht kann schlichter und wahrer als dieser sein. Wer auf Wiedemanns Lebenswerk zurückblickt, mag wohl versucht sein, Manches hinzuzufügen und stärkere Lichter aufzusetzen; aber letztlich würde er damit doch nur abschwächen. Denn in der strengen, fast nüchternen Sachlichkeit, in der Wiedemann über seine Arbeiten redet, liegt zugleich ihr wesentliches Merkzeichen beschlossen. Es war in der Tat so, daß ein unerbittlicher Wirklichkeitssinn Wiedemanns Leben und Wirken durchdrang. Er war seinem Forschen Triebkraft, aber auch Hemmung. Denn er erschwerte es ihm, über unmittelbar erweisliche Tatbestände vorzudringen, und beengte ihn, wo es galt, innere Zusammenhänge und verborgene Triebkräfte aufzudecken. Nicht, als wenn er sich diesen letzten Fragen verschlossen hätte; nur daß er mehr wie andere um das Bedenkliche und Versuchliche des Ringens um sie wußte. Ihn hielt die Furcht, subjektiven Urteilen und zeitgemäßen Theorien zu erliegen und damit von der Wahrheit abzuirren. Unter diesem Gefühl zog er sich lieber auf das Urteil zurück, daß die Zeit noch nicht da sei.

So kommt es, daß seinen Werken wohl die Kraft der Anregung fehlt, daß sie sich aber um so mehr durch die Zuverlässigkeit des Gebotenen auszeichnen. Darum sind sie auch von dauerndem Wert. Es wird in unserer Wissenschaft wenige Werke geben, die sich über die Reihe der Jahre hinweg dem Forschenden so nützlich erweisen, wie es selbst die Erstlingsarbeiten Wiedemanns heute noch tun.

Irren würde, wer Wiedemanns Sachlichkeit mit Trockenheit gleichsetzen wollte. Als Lehrer verstand er es wohl, Gründlichkeit mit fesselnder Darstellung zu verbinden. Seine allgemeinen Vorlesungen zogen darum einen ungewöhnlich großen Hörerkreis an sich. In der Vorkriegszeit überschritt er vielfach die Hundert. Sein engerer Kreis von Schülern war naturgemäß immer klein. Er versammelte ihn, da er nicht über ein Seminar verfügte, in seiner Wohnung. Hier bot er jedem, der ernsthaft zu arbeiten begehrte, in großer Weitherzigkeit Arbeitsmittel und Arbeitsstätte dar. Nie versagte vollends der Rat und die Hilfe, die er freundlich und willig jedem Strebenden aus gütigem Herzen gewährte.

Diese Hilfsbereitschaft haben alle erfahren, die sich je an ihn wandten. Wer ihn gekannt hat, wird seiner nie vergessen!

Bonnet.

Friedrich Küstner.

Am 15. Oktober 1936, kurz nach seinem 80. Geburtstage, erlag der em. ord. Professor für Astronomie und Direktor der Sternwarte Friedrich Küstner einem Schlaganfall.

F. Küstner wurde am 22. August 1856 als Sohn eines Baumeisters in Görlitz geboren. Frühzeitig zeigten sich seine naturwissenschaftlichen Neigungen; zuerst noch zwischen Geologie und Astronomie schwankend, erkannte er bald mit der ihm eigenen Zielsicherheit, daß seine Lebensarbeit der Astronomie gehören müsse. Als Student zog er 1875 nach Straßburg, wo damals die Deutsche Universität in großzügigster Weise aufgebaut wurde. Er erlebte dort, wie anstelle der zunächst behelfsmäßigen Beobachtungsstation die neue große Sternwarte gebaut und mit den modernsten Instrumenten ausgestattet wurde. Sein Lehrer war dort Winnecke, der einen ausgezeichneten Ruf als Beobachter genoß, und der es verstand, in seinem Schüler Küstner gerade das zu wecken und reifen zu lassen, was das innerste Wesen und die Veranlagung Küstners war und ihm später seinen Weltruf verschaffte, nämlich die peinlichst sorgfältige und kritische Meß- und Beobachtungskunst.

Von 1879 bis 1882 war Küstner Volontär-Assistent an der Sternwarte und am Astronomischen Recheninstitut in Berlin. 1882 nahm er an der von Auwers geführten Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges teil, einer seltenen Erscheinung (Vorübergang des Planeten Venus vor der Sonnenscheibe), deren Beobachtung damals große Bedeutung beigelegt wurde, weil sie die einzige Möglichkeit bot, die Entfernung Erde-Sonne genau zu messen. Küstner beobachtete dieses Ereignis, vom Wetter begünstigt, auf der Station bei Punta Arenas in der Magelhaensstraße. Nach seiner Rückkehr war er kurze Zeit an der Sternwarte in Hamburg, wurde aber schon 1884 wieder als Observator an die Sternwarte nach Berlin berufen.

Hier gelang Küstner seine erste große Entdeckung. Er beobachtete eine astronomische Fundamentalkonstante (die Aberrationskonstante), stellte dabei ganz kleine regelmäßige Schwankungen in diesen Beobachtungen fest, die allen früheren Beobachtern entgangen waren, weil noch nie so genau und kritisch beobachtet worden war, und deutete auch diese Schwankungen gleich richtig als Schwan-

kungen der Lage der Erdachse im Erdkörper (Polhöhenschwankung). Der Ruhm dieser Entdeckung verbreitete sich schnell auf der ganzen Welt, und noch heute wird an dem zu diesem Zwecke gegründeten „Internationalen Breitendienst" diese Polhöhenschwankung auf den hierfür angelegten „Breitenstationen", die rings um die Erde in gleichmäßigen Abständen verteilt liegen, regelmäßig verfolgt.

1891 wurde Küstner an die Universität Bonn als Professor für Astronomie und Direktor der Sternwarte berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1927 gewirkt hat. Von seinen überragenden wissenschaftlichen Leistungen aus dieser Zeit seien nur zwei noch hervorgehoben, durch die Küstners Ruhm abermals wie ein Lauffeuer in die Welt hinauslief und die ein Ehrenblatt in der Geschichte deutscher astronomischer Forschung bedeuten.

Das erste ist die von Küstner stammende Idee, aus der Beobachtung der Radialgeschwindigkeit eines Sternes die Bewegung der Erde in ihrer Bahn um die Sonne abzuleiten, d. h. also aus den periodischen Linienverschiebungen im Spektrum eines Sternes im Laufe eines Jahres die Geschwindigkeit der Erde in ihrer Bahn und damit die Dimension der Erdbahn zu ermitteln. Hiermit gelang ihm nicht nur, die Entfernung Sonne-Erde auf eine völlig neue Art zu bestimmen, sondern auch der wichtige und bisher offenstehende Beweis, daß die Linienverschiebungen, die wir in den Sternspektren messen, tatsächlich als relative Bewegung des Sternes gegen die Erde gedeutet werden müssen.

Die letzte große Leistung Küstners besteht in dem Katalog von 10 000 Sternen, den er in den Jahren von 1894 bis 1908 beobachtete und bearbeitete. Hier schuf er einen Sternkatalog in bisher unerreichter Genauigkeit, der bis in ferne Zukunft als eines der wichtigsten Dokumente der Positionsastronomie gelten wird.

An Auszeichnungen des In- und Auslandes konnte es einer so überragenden Persönlichkeit, wie Küstner es war, nicht fehlen. Er war Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften und mehrerer anderer Akademien. Im Jahre 1910 erhielt er die goldene Medaille der Royal Astronomical Society von England, im Jahre 1916 die Bradley-Medaille, und 1928 wurde er zum Ehrendoktor der Universität Leiden ernannt. Eine besondere Freude war es für ihn, als zu seinem 80. Geburtstage kurz vor seinem Tode seine Vater-

stadt Görlitz eine Straße ihm zu Ehren Küstner-Straße benannte. Akademische Aemter verwaltete er zweimal, 1899 war er Dekan der philosophischen Fakultät und 1912 war er Rektor der Universität.

Von seinen Schülern und Freunden, und von den Astronomen der ganzen Welt, die Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen, wird der Name Friedrich Küstners nicht nur seiner wissenschaftlichen Leistungen wegen, sondern auch um seiner geraden aufrechten Persönlichkeit und um seiner stets opferwilligen Hilfsbereitschaft willen in ehrendem Andenken immer hochgehalten werden.

A. Kohlschütter.

Meyer-Lübke.

Nach längerem Herzleiden verschied am 4. Oktober 1936 Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. phil. Wilhelm Meyer-Lübke im 76. Lebensjahr. An ihm verlor die Philosophische Fakultät der Universität Bonn ein weltberühmtes Mitglied, das ihr seit dem SS. 1915 als Vertreter der Romanischen Philologie angehört, 1923/24 ihre Dekanatsgeschäfte geführt und ihrem wissenschaftlichen Ruf auch nach seiner Entpflichtung im Jahre 1928 mit Vorlesungen und Uebungen uneigennützig gedient hatte.

Geboren war Wilhelm Meyer als Sohn eines Arztes am 30. Januar 1861 zu Dübendorf bei Zürich, wo der sprachbegabte Neffe des Dichters C. F. Meyer das Gymnasium besuchte, studierte, nach dreisemestrigem Aufenthalt in Berlin 1883 mit einer selten reifen Dissertation promovierte und sich schon 1884 habilitierte. 1886 hielt er während einiger Monate vulgärlateinische Vorlesungen an der École des Hautes-Études zu Paris, wurde als a. o. Professor 1887 nach Jena, 1890 an die Universität Wien berufen, wo er 1892 zum Ordinarius aufstieg, als Dekan (1905/6) und Rektor (1906/7) Führereigenschaften bewies und den Hofratstitel erhielt. Nach Schweizer Sitte führte er seit seiner Verheiratung mit einer Reichsdeutschen den Doppelnamen, den er durch sprachwissenschaftliche Spitzenleistungen in der Geschichte der romanischen Philologie verewigte.

Berufungen nach Tübingen (1892), Zürich (1900) und Würzburg (1910) lehnte Meyer-Lübke ab, übernahm aber 1915 den romanistischen Lehrstuhl der Universität Bonn, den einst der nicht minder weltberühmte Begründer der Romanischen Philologie, Friedrich Diez, innegehabt hatte. Als sein ideeller, ebenbürtiger Nachfolger hatte sich Meyer-Lübke durch seine vierbändige Grammatik der romanischen Sprachen (1890—1902) und sein Romanisches Etymologisches Wörterbuch (1. Aufl. 1911) ausgewiesen. Schwer litt der deutschfühlende Mann unter Kriegs- und Besatzungszeit am Rhein. Durch ausgedehnte, meist wiederholte Vortragsreisen in Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden, Nordamerika, England und Rumänien half er mittelbar den über die deutsche Wissenschaft verhängten Boykott überwinden, ohne als nationalgesinnter Gelehrter stets die notwendige verständnisvolle Förderung durch die Preußische Zwischenregierung zu finden. Mit freundlichem Gleichmut nahm der schlichte, unbestechliche Forscher die zahlreichen persönlichen Ehrungen des Auslandes entgegen, empfing während seiner Bonner Zeit die Würde eines Ehrendoktors der Universitäten Cambridge, Coimbra, Graz und Turin, die korrespondierenden oder Ehren-Mitgliedschaften der Akademien oder Gelehrten Gesellschaften von Wien, Leipzig, Lissabon, Barcelona und Coimbra.

Meyer-Lübke war systematisierender, historisch-genetischer Sprachvergleicher, dessen umfassende Stoffbeherrschung auf dem Gebiet der romanischen Sprachen und Mundarten mit ihren Substrat- und Nachbaridiomen bisher von keinem Romanisten der Welt wieder erreicht ist. Seine ungeheure Gedächtniskraft, seine schnelle Associations- und kritische Kombinationsgabe, sein kühn stürmender Forscherdrang sprengte schon in jungen Jahren die herkömmlichen Grenzen, in denen sich seine hochschulromanistischen Lehrer und Mitforscher bewegten. Seine grundlegenden Lehren, umsichtigen Untersuchungen und methodischen Darstellungen führten zur Verselbständigung der romanischen Sprachwissenschaft, zu ihrer Ausgliederung aus der von Gröber vertretenen Dreieinheit der romanischen Philologie, zu einer ungesuchten Bildung einer hingebungsvoll arbeitenden Forscherschule, die sich vom habsburgischen Wien in die Nachbar- und Nachfolgestaaten zerstreute. Meyer-Lübke-Schüler dozieren heute in Deutschland, Oesterreich, Italien, Rumä-

nien, Jugoslawien, Polen, Portugal, Nordamerika und in der Tschechoslowakei, seine ehemaligen Hörer wirken zu Tausenden an ihren höheren Schulen, dem begeisternden geliebten Meister tief verpflichtet für ihre zuchtvolle wissenschaftliche Ausbildung. Meyer-Lübkes Werke wurden verschiedentlich in romanische Sprachen übersetzt und mehrfach verbessert aufgelegt, weil jeder sie benutzen und sich mit ihnen auseinandersetzen muß, der sich historisch mit romanischen Laut-, Formen-, Wortbildungs- und Namenfragen oder mit romanischen Etymologien befassen will. Die viele hundert Nummern zählende Bibliographie des rastlos tätigen Gelehrten wird auch den Leser nachhaltig beeindrucken, der die Bedeutung der Romanischen Syntax, der Italienischen Grammatik, der Historischen Grammatik der französischen Sprache, der Einführung in die romanische Sprachwissenschaft, der ungezählten schwerwiegenden Abhandlungen wie seiner Herausgebertätigkeit nicht treffend zu beurteilen vermag. Eine eingehende Würdigung muß Fachzeitschriften und Akademieberichten vorbehalten bleiben.

Meyer-Lübkes Forschergeist wirkt weiter in seinen wie seiner Jünger Veröffentlichungen; seine Verstand und Gefühl gewinnende Lehrerpersönlichkeit mit ihrer menschlichen Güte und ihrer strengen Wahrheitsliebe lebt fort im Gedächtnis seiner Schüler und Freunde. Sein Tod beschließt in der Geschichte der romanischen Philologie die Epoche, in der noch ein außergewöhnlich begabter Fachvertreter die Zusammenschau aller konkret faßbaren Sprachtatsachen der Gesamtromania zu verwirklichen wußte.

Moldenhauer.

Max Siebourg.

Der am 20. September 1936 zu Godesberg im 73. Lebensjahr verschiedene rheinische Schulmann Max Siebourg war mit der Universität während seines ganzen Lebens eng verbunden. Zum Honorarprofessor für Didaktik der alten Sprachen schon vor seinem Ausscheiden aus dem Amte des Vizepräsidenten des rheinischen Provinzialschulkollegiums ernannt, hat er im letzten Jahrzehnt seines

Lebens an der Universität eine glückliche Unterrichtstätigkeit ausgeübt, die den klassischen Schulschriftstellern und der Epigraphik galt. Die Denkmäler und Inschriften des Rheinischen Landesmuseums deutete er mit einer Begeisterung, die der Liebe des Rheinländers zu den Monumenten seiner Heimat entsprang und wissenschaftliche Ergebnisse aus der leidenschaftlichen Hingabe an die Sache erzeugte.

Siebourg war am 3. Oktober 1863 zu Krefeld geboren und hat an der Bonner Universität seine ganze Studienzeit verbracht. Als Studienrat wirkte er in Krefeld und Bonn, sodann als Gymnasialdirektor in M.-Gladbach und Essen, als Provinzialschulrat in Berlin, bis er von 1919 bis 29 das höchste rheinische Schulamt in Koblenz bekleidete. Die Franzosen wiesen ihn aus dem Rheinland aus. Kerndeutsche Gesinnung verband er mit dem humanistischen Bildungsziel. Die akademische Lehrtätigkeit am Schlusse seines Lebens entsprach seiner früheren Zugehörigkeit zur Philologenschule Büchelers und Useners an der Bonner Universität. Freundschaft verband ihn mit einer ganzen Reihe führender Philologen auf den deutschen Hochschulen. Bei der höheren Lehrerschaft des Rheinlandes genoß er bei seiner vornehmen und menschlich gewinnenden Einstellung das größte Vertrauen, das ihm auch als langjährigem Vorsitzenden des Bonner Altertumsvereins zuteil wurde.

Bickel.

Friedrich Dannemann.

Am 17. August 1936 verschied nach langem Leiden der außerordentliche Professor Studiendirektor i. R. Dr. Friedrich Dannemann.

Geboren am 28. Dezember 1859 in Bremen, besuchte er das Gymnasium und Realgymnasium zu Bremen und studierte in Heidelberg, Berlin und Halle. Von 1885 bis 1921 war er im höheren Schuldienst tätig. Nach seiner Pensionierung als Studiendirektor habilitierte er sich 1923 an unserer Universität für das Fach der Ge-

schichte der Naturwissenschaften und wurde 1927 zum a. o. Professor ernannt.

Die Universität verliert in Friedrich Dannemann einen Gelehrten, der zu den besten Kennern der Geschichte der Naturwissenschaften zählte und bis in sein hohes Alter nicht müde wurde, seine Erkenntnisse in Wort und Schrift der Allgemeinheit zu vermitteln. Seine bedeutenden Werke erfreuen sich nicht nur in Kreisen der Fachgelehrten des In- und Auslandes großer Schätzung, sondern haben auch Eingang in das Volk gefunden und belehrend, anregend und erziehend auf die Jugend gewirkt. Es war ihm eine besondere Freude, in den letzten Jahren seines arbeits- und erfolgreichen Lebens Lehrer der akademischen Jugend sein zu können. Die Universität Bonn kann dem Verstorbenen nur dankbar dafür sein, daß er in den letzten Jahren seine Kräfte in ihren Dienst stellte.

Hertel.

Richard Anschütz.

Die ältesten nachweisbaren Vorfahren von Richard Anschütz waren Blasebalgmacher in Neunkirchen an der Saar. Auch sein Urgroßvater Georg Ludwig (1766—1847) übte diesen Beruf aus. Dessen Sohn Carl Wilhelm (1797—1826) schlug die Offizierslaufbahn ein; er starb in jungen Jahren als Leutnant. Von seinen Kindern wurde Carl Ludwig (1820—1902), der Vater unseres Richard, ebenfalls Offizier. Er war mit Leib und Seele Soldat und avancierte sehr schnell; im Jahre 1902 starb er als Generalmajor. So ist Richard Anschütz in einer Umwelt aufgewachsen, in der nach altpreußischer Offizierstradition bei einfacher Lebensführung auf Zucht und Ordnung gehalten wurde; vaterländische Gesinnung verstand sich von selbst.

Nach bestandener Maturitätsprüfung am Großherzoglichen Gymnasium zu Darmstadt Ende August 1870, studierte Richard Anschütz am Polytechnikum seiner Heimatstadt zunächst Ingenieur-Wissenschaften, erkannte aber bald, daß er seiner schlechten Augen wegen den zeichnerischen Anforderungen dieses Berufs nicht ge-

wachsen war, und wandte sich nun dem Chemiestudium zu, zunächst in Darmstadt, dann in Heidelberg, wo er bei Bunsen Chemie, bei Kirchhoff Physik, bei Königsberger Mathematik, bei Treitschke Geschichte und bei Kuno Fischer deutsche Literatur hörte. Im Februar 1874 promovierte er in Heidelberg „insigni cum laude" zum Dr. phil., ohne Doktorarbeit, wie es damals in Heidelberg üblich war. In Ergänzung seiner chemischen Ausbildung ging der junge Doktor zu Fittig nach Tübingen und übersiedelte Anfang des SS. 1875 als Assistent nach Bonn, von seinem Lehrer Fittig warm an Kekulé empfohlen. Ende 1878 habilitierte er sich in Bonn mit einer Antrittsvorlesung „Ueber die Wechselbeziehungen zwischen reiner Chemie und chemischer Technik"; 1884 wurde ihm der Professortitel verliehen; 1888 erhielt er ein besoldetes Extraordinariat.

Nach dem Tode von August Kekulé am 13. 7. 1896 war Anschütz ein Semester lang stellvertretender Direktor des Chemischen Instituts; dann wurde Theodor Curtius Nachfolger von August Kekulé. Als Curtius bereits nach zwei Semestern einen Ruf nach Heidelberg annahm, wurde Anschütz im Februar 1898 zum Ordinarius und Institutsdirektor ernannt. 24 Jahre lang, also fast ein Menschenalter hindurch, führte er mit starker Hand die Direktion des großen Instituts, das er noch wesentlich ausbaute, bis er dann Ende März 1922 in den wohlverdienten Ruhestand trat; er starb am 8. Januar 1937 in seiner Heimatstadt Darmstadt.

Im Jahre 1915, in schwerer Zeit, wurde Richard Anschütz durch das Vertrauen seiner Kollegen zum Rektor unserer Universität gewählt. Zahlreiche Ehrungen vom In- und Ausland wurden ihm zuteil. So erhielt er 1906 von der Universität Aberdeen den Dr. jur. h. c., 1927 von der Technischen Hochschule Darmstadt den Dr. ing. E. h.; 1887 wurde er Mitglied der Kaiserl. Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle; 1908 Ehrenmitglied des Physikalischen Vereins in Frankfurt; 1935 Mitglied der Royal Society of Edinburgh.

Am 6. Sept. 1888 heiratete Richard Anschütz die Tochter Anna des bekannten Bonner Physiologen Pflüger, mit der er über 48 Jahre lang in harmonischer Ehe lebte. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor, Ludwig, jetzt Professor in Brünn, und Theophil, der 1919 starb.

Richard Anschütz war ein hervorragender und beliebter Dozent, der durch seine formvollendeten Vorlesungen, die sich durch große Klarheit auszeichneten und von sorgfältig ausgesuchten Experimenten begleitet waren, eine unübersehbar große Zahl von Studierenden der Chemie, Naturwissenschaften und Medizin in seine Wissenschaft eingeführt hat.

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten war er einer der besten Vertreter der klassischen organischen Chemie, der durch zahlreiche Experimentalarbeiten die Kekulé'sche Theorie der organischen Verbindungen wesentlich gefördert hat. Es sei hier an die in Gemeinschaft mit Kekulé durchgeführten Arbeiten über die Oxydation der Maleinsäure und Fumarsäure erinnert, an die Entdeckung der neuen Körperklassen der Salicylide und Sulfonylide, an die eingehende Untersuchung der Tetronsäure, vor allem auch an seine Arbeiten über das Tartrazin. Es gelang ihm, die Konstitution dieses von Ziegler entdeckten wichtigen gelben Farbstoffs aufzuklären; er erwies sich als erster Vertreter der interessanten Gruppe der Pyrazolon-Farbstoffe. Sein elegantes Verfahren zur Reindarstellung von Chloroform über die Molekülverbindung Salicylid-Chloroform sei ebenfalls noch erwähnt.

Ein besonders großes Verdienst hat sich Richard Anschütz durch die Herausgabe des V. v. Richter'schen Lehrbuchs der organischen Chemie erworben, bei der er vor allem durch Schroeter und Meerwein unterstützt wurde. Der „Richter-Anschütz" ist jedem organischen Chemiker vertraut. Seine zuverlässigen Angaben und die ausgezeichnete Systematik von Tausenden und Abertausenden organischen Verbindungen haben ihn zu einer wertvollen Grundlage bei chemischen Experimentalarbeiten gemacht.

Als Emeritus hat er der chemischen Wissenschaft noch ein schönes Geschenk durch seine große Kekulé-Biographie gemacht, in welcher er einen erschöpfenden Ueberblick über das Leben und die wissenschaftlichen Arbeiten dieser überragenden Forschergestalt gibt.

Richard Anschütz gehört so zu den Pionieren der organischen Chemie; die stürmische Entwicklung, welche gerade diese Wissenschaft in den letzten Jahren genommen hat, wird ihn sicherlich mit großer Freude und Genugtuung erfüllt haben. Paul Pfeiffer.

Reinhard Brauns.

Am 28. Januar 1937 starb in Bonn der Altmeister der Mineralogie und Petrographie, Geheimer Bergrat Prof. Dr. agr. h. c., Dr. phil. Reinhard Brauns im 76. Lebensjahre. Unerwartet und plötzlich wurde er aus seinem, noch immer der wissenschaftlichen Betätigung gewidmeten Lebens gerissen, als er am 21. Januar 1937 beim Ueberqueren der Straße von einer Straßenbahn angefahren und durch einen Schädelbruch nicht unerheblich verletzt wurde. Nach achttägigem Krankenlager erlöste ihn der Tod von seinen schweren Schmerzen und Leiden.

Mit Reinhard Brauns ist einer der letzten Vertreter der klassischen mineralogischen Wissenschaft der Jahrhundertwende unserem Kreis entzogen worden. Ein an Arbeit, aber auch an Ehren und Würdigungen reiches Leben hat sein Ende gefunden.

Am 20. August 1861 in Eiterfeld (Hessen) geboren, hat sich Brauns schon als Gymnasiast der Mineralogie zugewandt und ihr von da ab ununterbrochen mit innerer Begeisterung und tiefer Liebe gedient. Sein Studium begann er an der Universität in Marburg, wo er bereits im 2. Semester auf Anregung Klocke's an die Bearbeitung einer von der Philosophischen Fakultät gestellten Preisaufgabe heranging, in der eine Untersuchung kristalloptischer Anomalien in Abhängigkeit von der geometrischen Form gefordert wurde. Die Zuerkennung des Preises (1883) wurde Ansporn des bereits am Ende des 3. Semesters zum planmäßigen Assistenten ernannten Studenten. Die selbstgestellte Doktorarbeit, die dem begonnenen Arbeitsgebiet der optischen Anomalien galt, wurde 1884 beendet, zu einer Zeit, als er bereits seinen verstorbenen Lehrer Klocke in Uebungen und Vorlesungen vertreten mußte. Diesem einzigartigen Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn setzten in rascher Folge weitere Fortschritte und Ehrungen ein. Schon im Jahre 1887 erfolgte an der Universität Marburg die Habilitation und zum 1. April 1894 die Ernennung zum ordentlichen Professor für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe; im darauffolgenden Jahre wurde Brauns an die Universität Gießen berufen, wo sich für ihn ein neues Arbeitsgebiet, nämlich die Bearbeitung der Diabasgesteine im Gebiete der oberen Lahn und Dill,

eröffnete. Die Reihe dieser Arbeiten wurde bereits durch seine Habilitationsschrift, die der Untersuchung des Paläopikrits und seiner Serpentin-Neubildungen gewidmet war, eingeleitet. Die Abhandlungen über die optischen Anomalien hatten in der Bearbeitung einer von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig durch F. Zirkel gestellten Preisaufgabe in einer heute noch nicht überholten Arbeit ihren Abschluß gefunden; sie wurden aber Ausgangspunkt zur Bearbeitung chemischer und chemisch-physikalischer Probleme an polymorphen Stoffen. Eine zusammenfassende Behandlung dieses Arbeitsgebietes kam in der 1896 erschienenen „Chemischen Mineralogie" zum Ausdruck.

Durch seine Besuche in Idar-Oberstein wurde Brauns frühzeitig auf das Gebiet der „Edelsteinkunde" gelenkt, welchem er bis zu seinem Tode treu blieb. Noch eine Stunde vor dem ihm bestimmten Unglück hat er das Manuskript „Um das Geheimnis des Zirkons" abgeschlossen; weitere Abhandlungen und Arbeiten sollten Edelsteinmineralien behandeln.

Mit dem Laacher Seegebiet kam Brauns bereits 1885 in Berührung, als er die Bimssteine auf primärer Lagerstätte von Görzhausen bei Marburg beschrieb. Auch dieses Arbeitsgebiet hat ihn bis in die letzten Wochen seines Lebens stets innerlich bewegt und umfassend beschäftigt, besonders von dem Zeitpunkte ab, als er den am 1. Oktober 1904 übernommenen Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie an der Universität Kiel verlassen und durch Berufung den für Mineralogie und Petrographie an der Universität Bonn zum 1. April 1907 übernehmen konnte. Ununterbrochene Tätigkeit in der Aufsammlung der weltbekannt gewordenen Laacher See-Auswürflinge, zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen und Bildwerke haben Brauns' Namen für immer mit dem Laacher See in Beziehung gebracht. Durch Brauns und seine Schüler ist aber auch dieses Gebiet zu den am besten erforschten Eruptivgebieten unseres Kontinentes geworden, wobei die verschiedenen heimatkundlichen Veröffentlichungen die Eigenart dieser vulkanologischen Landschaft auch weiteren Kreisen verständlich machten. Durch verschiedene Lehrausflüge und Wanderungen war Brauns bemüht, lebendige Beziehungen zwischen der Wissenschaft und weiten Volkskreisen zu pflegen und das Interesse für die Mineralogie und Petrographie in

allgemein verständlichen Büchern zu heben. So ist die in der Sammlung Göschen erschienene „Mineralogie“ in sieben Auflagen in mehr als 100 000 Exemplaren zur Verbreitung gekommen und sein Werk „Das Mineralreich“ hat weit über die Grenzen des Reiches Anklang und Zustimmung gefunden; die Uebersetzungen ins Italienische, Russische, Englische und Tschechische sprechen deutlich für die große Anerkennung dieses Buches.

Die wissenschaftliche Würdigung Brauns' kam sehr deutlich gelegentlich der 50jährigen Wiederkehr der am 17. Februar 1885 vollzogenen Doktorpromotion zum Ausdruck. Die Philosophische Fakultät der Philipps-Universität zu Marburg erneuerte das Diplom „dem ausgezeichneten Gelehrten und Forscher auf allen Gebieten der Mineralogie und Petrologie, zu dessen wegweisenden Arbeiten über optische Anomalien, über chemisch-physikalische Probleme, die Werke über Diabasgesteine und über die niederrheinischen Mineralien, insbesondere aber über das Laacher See-Gebiet gehören, die, von der Liebe zur Heimat getragen, das von Erfolg gekrönte Werk seines Lebens bilden, und der mit Stolz als deutscher Gelehrter sein ‚Mineralreich‘ in vier Sprachen übersetzt sehen darf, wobei er durch seine grundlegenden Untersuchungen über natürliche und synthetische Edelsteine ein Mittler wurde zwischen Wissenschaft und Technik“.

Brauns war bis zu seinem tragischen Unfall mit rastlosem und lebendigem Eifer, tiefer Liebe und reicher praktischer Erfahrung mit der ihm a l l e s bedeutenden Mineralwelt verbunden. Und wie es ihm vergönnt war, noch v o r seinem Doktorexamen mehrere Semester als Assistent für seine ihn so ganz erfüllende mineralogische Wissenschaft zu wirken, so konnte Brauns auch noch n a c h seiner zum 1. Oktober 1928 erfolgten Emeritierung in unveränderter Stellung elf Semester als Direktor des Mineralogisch-Petrographischen Instituts der Universität weiter wirken, und zwar bis zum 1. April 1934. Seine körperliche Rüstigkeit, seine geistige Frische und sein natürliches Selbstbewußtsein waren für ihn Ansporn, die ihm 1907 in Bonn übertragene Stellung über das für gewöhnlich vorgesehene Dienstalter hinaus inne zu halten, auch aus dem Grunde, weil die Berufungsverhandlungen in seiner Nachfolge mit Rücksicht auf die besonders ungünstigen Institutsverhältnisse zu keinem Ergebnis geführt haben.

Gleichzeitig war es Brauns möglich, bis zum 31. Dezember 1934 die im Jahre 1917 übernommenen Arbeiten der redaktionellen Leitung des Neuen Jahrbuches für Mineralogie, Geologie und Paläontologie sowie des Zentralblattes für Mineralogie sorgfältig und gewissenhaft weiter zu führen. Diese Tätigkeit erfreute ihn besonders herzlich, weil sie ihn in lebendige und allseitige Verbindung mit den Fachkollegen des In- und Auslandes brachte.

Innere Freude und tiefste Genugtuung bereiteten Brauns die ihm bis ins hohe Alter zukommenden Ehrungen, Würdigungen und Anerkennungen. Besonders erfreut wurde er zu seinem 70. Geburtstage durch die Ueberreichung eines umfangreichen Festbandes und über die im Jahre 1931 erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, deren Mitbegründer er im Jahre 1908 gewesen. Zahlreiche ehrende Glückwünsche wurden Brauns auch zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum an der Universität Bonn (1. 4. 1932) zuteil, aber auch gelegentlich der Verleihung des Ehrendoktors der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn im März 1934, und zwar in Würdigung der langjährigen Tätigkeit als Honorarprofessor an der Landwirtschaftlichen Akademie, später Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf (Oktober 1907 bis Oktober 1929).

In kaum verminderter Rüstigkeit und Frische konnte Brauns noch im August 1936 seinen 75. Geburtstag begehen, der ihm von allen Gauen des Reiches und auch aus dem Auslande viele ehrende Glückwünsche brachte; der 20. August 1936 bedeutete für ihn sein letztes Glück und seine letzte Freude öffentlicher Ehrung und Würdigung.

Wenn ein Rückblick über die Leistungen und Arbeiten sowie das Leben von Brauns gegeben wird, so darf nicht vergessen werden, daß ihn zwei Leiden in der Ausübung seiner Tätigkeit, besonders in den letzten Jahren, zu behindern vermochten: die schon in der Studentenzeit aufgetretene Fußgelenkentzündung, welche in späteren Jahren die Unsicherheit seines Ganges bedingte, und seine im Alter bemerkbare und sich nachteilig auswirkende Schwerhörigkeit. Trotz der Einschränkung durch sein Fußleiden führte er fast durchweg seine Exkursionen mit Studenten, aber auch die Lehrausflüge des

Eifelvereins und anderer Vereinigungen, zu Fuß durch die einzelnen Exkursionsgebiete. Seine letzte Exkursion nach dem Laacher See-Gebiet und der Eifel leitete er gelegentlich der Tagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Frankfurt am Main im Herbst 1932. Kein Jahr verging aber, ohne daß er den ihm so lieb gewordenen Laacher See mehrmals besucht hätte, in den nach seiner letztwilligen Verfügung seine Asche gestreut werden sollte.

Als Mensch kennzeichneten Brauns' äußerste Pünktlichkeit, kaum zu übertreffende Exaktheit, rastloser, mit unerreichbarer Konsequenz durchgeführter Arbeitseifer und emsiger Fleiß. Die gesteckten Ziele wissenschaftlicher Betätigung und Arbeit wurden mit klarer und selbstbewußter Energie erreicht. Als Vorgesetzter war er stets bedacht, daß die einem gegebenen Aufgabenkreis zukommenden und notwendigen Arbeiten in pflichtbewußter und sorgfältigster Hingabe zur Erfüllung und Durchführung kamen. Brauns war als Lehrer auf seinen Exkursionen aufgeschlossen und mitteilsam, während die geregelte wissenschaftliche Tätigkeit im Institut und seine scharf abgegrenzte Zeiteinteilung ihm eine größere Zurückhaltung und Abgeschlossenheit auferlegten. Innere Zufriedenheit und Freude erfüllten ihn bei ungestörter Arbeits- und Forschungsmöglichkeit, die er immer suchte und auch zu finden wußte.

Die ungünstigen baulichen Verhältnisse des Instituts zwangen Brauns zur Einschränkung der Annahme von Doktoranden und Praktikanten, wobei ihn stets tiefste Wehmut, aber auch starke Verstimmung erfüllte, daß es ihm nicht gelang, dem Bonner Mineralogischen Institut die ihm gebührende Unterbringung in einem „neuen" Institutsgebäude zu schaffen. Seine Enttäuschung über zahlreiche, nicht erfüllte Versprechungen, die den Institutsneubau zum Gegenstand hatten, kam in Wort und Schrift sehr häufig zum Ausdruck. Zu Beginn jedes Semesters machte Brauns in den Vorlesungen auf die untragbaren Zustände im Institut aufmerksam, und in zahlreichen Berichten wurde auf die Nichterfüllung der ihm gelegentlich der Berufung nach Bonn und Ablehnung der Berufung nach Leipzig (1909) gemachten Zusagen hingewiesen. Immer blieb es nur bei den Plänen, die einmal wegen des Kriegsausbruches, ein andermal auf Verfügung des Sparkommissars (1923) nicht zur

Durchführung kamen. „Das Mineralogische Institut und Museum der Universität Bonn, das nach Zahl der Zuhörer, nach Umfang, Inhalt und Bedeutung der Sammlungen das beste in Deutschland sein könnte", war nach Brauns in der Geschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn am Rhein, Bd. 2, 1933, S. 385, „das schlechteste geworden." Zur persönlichen Freude gereichte es daher Brauns, als das Jahr 1936 nach einem acht Monate währenden Umbau eine gründliche und umfassende bauliche Verbesserung des Instituts brachte. Die Umbau- und Ausbauzeit behinderte ihn zwar vorübergehend an seinen, dem Institut sonst gewidmeten Besuchen; die Neuaufstellung der Laacher See-Sammlung und die Zusammenfassung aller aus diesem Gebiet aufgesammelten Handstücke und Auswürflinge in einem eigenen Raum bewogen aber Brauns, seine Arbeitskraft den Sammlungen neuerlich zu widmen. Noch an seinem Unfallstage weilte er mittags im Laacher See-Raum, in dem er auch in Zukunft tätig sein wollte. Diese freudig aufgenommene Mitarbeit Brauns' am Institut muß nun unterbleiben, seine reiche praktische und theoretische Erfahrung kann dem Institut leider nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Reinhard Brauns ist tot. Seine umfassenden Aufsammlungen, seine zahlreichen Abhandlungen und Veröffentlichungen werden jedoch noch lange Ausgangspunkt und Grundlage für neue Forschungen und Arbeiten auf vielen mineralogisch-petrographischen Gebieten bleiben, seine Persönlichkeit aber Vorbild und Ansporn zu neuen Leistungen und Forschungen. Dankbare Verehrung erfüllt den Unterzeichneten in herzlicher Erinnerung an die gemeinsam mit Reinhard Brauns erlebten Arbeitsjahre, in denen er ihm stets aufrichtiger Lehrer und hilfsbereiter Meister gewesen.

Chudoba.

Heinrich Göppert.

Am 22. März 1937 verschied der Aelteste der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, der ord. Professor Heinrich Göppert. Sein Lebenswerk war in keinem Sinne das eines Durchschnittsgelehrten, weder nach dem äußeren Maß, noch nach dem Inhalt seiner Arbeit.

Er hatte zunächst den Weg in die Verwaltungslaufbahn genommen. Es war Ueberlieferung in seiner Familie, dem Staate zu dienen, er trug den Stolz darauf in sich, das hohe Ethos des preußischen Beamten war ihm sichtbar aufgeprägt.

Durch eine Zeit als Richter, namentlich in Kiel beschäftigt, dann im ministeriellen Dienst, wurde er 1906 mit 39 Jahren Geh. Regierungs- und vortragender Rat im preußischen Handelsministerium, darauf ebenda Unterstaatssekretär und 1917 Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt. Alle äußeren Ehrungen sind ihm im vollen Maße zuteil geworden, als höchste Auszeichnung die Verleihung der Würde eines Wirkl. Geh. Rats mit dem Prädikat Exzellenz.

Im Jahre 1919 hat er den Reichsdienst verlassen. Es wäre ein Verhängnis gewesen, wenn eine so wertvolle Kraft nun hätte brachliegen müssen. Da traf es sich besonders glücklich, daß gerade damals durch das Verdienst der Förderer und Freunde unserer Universität eine neue Professur für Industrie- und Handelsrecht gegründet wurde, mit der umfassenden Aufgabe der wissenschaftlichen Erforschung und Lehre des neuzeitlichen Industrie- und Handelsrechts. Keinem Würdigeren konnte sie übertragen werden. Denn gerade Göppert brachte alles mit, was man als Rüstzeug für eben diese Professur betrachten mußte. Er war Jurist seiner ganzen Denkungsart und seinem akademischen Stile nach, aber kein Jurist eines Mysterienkultus, sondern von sicherem Blick für das wirtschaftliche Leben, das er von seiner Stelle im Handelsministerium und Reichswirtschaftsamt wie von einem Brennpunkt aus zu übersehen vermochte. Von daher stammte seine Aufgeschlossenheit für alles Walten der Wirtschaftskräfte, seine tiefe Sachkenntnis, die er als Verwaltungspraktiker mittels kunstgerechter und geistvoller Handhabung der formalen Jurisprudenz zu Nutze zu bringen wußte.

Im Amte festigte sich seine Ueberzeugung vom Verhältnis der Wirtschaft zum Staate, über das er sich in einer kleinen, aber in-

haltsreichen Schrift „Staat und Wirtschaft", 1924, ausgesprochen hat, einer Bekenntnis- und Rechtfertigungsschrift, zugleich einem Mahnruf an die Zeit. Er vertritt darin den Gedanken des Staatssozialismus von der Art Bismarcks, des Meisters, der ihm unerreicht schien, den er nicht müde wurde, als den Denker des politischen Deutschland auch für die Nachfahren zu verherrlichen.

Göppert sah im Staatssozialismus den Gemeinschaftsgedanken als das Charakteristische an, von dem er sagte, daß er uns Deutschen im Blute liege, und daß er es sei, der nach dem Staat rufe, um auch die Macht des Kapitals dem Gemeinwohl unterzuordnen. Staatssozialismus sollte aber nicht Dogmatismus sein, sondern der Gedanke einer Regelung der Dinge nach dem fortschreitenden praktischen Bedürfnis, mit Stillstand auch und neuem Weiterdringen. Einer betont wirtschaftstheoretischen Betrachtungsweise war Göppert abgeneigt, weil besorgt, daß sie zum Dogmatismus hinüber führe. Mit dem Parlamentarismus des Parteienstaates hielt er den Staatssozialismus — eine Notwendigkeit aus preußisch-deutscher Eigenart — für unvereinbar, da er die Gefahr sah, daß keine festen Richtlinien eingehalten werden könnten, wenn wechselnde Mehrheiten allzu rasch den Staat immer wieder umzustellen vermöchten. Er dachte sich die Staatsführung autoritär, im Grunde wohl friderizianisch, hinweg über die Masse, mit der als politischem Faktor zu rechnen, er weder Anlage noch Neigung hatte. Gleichwohl verstand er sich auf das Zusammenwirken auch mit politisch anders Gesinnten, wie er im Bonner Stadtparlament bewies.

Die wissenschaftliche Hauptleistung Göpperts liegt in der Heraushebung und Pflege eines wirtschaftlichen Verwaltungsrechtes. 1909 war er Staatskommissar für die Berliner Börse geworden. An die Erfahrungen in diesem Amt knüpfte eine Reihe von Schriften an, in denen er mit vollendeter Beherrschung des Börsenrechts und teilweise Neuland bestellend, die Börse als eine spezifische Einrichtung der kapitalistischen Wirtschaft institutionell und in ihrem Verhältnis zum Staate wie zum Publikum untersuchte. Andere Arbeiten galten handelsrechtlichen Einzelfragen. Aus seinem Industrierechtlichen Seminar gingen beachtliche Leistungen nicht weniger Schüler hervor.

Kein Romantiker von Natur aus, war Göppert doch innerlich dem Bildungsideal verschrieben, er wußte, was Bildung jenseits der Fachgelehrtheit bedeutet und wie sie für diese in Dienst gestellt werden kann. Gerade von da aus und in Verbindung mit seinem Einblick ins tätige Leben erkannte er als Jurist die Grenzen der Jurisprudenz, die allgemeinen Nutzen nur schaffen kann, wenn sie von Staatsgeist geleitet, sich ihrer Staatsgebundenheit bewußt bleibt. Von solcher Rechtswissenschaft hatte er freilich eine hohe Meinung. Die Sorge, daß sie mit der Verkümmerung der Kritik mit verkümmern könnte, hat seinen Lebensabend bedrückt.

Sein Wirken war das eines staatsmännisch gerichteten Gelehrten von hohem Rang.

Treu seinem Volke wie sich selbst, steht Heinrich Göppert vor uns, geradlinig und aufrecht, ein wahrer Charakter. Mit Stolz dürfen wir seinen Namen für immer in den Annalen der Universität Bonn verzeichnen.

A. Zycha.

2. Ehrungen.

Prof. Dr. Delbrück wurde zum Ehrenmitglied der Numismatischen Gesellschaft in Wien ernannt.

III. Beamte der Universität.

1. 5. 36 Kassenkontrolleur Miebach zum Quästor ernannt.

1. 7. 36 Oberpedell Jasinsky, Pedell Schallenberg, „ Jürgens } zu Verwaltungsassistenten ernannt.

1. 11. 36 Justizinspektor Max Jungblut zum Universitäts-Kassenkontrolleur ernannt.

IV. Die Studierenden.

1. Die Zahl der Studierenden.

Sommer-Semester 1936

a) Studierende 2754 (darunter 466 Frauen)
b) Gasthörer 709 „ 119 „

Winter-Semester 1936/37

a) Studierende 2941 (darunter 424 Frauen)
b) Gasthörer 152 „ 65 „

2. Lösung der Preisaufgaben:

Im akademischen Jahr 1935/36 sind folgende Preisaufgaben von den nachstehend aufgeführten Studierenden gelöst worden, wofür ihnen der volle Preis zuerkannt wurde:

Lord Haldane: Weltfriedensförderer und Imperialist von cand. phil. Liselotte v. Reinken, Bonn, Schumannstraße 35.

Für das Jahr 1936/37 sind folgende Preisaufgaben gestellt worden:

1. von der katholisch-theologischen Fakultät:

   „Die Theologie als spekulative oder praktische Wissenschaft nach den Lehrbegriffen des Thomas von Aquin und Bonaventura."

2. von der evangelisch-theologischen Fakultät:

   a) „Philosophie und Theologie in Schleiermachers Reden";

   b) „Der Arianismus der Germanen".

3. von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät:

„Nebenerwerbssiedlung und gewerblicher Standort";

4. von der medizinischen Fakultät:

„Die Beeinflußbarkeit der Tagesdruckkurve beim Glaucoma simplex durch Anwendung von Ganzlicht und Heißluftbädern unter Berücksichtigung der dabei auftretenden Schwankungen der Blut-Plasmamenge";

5. von der philosophischen Fakultät:

a) „Die Mischehe bei den Ostgermanen der Völkerwanderungszeit".

Es wird gewünscht eine Sammlung über kritische Prüfung der Nachrichten über Mischehen zwischen Germanen und Römern (bezw. Provinzialen) in den Reichen der West- und Ostgoten, Wandalen und Burgunder, und zwar sowohl der gesetzlichen Vorschriften — wobei auch das spätrömische Recht zu berücksichtigen wäre — sowie auch der Heiratspolitik, besonders der Herrscher. Die Arbeit soll einen Beitrag liefern zur Beantwortung der Frage, welche Grundsätze (Arterhaltung, ständische und legitimistische Rücksichten) in dieser für den Untergang ostgermanischen Volkstums grundlegenden Frage maßgebend gewesen sind.

b) „Die Oxydations- und Reproduktionsprodukte arylierter Cyclopentadienone, vornehmlich des Tetraphenylcyclopentadienons sollen versuchsgebunden untersucht, insbesondere sollen Uebergänge des isocyclischen Fünfrings in heterocyclische Fünf- und Sechsringe aufgedeckt werden".

Als Preisaufgabe der Welcker-Stiftung:

c) „Enthält der Papyrus Nr. 1251 der herkulanensischen Bibliothek eine Schrift Epikurs?".

Die Frage soll durch eine eingehende Erläuterung der Sprache und des Inhalts geprüft werden.

Als Preisaufgabe der Loebell-Stiftung:

d) „Die Lebensmittelversorgung der antiken Stadt, ihre wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung".

Es soll das Material der antiken Ueberlieferung (oder vorerst wesentliche Teile derselben) zusammengetragen und bei

der Auswertung auch darauf geachtet werden, ob sich Schlüsse auf die Einstellung der antiken Staaten gegenüber den einzelnen wirtschaftenden Bevölkerungsgruppen ableiten lassen.

6. von der landwirtschaftlichen Fakultät:
   a) Abteilung für Landwirtschaft:
      „Die Leistungssteigerung in der Landestierzucht durch das Reichstierzuchtgesetz vom 17. März 1936".
   b) Abteilung für Grund- und Hilfswissenschaften:
      „Verwertung und Ausnützung der N-haltigen Stoffe des Futters in Beziehung zu den verschiedenen Leistungen des Tierkörpers, dargestellt auf Grund der in der Literatur niedergelegten Stoffwechselversuche an unseren Haustieren einschließlich am Huhn."
   c) Abteilung für Geodäsie und Kulturtechnik:
      „Kritische Betrachtungen der Kultivierungsverfahren auf Hoch- und Niederungsmoor in Hinsicht auf die spätere Besiedlung solcher Flächen durch Bauernhöfe mit selbständiger Ackernahrung".

Die Bewerbungsschriften müssen ohne Nennung des Verfassers, nur mit einem Kennwort versehen, und begleitet von einem verschlossenem Umschlag, der außen das gleiche Kennwort trägt und innen außer dem Kennwort den Namen des Verfassers enthält, dem Universitäts-Sekretariat eingereicht werden bis zum 1. Febr. 1937.

Die Verkündigung der Preisträger findet bei der feierlichen Rektoratsübergabe im April 1937 statt.

Pietrusky.

3. Verliehene Stipendien.

Für das akademische Jahr 1936/37 stellte der Herr Minister zu Studienbeihilfen 21 360.— RM. zur Verfügung. Außerdem wurden aus dem Stipendienfonds 13 249,44 RM. hierzu verwandt.

Aus den Stiftungen der Stadt Bonn wurden verliehen: 1 Stipendium zu 500 RM., zahlbar zu Beginn des W.-S. 1936/37 mit 300 RM. und zu Beginn des S.-S. 1937 mit 200 RM., und 3 Stipendien zu je 150.— RM.

Der Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln gewährte 57 Studierenden unserer Universität im Berichtsjahre Stipendien im Gesamtbetrage von 7 977 RM.

4. Gebührenerlaß.

Es wurden gewährt im S.-S. 1936 230 ganze und 152 halbe Erl.; im W.-S. 1936/37 226 ganze und 125 halbe Erlasse.

Nicht berücksichtigt werden konnten 190 bzw. 93 Gesuche.

Die erlassenen Summen betrugen 47 717,62 RM. bzw. 45 441,25 RM.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen.

Am 16. Dezember 1936 wurde Herrn Hermann Höne in Shanghai von der math.-naturw. Fakultät die Würde eines Doktors h. c. verliehen.

B. Diplomerneuerungen.

Das vor 50 Jahren erteilte Doktor-Diplom wurde ehrenhalber erneuert:

In der philosophischen Fakultät:

19. Febr. 1936 Dr. Alwin Schmidt, Geh. Regierungsrat, Oberschulrat i. R. in Magdeburg,
2. Juli „ Professor Dr. Karl Spichardt in Bad Harzburg,
23. Juli „ Professor Dr. Felix Bölte in Frankfurt a. M.,
10. Aug. „ Professor Dr. Julius Schönemann, Oberstudiendirektor i. R., Homburg v. d. Höhe,
10. Aug. „ Dr. Max Siebourg, Vizepräsident i. R., Bad Godesberg,
11. Aug. „ Dr. Ludwig Napp, Düren,
2. Nov. „ Dr. Carl Friedrichs, General a. D., Bielefeld,

1. März 1936 Dr. Felix Klingemann, Marburg/Lahn,
7. März „ Professor Dr. Richard Manno, Studienrat i. R., Langebrück, Sachsen.

In der medizinischen Fakultät:

13. März 1936 San.-Rat Dr. med. Johannes Bodenbach aus Koblenz,
24. Juli „ San.-Rat Paul Baron, Euskirchen,
18. Febr. 1937 Geh. San.-Rat Dr. med. August Haumann, Bonn.
18. Febr. „ San.-Rat Dr. med. Friedrich Fischer, Bochum i. W.,
4. März „ Dr. med. Josef Alsdorff aus Köln,
5. März „ San.-Rat Dr. med. Leopold Caspar, Köln-Mülheim,
5. März „ San.-Rat Dr. med. Adolf Eich, Köln-Lindenthal,
29. Juli „ Generaloberarzt Prof. Dr. Fritz Haasle aus Halle.

C. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen:

In der kath. Fakultät		14	Kandidaten
in der Rechts- und Staatsw. Fakultät	Dr. jur. . .	61	„
	Dr. rer. pol.	7	„
in der Medizinischen Fakultät	Dr. med.	263	„
	Dr. med. dent.	99	„
in der philosophischen Fakultät		185	„
in der math.-naturw. Fakultät		12	„
in der landwirtschaftlichen Fakultät		7	„

VI. Die Seminare.

A. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar.

1. Das alttestamentliche Seminar.

Im W.-S. 1935/36 wurde mit 8 Teilnehmern die Entfaltung des messianischen Gedankens im Alten Testament besprochen.

S.-S. 1936: Thema: Die biblische Urgeschichte im Rahmen der altorientalischen Vorstellungswelt. Teilnehmer 7.

W.-S. 1936/37: Thema: Biblische und altorientalische Weisheit. Teilnehmer 6.

Nötscher.

2. Das neutestamentliche Seminar.

Im W.-S. 1935/36 zählte das Seminar 21 Mitglieder. Wir arbeiteten an der Geschichte der lateinischen Bibel.

Das Seminar hatte im S.-S. 36 20, im W.-S. 36/37 24 Mitglieder. Im S.-S. arbeiteten wir an den Schlußkapiteln des Römerbriefs, im W.-S. lasen wir den Galaterbrief. Vogels.

3. Das christlich-archäologische Seminar.

Das christlich-archäologische Seminar hatte im W.-S. 1935/36 14 Mitglieder, im S.-S. 1936 12 Mitglieder in Abt. A, dazu noch 9 Mitglieder in Abt. B. Behandelt wurden während der beiden Semester die Quellen zum Leben des hl. Franziskus; in Abt. B stilkrit. Fragen. Neuß.

4. Das kirchengeschichtliche Seminar.

W.-S. 1935/36: Zahl der Teilnehmer 8. Thema: „Sonnenkult und Christentum in den Ländern des Mittelmeerbeckens mit besonderer Berücksichtigung einer Weihnachtspredigt des Zeno von Verona."

S.-S. 1936: Zahl der Teilnehmer 9. Thema: „Die altchristlichen Mahlszenen mit dem Fisch."

W.-S. 1936/37: Zahl der Teilnehmer 14. Thema: „Die Tischgemeinschaft in Antike und Christentum und die Cena Serapiaca."

Dölger.

5. Das dogmengeschichtliche Seminar.

S.-S. 1936. Die Lehrunterschiede bei Thomas von Aquino und die ihm zugeschriebene Schrift Concordantiae in seipsum. Zahl der Teilnehmer 11.

W.-S. 1936/37. Anselms Cur Deus homo. Zahl der Teilnehmer 10. Geyer.

6. Das dogmatische Seminar.

W.-S. 1935/36: Augustins Enchiridion, Kap. 55—108. Mitglieder 25.

S.-S. 1936: Uebungen über den Quietismus des M. Molinos (Denz. 1221—88). Mitglieder 20.

W.-S. 1936/37: Das Konzil von Trient (Denz. 782—802). Mitglieder 22. Junglas.

7. Das fundamentaltheologische Seminar.

Abt. A. W.-S. 1935/36: Theologie und Glaube nach Thomas, S. th. II 2 qq 1—2. Teilnehmerzahl 15. — S.-S. 1936: Das Wesen des Glaubens nach ausgewählten Texten aus Thomas v. Aquin, S. th. II 2 qq 3 ff. Teilnehmerzahl 16. — W.-S. 1936/37: Glaube und Häresie im Anschluß an Thomas, S. th. II 2 qq 10—12. Teilnehmerzahl 18.

Abt. B. W.-S. 1935/36: Der Glaube nach dem Sentenzen-Kommentar des Thomas v. Aquin. Teilnehmerzahl 9. — S.-S. 1936: Uebungen über die Natur der menschlichen Erkenntnis nach ausgewählten Thomastexten. Teilnehmerzahl 10. — W.-S. 1936/37: Fortsetzung von S.-S. 1936. Teilnehmerzahl 5.

Rademacher.

8. Das moraltheologische Seminar.

Die Zahl der Teilnehmer betrug im W.-S. 1935/36 und im akademischen Jahr 1936/37 durchschnittlich 30. Wir behandelten moraltheologische Fragen der Gegenwart im Licht des Neuen Testamentes. Tillmann.

9. Das kirchenrechtliche Seminar.

Das Seminar wurde jedesmal in zwei Wochenstunden gehalten. Im W.-S. 1935/36 zählte es 28 Mitglieder; als Thema diente: „Probleme des Eigenkirchenrechts“ (auf Grund einer Handschr.-Photographie). — Im S.-S. 1936 nahmen 30 Mitglieder teil; es wurde behandelt: „Das Ehehindernis der geistlichen Verwandtschaft aus der Laienbeichte“. — Im W.-S. 1936/37 waren es 26 Mitglieder; als Thema wurde zugrunde gelegt: „Die neueste Eheprozeßordnung für die Diözesangerichte“. Koeniger.

10. Das homiletisch-katechetische Seminar.

Im W.-S. 1935/36 wurden 16 Teilnehmer in die Unterrichtspraxis eingeführt. Im S.-S. 1936 erteilten 13 Mitglieder den planmäßigen Katechismusunterricht in der zweiten Knabenklasse der Volksschule an St. Remigius.

W.-S. 1936/37. 5 Mitglieder bereiteten sich in Uebungen und Besprechungen auf die Predigttätigkeit vor. Peters.

B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift.

1. Das evangelisch-theologische Seminar.

Die begonnene völlige Umordnung der Bibliothek wurde mit allen Kräften fortgeführt. Der Unterzeichnete wurde am 1. Juli 1936 geschäftsführender Direktor. Die Abteilung für „Geschichte des Christentums in Deutschland" wurde ausgebaut.

Schmidt-Japing.

a) Das Alttestamentliche Seminar.

Im W.-S. 35/36 nahmen 14, im S.-S. 36 11 und im W.-S. 36/37 6 Studierende teil. Im Proseminar (Leitung: Lic. Dr. Thilo) waren es: W.-S. 35/36 8, S.-S. 36 14 und W.-S. 36/37 2 Teilnehmer.

Jirku.

b) Das Neutestamentliche Seminar

Das Seminar zählte im W.-S. 35/36 47, im S.-S. 36 36 und im W.-S. 36/37 19 Mitglieder. Das Proseminar zählte im W.-S. 35/36 20, im S.-S. 36 15 und im W.-S. 36/37 6 Mitglieder.

Stauffer.

c) Das kirchengeschichtliche Seminar.

Im W.-S. 35/36 hatte das Seminar 15 ordentliche (und 5 außerord.), im S.-S. 36 12 ordentliche (und 4 außerord.) und im W.-S. 36/37 9 ordentliche (und 1 außerord.) Mitglieder. Das Proseminar (Leitung: Prof. D. Ruttenbeck) behandelte im W.-S. 35/36 Melanchthons „Loci communes von 1521" mit 14 und im S.-S. 36 Calvins „Institutio von 1536" mit 5 Mitgliedern Kohlmeyer.

Das Seminar behandelte im W.-S. 36/37 mit 7 Mitgliedern „Meister Eckart". Lother.

d) Das systematische Seminar.

Im W.-S. 35/36 wurde mit 10 Teilnehmern behandelt „Der Mensch in der Theologie und Philosophie der Gegenwart", im S.-S. 36 mit 16 Teilnehmern Schleiermachers „Glaubenslehre" und

im W.-S. 36/37 hatte das Seminar 5 Mitglieder; behandelt wurde Harnacks „Wesen des Christentums". Das Proseminar (Leitung: Prof. D. Ruttenbeck) zählte im W.-S. 36/37 10 Teilnehmer.

H. W. Schmidt.

W.-S. 35/36: Mit 18 Teilnehmern wurde Luthers Schrift „De servo arbitrio" behandelt. S.-S. 36: A. Ritschls „Unterricht in der christlichen Religion" wurde mit 6 Teilnehmern behandelt. W.-S. 36/37: 9 Teilnehmer; die lutherischen Bekenntnisschriften.

Schmidt-Japing.

e) Das praktisch-theologische Seminar.

W.-S. 35/36: Das homiletische Seminar (Lic. Steubing) hatte 20 und das katechetische Seminar (Prof. D. Pfennigsdorf) hatte ebenfalls 20 Teilnehmer. S.-S. 36: Das homiletische Seminar (Prof. D. Pfennigsdorf) zählte 10 und das katechetische Seminar (Lic. Steubing) 7 Mitglieder. W.-S. 36/37: Das homiletische Seminar (Lic. Steubing) hatte 5 und das katechetische Seminar (Heeresoberpfarrer Lic. Dr. Schütz) 6 Mitglieder.

Schmidt-Japing.

2. Das evangelisch-theologische Stift.

Die im Stift zur Verfügung stehenden Plätze waren während des Berichtsjahres sämtlich voll besetzt.

In den wissenschaftlichen Stiftsübungen wurde behandelt: Im S.-S. 1936 (a) Friedrich Schleiermacher, „Reden über die Religion", (b) Auswahl aus Jesaia; im W.-S. 1936/37 (a) Der junge Luther, (b) die biblische Urgeschichte (Gen. 1—11). Seifert.

C. Die Seminare der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät.

1. Das juristische Seminar.

Im W.-S. 1935/36 belief sich die Zahl der Seminarbenutzer auf 305, im S.-S. 1936 auf 326 und im W.-S. 1936/37 auf 269 Personen. Der Bücherbestand des Seminars ist auf rund 17 300 Bände vermehrt worden. An der Neuherstellung des Kataloges wird gearbeitet.

Zycha.

2. Das kirchenrechtliche Institut.

Im W.-S. 1935/36 wurden die Seminarübungen über deutsches Konkordatsrecht fortgesetzt. Im S.-S. 1936 und im W.-S. 1936/37 wurde das Thema: „Das System Gratians und Rudolph Sohm" behandelt. Die Zahl der Teilnehmer stieg auf ein Dutzend; darunter waren mehrere schon geprüfte Juristen und drei Geistliche.

Heyer.

3. Das Institut für internationales Recht und Politik.

Die Zahl der Institutsmitglieder betrug im W.-S. 1935/36: 10.

Herr Dozent Dr. Friesenhahn hielt ein Konversatorium über aktuelle Fragen des Völkerrechts.

Die Zahl der Institutsmitglieder betrug im S.-S. 1936: 10 und im W.-S. 1936/37: 13.

Im S.-S. 1936 und im W.-S. 1936/37 hielt Herr Geheimrat Thoma ein überwiegend völkerrechtlichen Problemen gewidmetes Seminar mit 21 bzw. 40 Teilnehmern.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn überwies dem Institut 400.— RM., wofür auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt sei.

Thoma.

4. Das industrierechtliche Seminar.

Im S.-S. 1936 hielt Prof. Rauch unter Beteiligung von 28 Mitgliedern ein Seminar über Fragen des neuen Wirtschafts- und Arbeitsrechtes ab. Die Vorträge der Teilnehmer behandelten vor allem das Wesen und die Bedeutung des Arbeitsverhältnisses. Dieses Seminar wurde im W.-S. mit dem gleichen Teilnehmerkreis fortgesetzt.

Unter Leitung von Prof. Göppert und Dozent Dr. Friesenhahn wurde im W.-S. 1936/37 ferner ein Seminar über Wirtschaftsverwaltungsrecht gehalten, das 10 Teilnehmer umfaßte. Hier wurden die ständischen Organisationen auf dem Gebiete der Wirtschaft, ihre Verwaltungsformen und die Rechtsnatur ihrer Anordnungen in Vorträgen erörtert.

Zycha.

5. Das Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften.

In der Abteilung von Prof. Spiethoff wurde infolge der Verschiebungen, die sich durch die Einführung des neuen volkswirtschaftlichen Studienplanes ergaben, im S.-S. 1935 ein Hauptseminar nicht abgehalten. Im W.-S. 1936 wurde ein Proseminar mit 26 Teilnehmern veranstaltet, in dem Fragen der allgemeinen Volkswirtschaftslehre behandelt wurden.

Das volkswirtschaftlich-politische Seminar wurde im W.-S. 1936/37 von Prof. Beckmann gehalten. Behandelt wurden mit 23 Teilnehmern Fragen der deutschen Wirtschaftsorganisation und der deutschen Außenwirtschaft.

Im finanzwissenschaftlichen Seminar wurde unter Leitung von Prof. Vleugels im S.-S. 1936 die Textsammlung von Felix Boesler „Deutsche Finanzpolitik" erörtert. Die Teilnehmerzahl betrug 26.

Im statistischen Seminar wurden im S.-S. 1936 mit 13 Teilnehmern bevölkerungs-statistische Einzelfragen behandelt.

Im S.-S. 1936 wurden mit 35 Teilnehmern Besichtigungen gewerblicher Betriebe veranstaltet. Spiethoff.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das philologische Seminar.

Die Bibliothek des Seminars wurde im W.-S. 1935/36 von 57 Studierenden benutzt.

An den Uebungen des Seminars beteiligten sich auf Grund von eingereichten Bewerbungsarbeiten 6 ordentliche Mitglieder.

Die Oberstufe des Proseminars zählte 16 ordentliche Mitglieder.

An den verschiedenen Uebungen der Unterstufe des Proseminars nahmen durchschnittlich 32 Studierende teil.

Die Bibliothek des Seminars wurde im S.-S. 1936 von 47, im W.-S. 1936/37 von 49 Studierenden besucht.

An den Uebungen des Seminars beteiligten sich auf Grund von eingereichten Bewerbungsarbeiten 8 (10) ordentliche Mitglieder.

An den Uebungen der Oberstufe des Proseminars nahmen nach erfolgreich abgelegter Zwischenprüfung im Lateinischen und Griechischen 10 (10), an den verschiedenen Uebungen des Proseminars durchschnittlich 27 (23) Studierende teil. Jensen.

2. Das Seminar für romanische Philologie.

Die Zahl der außerordentlichen Seminarmitglieder (Inhaber von Benutzungskarten) betrug während des W.-S. 1935/36 106, die Zahl der ordentlichen Seminarmitglieder (Teilnehmer an den Seminarübungen) 15.

Geschenke gingen nicht ein. Curtius.

3. Das germanistische Seminar.

Das Seminar einschließlich der niederländisch-niederdeutschen Abteilung wurde im W.-S. 1935/36 von 197 Studenten besucht.

Das germanistische Hauptseminar für ältere Sprache und Literatur leitete im W.-S. 1935/36 Professor Naumann, das Proseminar Professor Hempel.

Die Seminare für neuere Literaturgeschichte leitete in diesem Semester erstmalig Prof. Obenauer.

Das Seminar wurde im S.-S. 1936 von 148, im W.-S. 1936/37 von 160 Studierenden besucht.

Das Hauptseminar der älteren Abteilung leitete im Berichtsjahr Prof. Naumann, das Hauptseminar der neueren Abteilung Prof. Obenauer.

Es wurde besonders ein starker Ausbau der nordischen Abteilung begonnen.

Das Institut veranstaltete einen Nordischen Abend, eine Vortragsreihe über dänische Kultur und z. T. in Zusammenarbeit mit der NS.-Kulturgemeinde eine Reihe von Dichterabenden; es sprachen oder lasen aus eigenen Werken: Josef Weinheber, H. E. Busse, Johannes Linke, E. G. Kolbenheyer, H. F. Blunck.

In der Niederländisch-Niederdeutschen Abteilung wurden in beiden Semestern Uebungen über Sprache und

Literatur des Mittelalters und der Gegenwart und Arbeitsgemeinschaften über deutsch-niederländische Kulturbeziehungen abgehalten.

Obenauer.

4. Das orientalische Seminar.

Zum Nachfolger von Dr. Kwang-chi Wang (gest. 12. Januar 1936) wurde als Lektor für Chinesisch Herr Lou You, gebürtig aus Peking, bestellt. Er hat dem Seminar ausgezeichnete Dienste geleistet und wir haben es aufrichtig bedauert, daß er zum Ende des Berichtsjahres nach Berlin übersiedelte und seine Tätigkeit hier damit aufgeben mußte. Als seinen Nachfolger haben wir Herrn Wei Hsiung aus Kui-yang gewonnen.

Der zum Honorarprofessor ernannte Dr. A. S. Atiya konnte seine Tätigkeit noch nicht antreten, da er zunächst nach seiner Heimat Aegypten gehen mußte. Er wird aber, nunmehr offiziell vom ägyptischen Unterrichtsministerium nach Bonn delegiert, seine Tätigkeit hier in kürzester Zeit aufnehmen können.

Einen sehr wertvollen Zuwachs erhielt das Seminar durch die Anstellung von Prof. Takieddin el-Hilali als Lektor für Arabisch. Er ist geboren in Marokko und hat seine Studien dort und in Aegypten gemacht, ist dann an höheren Schulen und Universitäten in Algier, Mekka, Lucknow (Indien) und Basra (Irak) tätig gewesen. Er leistet dem Seminar durch seine ausgezeichneten Kenntnisse auf dem Gebiete des Arabischen und der Islamkunde und seinen weiten Beziehungen zu den verschiedensten Gebieten der islamischen Welt wertvolle Dienste.

Das Arabische Museum in Kairo hat auf Antrag des Direktors dem Seminar eine äußerst wertvolle Sammlung von Altertümern aus dem mittelalterlichen Aegypten überwiesen. Es sind hier besonders hervorzuheben eine große Zahl von Tonscherben mit Mamluken-Wappen und anderen Mustern, Holzschnitzereien aus der Tulunidenzeit, Scherben von chinesischem Porzellan (Export) aus der Sung- und Yüan-Zeit, ägyptische Nachahmungen solcher Porzellane, Stoffreste, z. T. mit Inschriften, usw.

Der von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft veranstaltete Achte Deutsche Orientalistentag, der vom 3.—8. September

1936 in Bonn stattfand, hat die Dozenten und Studenten des Seminars mit den verschiedensten Orientalisten des In- und Auslandes zusammengebracht und durch die auf der Tagung gehaltenen Vorträge und durch persönliche Fühlungnahme wertvolle Anregungen vermittelt.

Der Chinesische Reichspräsident, Lin Sen, hatte dem Seminar einen eigenhändig geschriebenen Spruch gewidmet; der wurde am 28. Oktober 1936 durch den Chinesischen Botschafter in Berlin, Dr. Tien-Fong Cheng, dem Seminar feierlich überreicht. Bei dem aus diesem Anlaß in den Räumen des Seminars veranstalteten Festakt begrüßte der Direktor des Seminars den hohen Gast und wies auf die im Seminar geleistete Arbeit betreffend China hin. Der Herr Botschafter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß von der an der Universität Bonn geschaffenen Möglichkeit zum Studium der Sprache und Kultur Chinas von den Studierenden in weitem Umfang Gebrauch gemacht werde, und überreichte den Spruch des Chinesischen Reichspräsidenten als seine Ehrengabe, die als Anerkennung für die geleistete und als Ansporn für die weitere Arbeit gedacht sei. Der Rektor der Universität, Prof. Pietrusky, dankte namens der Universität Bonn für diese einem Institut der Universität Bonn zuteil gewordene Ehrung.

Auf Anregung des Chinesischen Botschafters hat das Seminar zusammen mit der Stadt Bonn in der Zeit vom 10.—31. Januar 1937 im Städtischen Museum der Villa Obernier eine Ausstellung moderner chinesischer Gemälde aus der Sammlung des Deutschen Botschafters in Nanking, Dr. Trautmann, veranstaltet. Sie wurde am 10. Januar durch eine Feier eröffnet, bei der der Direktor des Seminars, der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Dr. Speiser vom Museum für ostasiatische Kunst in Köln und Herr Lektor Lou Y redeten. — Am 24. Januar 1937 hielt auf Einladung des Seminars und der Stadt Bonn der Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, Prof. Dr. Kümmel, im Auditorium Maximum der Universität einen äußerst gut besuchten Vortrag über „Chinesische Malerei".

Am 21. Februar 1937 sprach Prof. Dr. H. H. Schaeder-Berlin in der Universität auf Einladung des Seminars und der Stadt Bonn

über das Thema „Der Orient in der Zeitenwende (Abendland und Orient in ihrer geschichtlichen und kulturellen Auseinandersetzung)".

In der Zeit vom 9.—11. April 1937 stattete Se. Exzellenz der Japanische Botschafter, Graf Mushakoji, zusammen mit Botschaftsrat Yannai, Botschaftssekretär Dr. Furuuchi und Botschaftsattaché Hogen, dem Seminar einen Besuch ab. Bei einem Festakt im Seminar am 9. April wurde er vom Direktor des Seminars begrüßt, der auf die mannigfaltigen Beziehungen, die zwischen dem Orientalischen Seminar und Japan bestanden haben, hinwies und Vorschläge zur weiteren Ausgestaltung dieser Beziehungen machte. Es antwortete Graf Mushakoji; er gab seiner Freude über die vom Seminar geleistete Arbeit zum Studium Japans Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen dem Seminar und Japan weiter ausgebaut werden möchten. Zum Schluß ergriff der Rektor der Universität, Prof. Schmidt, das Wort und sprach den Dank der Universität aus für das Interesse, das von seiten Japans den Arbeiten des Seminars entgegengebracht werde.

Anläßlich des Besuches der japanischen Gäste wurden von dem Orientalischen Seminar zusammen mit der Stadt Bonn eine Anzahl von Vorträgen über Japan veranstaltet. Sie fanden im Auditorium Maximum der Universität statt und erfreuten sich eines außerordentlich guten Besuches. Es sprachen:

Prof. Herrigel-Erlangen: „Abendländische Philosophie in Japan",

Dr. Kressler-Bonn: „Der Buddhismus in Japan",

Prof. Ramming-Berlin: „Die rassenhafte Zusammensetzung des japanischen Volkes",

Prof. Gundert-Hamburg: „Nationale und übernationale Religion in Japan",

Generaldirektor Prof. Kümmel-Berlin: „Japan im Rahmen der Weltkunst".

Der Besuch der Gäste aus Japan bot mannigfaltige Gelegenheit zur Fühlungnahme zwischen ihnen und der Universität und der Stadt Bonn.

Kahle.

5. Das ägyptologische Seminar.

In den Semestern des Berichtsjahres wurden wöchentlich 3 bzw. 5 Uebungsstunden abgehalten. Die Zahl der Seminarmitglieder betrug im S.-S 4, im W.-S. 3. Bonnet.

6. Das sprachwissenschaftliche Seminar.

Das sprachwissenschaftliche Seminar zählte im W.-S. 1935/36 5 ordentliche Mitglieder. An den im Seminar abgehaltenen Uebungen nahmen im ganzen 18 Studierende teil.

Das Seminar zählte im S.-S. 6, im W.-S. 7 ordentliche Mitglieder. An den im Seminar abgehaltenen Uebungen nahmen insgesamt teil im S.-S. 19, im W.-S. 17 Studierende. Dank einer außerordentlichen Bewilligung des Herrn Ministers in Höhe von 800.— RM. konnten wichtige Werke, die in der Seminarbibliothek fehlten, angeschafft werden. Deeters.

7. Das phonetische Institut.

Geschenkweise wurde der Instituts-Bibliothek eine größere Anzahl Bücher zugewiesen. Das Romanische Seminar der Universität überließ der Schallplatten-Abteilung des Instituts 15 Electrola-Platten mit französischen Texten, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt wird.

An wesentlichen Neuerungen sind für das Jahr 1936/37 zu erwähnen: die Anlage eines Wechselstromgenerators und die eines Exhaustors. Die Hochantenne erhielt eine abgeschirmte Niederführung.

Menzerath.

8. Das englische Seminar.

Im W.-S. 1935/36 zählte das Seminar 15 ordentliche, 19 außerordentliche Mitglieder und 26 Gasthörer. Professor Hübener hielt am 17. Dez. 1935 einen Vortrag mit Lichtbildern über „England in Vergangenheit und Gegenwart". Am 27. Jan. 1936 sprach Professor L. A. Willoughby, Germanist am University College in London, über „The Wordsworths and Germany". Sir E. Denison Ross,

Direktor der School of Oriental Studies in London, erfreute uns am 17. Febr. 1936 mit seinem Vortrag „Travels in the Orient". Am 20. Febr. 1936 sprach Professor Arnold J. Toynbee, Direktor des Royal Institute of International Affairs, über „The British Empire" mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonialansprüche.

Im S.-S. 1936 zählte das Seminar 19 ordentliche, 7 außerordentliche Mitglieder und 20 Gasthörer. Am 25. Mai 36 sprach Professor Herben vom Brynmawr College in Amerika über die neueste Beowulf-Forschung. Das Semester fand seinen Abschluß in einem Seminarfest in der Mensa. Hübener.

9. Das religionswissenschaftliche Seminar.

An den Uebungen des Seminars nahmen im S.-S. 1936 und im W.-S. 1936/37 je 6 Studenten teil. Am 23. und 24. Januar 1937 fand mit staatlicher Beihilfe eine Exkursion nach Marburg/Lahn statt, an der sich 8 Studenten unter Leitung des Direktors des Seminars beteiligten. Es wurde die religionskundliche Sammlung besichtigt. Mensching.

10a. Das historische Seminar.

Im W.-S. 1936/37 wurden vom Historischen Seminar 159 Teilnehmer- und Benutzerkarten ausgegeben. Für Geschenke von Büchern ist das Seminar zu Dank verpflichtet dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände, dem Quaderverlag in Berlin, dem Sprachwissenschaftlichen Seminar der Universität, sowie den Herren Prof. Kern, Prof. Braubach und Universitätsdozent Dr. Hallmann.

Braubach.

Das Seminar für mittelalterliche und neuere Geschichte zählte während des S.-S. 1936 140 Teilnehmer und Benutzer, im W.-S. 1936/37 130 Teilnehmer und Benutzer. Für Bücherschenkungen ist das Seminar zu Dank verpflichtet dem Reichsministerium für Auswärtiges, dem Deutsch-Ausländischen Buchaustausch, dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände, der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, der Westdeutschen Gesellschaft für Familien-

kunde, den Herren Kurator Dr. Bachem, Justizrat Dr. Abs, Prof. Braubach, Prof. Holtzmann, Prof. Kern, Dr. S. Berger, Dr. Henrici-Basel, Dr. B. Hoeft und Dr. P. E. Hübinger. Kern.

10b. Das Althistorische Seminar.

Im W.-S. 1935/36 betrug die Benutzerzahl 80 (darunter 37 Frauen). Von diesen nahmen 54 (darunter 27 Frauen) an den Seminarübungen teil.

Im S.-S. 1936 betrug die Benutzerzahl 41 (darunter 13 Frauen). Von diesen nahmen 21 (darunter 1 Frau) an den Seminarübungen teil.

Im W.-S. 1936/37 betrug die Benutzerzahl 63 (darunter 24 Frauen). Von diesen nahmen 48 (darunter 19 Frauen) an den Seminarübungen teil. Oertel.

11. Das musikwissenschaftliche Seminar.

Das Seminar besuchten im W.-S. 1935/36: 15 Mitglieder, im S.-S. 1936: 19 Mitglieder, im W.-S. 1936/37: 21 Mitglieder.

Schiedermair.

12a. Das Mathematische Seminar.

Vortragsseminare wurden vierzehntägig im S.-S. und W.-S. von den Professoren Beck, Krafft, Weiß und Dr. Rehbock gemeinsam abgehalten. Behandelt wurden im W.-S. 1935/36 Integralgleichungen und Differentialgleichungen, im S.-S. 1936 Cremonatransformationen und konvexe Funktionen, im W.-S. 1936/37 Wahrscheinlichkeitsrechnung, Differentialgleichungen, Geometrie Segrescher Mannigfaltigkeiten.

Als Proseminare fanden wöchentlich Uebungen mit schriftlichen Arbeiten zu folgenden Vorlesungen statt: im W.-S. 1935/36 Weiß, Infinitesimalrechnung I; Rehbock, Darstellende Geometrie, und Rehbock, Analytische Raumgeometrie; im S.-S. 1936 Weiß, Infinitesimalrechnung II; Rehbock, Differentialgleichungen; im W.-S. 1936/37 Krafft, Differential- und Integralrechnung I; Weiß, Analytische Geometrie I (Graphische Statik).

Das Seminar erhielt Zuwendungen von Herrn Dr. von Krebk, von den Seminaren der Universitäten Padua, Klausenburg und Buenos Aires, von der Tôhoku-Universität (Sendai), der Hokkaido-Universität (Sapporo), der Universität Osaka, dem National Research Council of Japan und der Physico Mathematical Society of Japan. Beck.

12b. Das Mathematische Seminar. Historisch-didaktische Abteilung.

Im W.-S. 1935/36 wurden parallel zu einer Vorlesung „Anfänge der analytischen Geometrie und der Infinitesimalrechnung" Texte des 17. Jahrhunderts zur analytischen Geometrie und zu den Infinitesimalmethoden gelesen (4 Teilnehmer). Im S.-S. 1936 wurde das Thema „Die Entwicklung der mathematischen und philosophischen Theorien über Raum, Zeit und Bewegung im 17. und 18. Jahrhundert" behandelt (2 Teilnehmer). Im W.-S. 1936/37 mußten die Uebungen des Mathematisch-Historischen Seminars ausfallen, da sich keine Teilnehmer fanden. Bessel-Hagen.

13. Seminar für angewandte Mathematik.

Im W.-S. 1935/36 wurden von 10 Teilnehmern im Seminar von Dr. Rehbock die wichtigsten Anwendungen der Elementargeometrie besprochen.

Am 1. 4. 36 erhielt Dr. Rehbock einen Lehrauftrag für angewandte Mathematik.

Im S.-S. 1936 fanden unter Leitung von Dr. Rehbock Vorträge über Anwendungen der Geometrie statt, nämlich über Photogrammetrie, Geometrie der Stäbe, Kurbelmechanismen und ebene Strömungsfelder nebst Tragflügeltheorie. Im Anschluß an die letzten Vorträge wurde das Institut für Strömungsforschung von Herrn Dr. Eck in Köln besichtigt. Die 12 Teilnehmer beteiligten sich ferner als Helfer an den Kursen für Flugphysik und Luftfahrttechnik, die unter Leitung von Studienrat Fürst auf ministerielle Anordnung in Bonn stattfanden und deren mathematische Abteilung Dr. Rehbock übernommen hatte. Dazu wurden sämtliche modernen Hilfsmittel des Seminars zur Verfügung gestellt.

Im W.-S. 1936/37 wurden von 8 Teilnehmern Vorträge über numerische und graphische Behandlung von Differentialgleichungen der Technik gehalten; insbesondere wurden die allgemeinen ballistischen Gleichungen an Hand von Studienarbeiten der Teilnehmer behandelt. Im Auftrage des Seminars unternahm Dr. Rehbock mit zwei älteren Studenten eine dreitägige Studienreise zur Besichtigung derjenigen Institute der Technischen Hochschule Darmstadt, die die angewandte Mathematik pflegen. Beck.

14. Das philosophische Seminar.

Abteilung A.

Das Seminar A zählte im W.-S. 1935/36 32, im S.-S. 1936 30, im W.-S. 1936/37 35 Mitglieder. Geschenke erhielt die Seminarbibliothek von den Professoren Becker, Kluckhohn und Rothacker, von den Dozenten Stroh und Weller, von Frl. Weber und von der Studentenbücherei. Becker.

Abteilung B.

Im S.-S. 1936 wurden Uebungen über Schleiermacher abgehalten. Die Mitgliederzahl betrug 18.

Uebungen im W.-S. 1936/37 hatten die Quaestiones disputatae de veritate des Thomas von Aquin zum Gegenstand. Teilnehmerzahl: 22. Hinzu kommen noch 3 Bibliothekbenutzer. Behn.

14a. Das psychologische Institut.

Die für das S.-S. 1936 und für das W.-S. 1936/37 angekündigten Uebungen wurden mit einer Beteiligung von 45 Studierenden abgehalten.

Es wurden 14 experimentelle Arbeiten unternommen. Sie betrafen die Gebiete der Typenpsychologie, der Zwillingsforschung, der freien Assoziation, der Zeit- und Raumwahrnehmung, der Psychologie der Leibesübungen und der abnormen Psychologie.

Mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unternahm das Institut zusammen mit dem Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Bonn und dem Reichsgesundheitsamt eine Studienreise nach Riga, um dort einen Fall anscheinender „Gedankenübertragung“ zu untersuchen.

Zu besonderem Dank ist das Institut dem Herrn Universitätskurator verpflichtet, der die Beschaffung einer dringend erforderlichen Apparatur ermöglichte. Rothacker, Behn.

Altkatholisches Seminar

(früher: Seminar für philosophische Propädeutik).

Im W.-S. 1935/36 wurden die wichtigsten Gottesbeweise nach Vernunft und Offenbarung (mit schriftl. Hausarbeiten), ferner die wichtigsten christlichen Lehrdifferenzen, und außerdem die christliche Kultusform (mit Uebungen für Examens-Kandidaten) durchgenommen; die Zahl der Mitglieder betrug 6.

Im Berichtsjahre wurden, wieder mit besonderer Rücksichtnahme auf Studierende der altkatholischen Theologie, durch den Unterzeichneten Vorlesungen und Uebungen über religiöse Altertumskunde, christliche Weltanschauung und vergleichende Konfessionskunde abgehalten; die genaue Stunden-Einteilung ergibt sich aus den Semester-Vorlesungs-Verzeichnissen; die Zahl der Seminar-Mitglieder betrug im S.S. 1936 sechs, im W.-S. 1936/37 neun.

Durch Erlaß des Herrn Ministers erhielt das Seminar die richtige Bezeichnung: „Altkatholisches Seminar".

Mülhaupt.

Im S.-S. 1936 wurde von dem Unterzeichneten eine Vorlesung über Religionsphilosophie gehalten (4 Hörer).

Im W.-S. 1936/37 wurde die Vorlesung fortgesetzt und als religionsphilosophische Einzelprobleme wurden der Gottes-, der Schöpfungsbegriff und die Willensfreiheit behandelt (7 Hörer).

Außerdem las der Unterzeichnete dreistündig über die Gottesgedanken in der antiken Philosophie und behandelte die Geschichte des religiösen Mythos von Homer bis zu Plato und die Geschichte des philosophischen Gottesbegriffs bis Plotin (6 Hörer).

Keussen.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute und Apparate.

1. Das physikalische Institut.

Während des Berichtsjahres wurde die Neueinrichtung des physikalischen Institutes im wesentlichen beendet, sodaß es jetzt hinsichtlich der Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit der Elektrizitätsquellen und der elektrischen Verteilungsanlagen besonders gut ausgerüstet ist. Auch die Werkstatt ist durch Anschaffung zahlreicher neuer Maschinen und Ergänzung des Personals sehr verbessert worden.

Da die Studierenden, welche im Institut arbeiten, zum größten Teil in der Industrie und in wissenschaftlichen Laboratorien Verwendung finden, muß auf recht vielseitige Ausbildung Wert gelegt werden. Deshalb werden in den Forschungsarbeiten vier vollkommen verschiedene Gebiete behandelt: Die Spektroskopie einschließlich ihrer quantitativen Anwendungen zu medizinischen und metallurgischen Zwecken (quantitative Eisen- und Leichtmetallanalysen). Die Kernphysik einschließlich Radium- und Kanalstrahlenforschung. Die elektrischen Entladungen in verdünnten Gasen. Die Eigenschaften der Materie bei sehr hohen Drucken und Temperaturen.

Es wurden Lehrausflüge ins Kruppwerk (Essen) veranstaltet mit darauffolgender Besichtigung der Laboratorien des Vereins zur Ueberwachung der Kraftwirtschaft der Ruhrzechen und des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates. Ferner fand ein Lehrausflug in das Kabelwerk von Felten u. Guilleaume, Mülheim, statt.

Füchtbauer.

2. Das chemische Institut.

Zuwendungen: Die Feldmühle, Act.-Ges., Werk Koholyt in Lülsdorf hat auch im Berichtsjahr, wie schon früher, den gesamten Bedarf an Wasserstoff und flüssigem Chlor unentgeltlich geliefert.

Verwendung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit: Während des Berichtsjahres waren im Institut tätig, im S.-S. 1936: 25 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten; 95 Chemiestudierende, darunter 10 Damen; 27 Lehramtskandidaten, darunter 9 Damen; 225 Medizinstudierende, darunter 56 Damen und 37 Zahnmedizinstudierende, darunter 7 Damen; im ganzen also 384 Studierende.

Im W.-S. 1936/37: 25 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten, 110 Chemiestudierende, darunter 10 Damen; 22 Lehramtskandidaten, darunter 7 Damen; 25 Medizinstudierende, darunter 7 Damen und 6 Zahnmedizinstudierende, im ganzen also 163 Studierende.

Nach Vorbereitung durch Vorträge leitete Prof. Dr. R. Wizinger Besichtigungen chemisch-technischer Betriebe für Hörer seiner Vorlesungen.

Von Herren der I. G. Farbenindustrie, Werk Leverkusen, wurden im Winter-Semester unter Leitung von Herrn Direktor Dr. Kühne mehrere Vorträge über technisch-chemische Fragen gehalten, an die sich zwei Besichtigungen des Werkes Leverkusen anschlossen.

Den ersten Teil des chemischen Verbandsexamens legten im S.-S. 1936 9 Studierende, im W.-S. 1936/37 6 Studierende ab; den zweiten Teil bestanden im S.-S. 4 und im W.-S. 1936/37 8 Studierende.

Von den Chemiestudierenden promovierten im Berichtsjahr 12 Kandidaten zum Doktor der Naturwissenschaften.

Wissenschaftliche Experimentalarbeiten: Mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten befassten sich im S.-S. 1936 27, im W.-S. 1936/37 27 Chemiestudierende.

Pfeiffer.

3. Das Pharmazeutische Institut.

Die Zahl der im Institut arbeitenden Studierenden der Pharmazie betrug im S.-S. 36 136 und im W.-S. 1936/37 124.

Frerichs.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Im Galerieteil des Instituts wurde durch bauliche Maßnahmen zum Zwecke des Luftschutzes und der Feuersicherung eine ganz erhebliche Verbesserung der Nebenräume erzielt. — Eine dankenswerte Sonderbewilligung des Ministeriums ermöglichte eine völlige Neugestaltung des großen Hörsaales; auch das Vorbereitungszimmer erfuhr erhebliche Verbesserungen.

Im W.-S. 1935/36 wurde das Anfängerpraktikum von 24, das Praktikum für Fortgeschrittene von 18 Studierenden besucht. An den Bestimmungsübungen waren 12 Studierende beteiligt. Zwei Doktoranden schlossen ihre Arbeiten ab.

Am Praktikum für Anfänger nahmen 1936/37 im Winter- und Sommer-Semester 66, am ganztägigen Kursus für Fortgeschrittene 29 Studierende teil. Das physiologische Praktikum hatte 18 Teilnehmer. Die Bestimmungsübungen waren von 28 und das Kolloquium von 38 Teilnehmern besucht. Es arbeiteten im Institut und in der parasitologischen Abteilung 15 Doktoranden, von welchen 5 ihre Arbeiten im Berichtsjahre abschlossen.

Außer den halbtägigen Lehrausflügen in Bonns Umgebung mit 18—30 Teilnehmern fanden 4—10tägige Lehrkurse an der Hydrobiologischen Anstalt Niederrhein, an der biologischen Anstalt Helgoland und an der biologischen Anstalt für Weinbauschädlinge in Bernkastel statt. — In der parasitologischen Abteilung wurden vornehmlich Untersuchungen über Entwicklung von Vorratsschädlingen mit praktischem Endziel vorgenommen.

Die Institutsbibliothek ist für Zusendungen zu besonderem Dank verpflichtet: den japanischen Universitäten (Sendai, Tokio u. a.), dem zoologischen Institut Peking und Shanghai, der U. S. A. Bermudas Station, dem Museum Buitenzorg, der Universität Upsala u. a. m.

Reichensperger.

5. Die botanischen Anstalten.

a) Das botanische Institut.

Für die noch immer stark wachsende Wandtafelsammlung mußte ein weiterer Schrank eingebaut werden.

Im Winterhalbjahr 1935/36 nahmen an den mikroskopischen Kursen 90 und an dem pharmakognostischen Praktikum 63 Studierende teil; im Laboratorium arbeiteten 16 Studierende.

Im Sommerhalbjahr 1936 und im Winter 1936/37 nahmen an den mikroskopischen Anfängerübungen 68 und an den pharmakognostischen Uebungen 127 Studierende teil; im Laboratorium arbeiteten teils ganz-, teils halbtägig im S.-S. 13 und im W.-S. 9 Fortgeschrittene.

b) Der botanische Garten.

Im Personalbestand trat dadurch eine Veränderung ein, daß die Lehrlingsstellen aufgegeben werden mußten und zwar auf Anordnung des Reichsnährstandes, der nach neuen gesetzlichen Bestimmungen die Ausbildung des gärtnerischen Nachwuchses zu leiten hat. Anstatt der bisherigen zwei Lehrlinge konnte ein (jugendlicher) Gartenarbeiter eingestellt werden.

Die im Jahre 1916 begonnene und seitdem alljährlich möglichst geförderte Etikettierung der Freilandpflanzen mit Porzellanschildern wurde im wesentlichen zum Abschluß gebracht.

Die infolge mangelnder baulicher Unterhaltung bereits bedenklich verfallende Warmhausabteilung der neuen Gewächshausanlage wurde endlich instandgesetzt und neu gestrichen.

In den Gewächshäusern konnte die Sammlung südafrikanischer Sukkulenten durch Tausch ganz bedeutend vermehrt werden, sodaß sie nun wohl die bedeutendste ihrer Art in Deutschland ist.

Auch sonst fand wieder ein sehr reger Pflanzen- und Samenaustausch mit anderen Gärten des In- und Auslandes statt.

Fitting.

6. Das geographische Institut.

Die Zahl der Teilnehmer am Oberseminar betrug im W.-S. 35/36 35. Es wurden 40 Institutsbenutzungskarten ausgegeben.

In diesem Winter-Semester wurden zwei zweitägige Exkursionen in die Eifel durchgeführt.

Die Zahl der Teilnehmer am Oberseminar betrug im S.-S. 1936 28, im W.-S. 1936/37 33. Im Sommer-Semester wurden 39, im Winter-Semester 50 Institutsbenutzungskarten ausgegeben.

Im Sommer-Semester wurden eine dreitägige, eine zweitägige und drei eintägige Exkursionen im Rheinland durchgeführt, am Ende des Sommer-Semesters eine achtzehntägige Studienreise nach Ostpreußen und am Ende des Winter-Semesters eine dreitägige Studienfahrt in den Hunsrück.

Von Herrn Lacmann, Bonn, erhielt das Institut ein Büchergeschenk von 15 Bänden, zumeist über Südamerika. Waibel.

7. Das mineralogisch-petrologische Institut und Museum.

Bauliche Aenderungen. Im W.-S. 1935/36 und S.-S. 1936 erfolgte ein weitgehender Um- und Ausbau des Instituts, der sowohl aus verfügbaren Sondermitteln des Preußischen Staatshochbauamtes als auch mit bewilligten größeren Geldmitteln des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durchgeführt werden konnte. Der neu gewonnene Raum, der durch horizontale Teilung mehrerer Erdgeschoßräume als auch durch Ausbau bisher unbenutzbar gewesener Räume erzielt wurde, beträgt 370 qm. Zur Neueinrichtung kamen ein großer Hörsaal (85 Sitzplätze), eine Kleiderablage, ein Vorbereitungszimmer, ein physikochemisches und ein chemisches Laboratorium, ein Wägeraum, ein Gerätezimmer, ein Sammlungsraum für die Laacher Seesammlung, zwei Doktorandenräume und ein Meßraum für kristallographische Untersuchungen. Umgestaltet und baulich verbessert wurden der kleine Hörsaal (18 Sitzplätze), der Schleif- und Präparierraum, der mikrophotographische Raum und die Dunkelkammer. Durch den Einbau einer Zentralheizung wurden auch die nicht unmittelbar vom Ausbau betroffenen Räume einer Renovierung zugeführt; der Heizkessel erfuhr in dem für den Kustos der Sammlungen vorgesehenen Raum eine provisorische Aufstellung.

Für das beim Um- und Ausbau des Instituts geäußerte Entgegenkommen ist der Unterzeichnete den Herren Regierungsbauräten Harling und Gelderblom, sowie Herrn Regierungsbauassessor Straube zu großem Dank verpflichtet.

Zuwendungen. Herr Dr. K. Obenauer hat dem Institut einen größeren Beitrag für notwendige Sonderausgaben zur Verfügung gestellt, Herrn Reich, Bonn, verdankt das Institut einen Schmelzofen; auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

Institutsbetrieb. Im Institut waren außer dem Leiter und zwei wissenschaftlichen Hilfskräften drei Doktoranden und durchschnittlich sechs bis acht Praktikanten tätig. Die mineralogischen Untersuchungen in Zusammenarbeit mit den Vorgeschichtlern wurden fortgesetzt, Schritte zur Gründung einer „Zentralstelle für früh- und vorgeschichtliche Petrographie" am Institut eingeleitet. Auch die mineralogische Erforschung der Staublungen im Saargebiet, Rheinland und Westfalen erfuhr vom Institut aus eine Fortsetzung. Im besonderen wurden Fragen der Edel- und Schmucksteinkunde in Verbindung mit Idar-Oberstein einer wissenschaftlichen Untersuchung zugeführt.

Aus dem Institut hervorgegangene Arbeiten wurden als Nr. 109 bis 120 der „Mitteilungen aus dem Mineralogischen Institut der Universität Bonn" im Zentralblatt für Mineralogie, in den Fortschritten der Mineralogie und in der Zeitschrift für Instrumentenkunde veröffentlicht; andere Arbeiten kamen in der Goldschmiedezeitung und in den Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens zur Veröffentlichung.

Lehrausflüge. Diese wurden sowohl nach der nächsten Umgebung von Bonn (Siebengebirge, Laacher-See und Eifel) als auch nach Idar-Oberstein (Februar 1937, zweitägig), nach dem Kaiserstuhl, Schwarzwald sowie Hegau (Pfingsten 1936, acht Tage) und nach den Gruben Mercur bei Bad Ems und Holzappel bei Laurenburg, Nahe, sowie nach den Tagebauen in Mechernich, Eifel, unternommen. Chudoba.

8. Das geologisch-paläontologische Institut und Museum.

Die Sammlungen wurden vermehrt durch einige Geschenke der Firma Krantz sowie durch die Knochenreste des Mammutfundes, der im Januar bei Polch im Kreise Mayen gemacht wurde. Einen sehr bedeutenden Zuwachs erfuhren die Sammlungen durch die Aufnahme der reichen Bestände des Naturhistorischen Vereins in Bonn.

An Unterrichtsreisen wurden durch staatliche Zuschüsse neben kleineren Fahrten ins Rheinische Gebirge eine 11tägige Studienfahrt mit 20 Studierenden nach Südwestdeutschland ermöglicht. Der Bau des Rheingrabens, des südlichen Schwarzwaldes und des Bodenseegebietes wurden vorgeführt. Eine besonders herzliche Aufnahme fanden die Teilnehmer bei der Naturforschenden Gesellschaft in Schaffhausen.

Die Forschungsarbeiten des Instituts in Südwestafrika brachten die Untersuchung des Naukluftgebirges fast zum Abschluß. Von Juli bis Oktober nahm der Unterzeichnete an diesen Arbeiten teil. Anschließend bereiste er den Südteil von Südwestafrika und Teile der südafrikanischen Union. Die übrigen Forschungen des Instituts waren hauptsächlich dem Rheinischen Gebirge, daneben unter Leitung von M. Richter dem deutschen Anteil der Alpen und den für Erdölführung in Frage kommenden Gebieten der Alpenränder zugewandt. Erwin Schenk unternahm eine Forschungsreise nach dem nördlichen Spitzbergen. J. Niedermayer nahm an der Kartierung des Fichtelgebirges teil. H. Cloos.

9. Die Anstalt für angewandte Geologie.

Im Berichtsjahre 1936/37 wurde der Anstalt die wertvolle Lagerstättensammlung des Naturhistorischen Vereins der Preußischen Rheinlande und Westfalens überwiesen. Die Neuordnung und Aufstellung dieser Sammlung ist durch eine Sonderbewilligung des Herrn Universitätskurators für die Beschaffung eines größeren Sammlungsschrankes ermöglicht. Die für den Betrieb der Anstalt nötigen laufenden Mittel verdankte die Anstalt wiederum dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn. Wanner.

10. Die Sternwarte.

Ueber die wissenschaftliche Tätigkeit der Sternwarte wurde, wie alljährlich, in der Vierteljahresschrift der Astronomischen Gesellschaft ausführlich berichtet, worauf hier verwiesen sei.

In der Sternwarte arbeiteten in diesem Jahre zwei Doktoranden an ihrer Doktorarbeit. Außerdem nahmen drei Studenten an den praktischen Beobachtungsübungen teil.

Durch das Ministerium wurden der Sternwarte für die Arbeiten des Zonenunternehmens der Astronomischen Gesellschaft zwei moderne Multiplikations-Rechenmaschinen (Hamann-Selecta), sowie eine schreibende Additions-Maschine (Rheinmetall) überwiesen. Auch konnten aus Sonderbewilligungen mehrere Hilfskräfte für diese umfangreichen Arbeiten herangezogen werden.

Kohlschütter.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das akademische Kunstmuseum und archäologische Institut.

Die Anzahl der Seminarmitglieder betrug im S.-S. 1935 4, im W.-S. 1935/36 9. Die Bibliothek wurde außer von diesen noch von in- und ausländischen Forschern stark benutzt.

Die wissenschaftliche Ordnung und kartothekmäßige Katalogisierung der Originalsammlung wurde fortgesetzt.

Die Anzahl der Seminarmitglieder betrug im S.-S. 1936 6, im W.-S. 1936/37 6. Die Bibliothek wurde außer von diesen noch von in- und ausländischen Forschern stark benutzt.

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität spendete dem Kunstmuseum die Mittel für die Anlage einer modernen elektrischen Beleuchtung in der Originalsammlung.

Delbrueck.

2. Das kunsthistorische Institut.

In dem Berichtsjahre 1935/36 haben die Sammlungen des Kunsthistorischen Instituts eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Der Lichtbilderbestand wurde um 298 Diapositive vermehrt, die sämtlich im Institut selbst hergestellt wurden. In der Buchbinderei wurden ungefähr 450 Bücher und Dissertationen eingebunden. Die Bibliothek hat einen Zuwachs von rund 1 750 Bänden zu verzeichnen, die teils aus staatlichen Mitteln angeschafft wurden, zum weitaus grö-

ßeren Teil aus Schenkungen der Vereinigung der Freunde des Kunsthistorischen Instituts stammen. Die Fotografiensammlung wurde teilweise neu aufgestellt, die deutsche und italienische Abteilung wurde in 400 eigens dafür in der Buchbinderei angefertigten Kästen eingeordnet und 20 000 Fotografien wurden auf Karton aufgezogen. Aus dem Nachlaß von P. Schubring wurden ungefähr 7 000 Fotografien erworben. Der Bestand an Fotografien über die deutsche Kunst wurde weitgehend ergänzt durch den Ankauf von ca. 1700 Fotografien kleineren und größeren Formates.

Im W.-S. 1935/36 hatte das Institut 41 Seminarmitglieder, im Sommer-Semester hatte es 37.

In dem Berichtsjahre wurden zahlreiche Uebungsausflüge unter der Leitung von Herrn Professor Stange und von Herrn Provinzialkonservator Dr. Graf Wolff-Metternich unternommen, u. a. nach Schwarz-Rheindorf, Köln, Trier, Münstereifel, Aachen, Maastricht, Andernach, Maria-Laach, Münstermaifeld, Bassenheim, Sinzig, Nymwegen, Roermond, Susteren, Cleve, Cranenburg, Calcar, Xanten, Neuß, Gustorf, Knechtsteden und Brauweiler.

Eine größere 8tägige Studienfahrt nach Niedersachsen fand unter der Leitung von Herrn Professor Stange am Ende des Winter-Semesters statt. Sie wurde im Autobus unternommen, und 22 Studierende beteiligten sich daran. Besucht wurden die Kunstdenkmäler von Soest, Paderborn, Hildesheim, Braunschweig, Riddagshausen, Königslutter, Helmstedt, Hameln, Halberstadt, Magdeburg, Gernrode, Goslar, Gandersheim, Corvey und die Externsteine.

Am 1. Oktober 1935 trat Geheimrat P. Clemen, der bisherige Direktor des Kunsthistorischen Institutes, in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Professor A. Stange.

Ende des W.-S. 1935/36 wurde Professor H. Weigert nach Breslau versetzt und schied damit aus dem Verband des Kunsthistorischen Instituts Bonn aus.

In dem Berichtsjahr 1936/37 haben die Sammlungen des Kunsthistorischen Instituts eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Der Lichtbilderbestand wurde um 600 Diapositive vermehrt, die fast alle im Institut selbst hergestellt wurden. In der Buchbinderei wurden etwa 670 Bücher und Dissertationen eingebunden. Die Bibliothek hatte einen Zuwachs von rund 850 Bänden zu verzeichnen, die teils

aus staatlichen Mitteln angeschafft wurden, zum weitaus größeren Teil aber aus Schenkungen der Vereinigung der Freunde des Kunsthistorischen Instituts stammen. Die Neuaufstellung der Fotografiensammlung wurde fortgesetzt, besonders die deutsche Abteilung erfuhr eine bedeutende Erweiterung. Die Buchbinderei stellte 250 Kästen zur Aufnahme von Fotografien her, etwa 10 000 Abzüge und Reproduktionen wurden auf Karton aufgezogen. Eine wesentliche Ergänzung der ausländischen Fotografien stellt die Anschaffung aller vom Bildarchiv in Marburg angefertigter Architekturaufnahmen in England dar.

Im W.-S. 1936/37 hatte das Institut 23 Seminarmitglieder, im S.-S. 1936 hatte es 24.

Unter der Leitung von Herrn Professor Stange und Herrn Provinzialkonservator Dr. Graf Wolff-Metternich wurden im Berichtsjahr zahlreiche Uebungsausflüge unternommen. Größere achttägige Studienfahrten fanden am Ende des Sommer- und des Wintersemesters statt. Die erste führte an den Niederrhein und nach Holland, wobei Brauweiler, Gustorf, Knechtsteden, Neuß, Xanten, Calcar, Cleve, Cranenburg, Nymwegen, Arnheim, Utrecht, Venlo, Roermond, Susteren und Aachen besucht wurden. Die zweite führte nach Hessen und an den Mittelrhein mit Besichtigung der Orte: Koblenz, Arnstein, Limburg, Weilburg, Wetzlar, Marburg, Wildungen, Fritzlar, Kassel, Hersfeld, Fulda, Gelnhausen, Seligenstadt, Frankfurt, Höchst, Mainz, Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Boppard. Beide Exkursionen wurden im Autobus unternommen. Die Teilnehmerzahl betrug 25 Personen.

Ende des W.-S. 1936/37 wurde Herr Professor E. Lüthgen nach Münster versetzt und schied damit aus dem Verband des Kunsthistorischen Instituts Bonn aus. Stange.

3. Der Zeichenapparat.

In der Berichtszeit wurde die alte Lichtanlage in allen Räumen erweitert und durch neue zweckmäßige Beleuchtungskörper ein ausreichendes Arbeitslicht geschaffen. Die Werkstoffsammlung wurde durch neues Uebungs- und Anschauungsmaterial sowie durch Lichtbilder erweitert.

Die Teilnehmerzahl an Uebungen und Vorlesungen betrug im W.-S. 1935/36 — im S.-S. 1936 — im W.-S. 1936/37: Akt- und Kopfzeichnen: 29, 25, 36; Bewegungszeichnen und Skizzieren von Kunstwerken: 10, 10, 5; Architektonische Formenlehre (mittelalterl. Baukunst und Renaissance): 10, 11, 10; Das Technische der Grafik, Malerei, Plastik, Keramik: 8, 3, 7; Anatom. Zeichnen: 6, 1, 0; Freies Arbeiten: 18, 11, 13. Anatomische und Bewegungsstudien von Tieren im Museum Alexander König ergänzten den Unterrichtsplan. Die Ausstellungen von Studienarbeiten zeigten plastische Studien im figürlichen Arbeiten (Tonbrand und Gipsabgüsse) sowie Bildniszeichnungen. Bucher.

C. Andere Institute.

1. Das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande.

In der geschichtlichen Abteilung galten die Arbeiten zur Geschichte der deutschen Westgrenze der Feststellung der volklichen Widerstandskräfte und Gegenbewegungen wider das französische Vordringen vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart, ferner der Frage nach den Ursachen und Lebensbedingungen des grenzländischen Sonderbewußtseins in den Territorien des volksdeutschen Westens, vornehmlich in Luxemburg, und der reichsromanischen Lande. Für die Veröffentlichung des Werkes von F. Petri führte das Institut die zeichnerische Umarbeitung des großen Kartenteils für die Zwecke des Drucks durch.

Die wirtschaftsgeschichtlichen Untersuchungen behandelten die geschichtlichen Grundlagen der gegenwärtigen bäuerlichen Wirtschaftsverhältnisse, vorzüglich der Rheinlande, unter Einsatz typologischer Methoden. Mit der Bearbeitung eines von der Provinzialverwaltung getragenen Historischen Ortsnamenbuches der Rheinprovinz wurde begonnen.

Für das Rheinische Flurnamenarchiv der Abteilung für rheinische Mundartforschung und Volkskunde (Prof. Bach) gingen mehrere umfangreiche, ganze Kreise mit ihrem amtlichen Flurnamenmaterial umfassende Sammlungen ein, außerdem 19 kleinere für einzelne Orte. Mit fortschreitender Einordnung und Auswertung der

bisherigen Bestände in namens- und siedlungsgeschichtlicher Hinsicht sind zugleich die Vorarbeiten für ein Rheinisches Flurnamenbuch aufgenommen worden. Für das Reichsamt für Landesaufnahme wurden 31 Meßtischblätter hinsichtlich der Flurnamen bearbeitet. Nach einer Verfügung des Landeskulturamtspräsidiums unterliegen die Flurbezeichnungen, die bei Umlegungsverfahren von den Kulturämtern vorgeschlagen werden, der Ueberprüfung durch das Flurnamenarchiv, das dieserhalb in 41 Fällen beansprucht wurde.

Vom Rheinischen Wörterbuch (Prof. Müller) erschienen die Lieferungen 51—57. Die Rheinische Landesstelle des Deutschen Volkskundeatlas-Berlin bearbeitete die bisher ausgegebenen Fragebogen 1—5 im Rücklauf; eine größere Anzahl frei gesammelter Beiträge zum rheinischen Brauchtum ging ihr zu. Das Rheinische Volksliedarchiv wurde um 300 Lieder vermehrt. Neu eingerichtet wurde eine Rheinische Landesstelle des Zentralarchivs für deutsche Volkserzählung-Berlin, die auf einem beim Rheinischen Wörterbuch bereits vorhandenen Grundstock von etwa 20 000 Sagen und Volkserzählungen aufbauen kann. Sie setzte die Auswertung dieses Bestandes und Neuaufnahmen im westdeutschen Grenzland, am Niederrhein, in der Eifel, der Bonner und der Sieggegend fort. Für die Wiedergabe der besten Stücke sowie für die Volksliedaufnahmen wurde ein Tonograph, für die kartographischen Arbeiten des Instituts ein Pantograph beschafft.

Das Institut war wieder Stützpunkt der Westdeutschen Forschungsgemeinschaft; es war nach außen ferner durch fachliche Beratung und Vorträge, u. a. in NS-Gemeinschaften, tätig. Die 11. Jahrestagung des Vereins für geschichtliche Landeskunde wurde in Wissen a. d. Sieg und im Wildenburger Land abgehalten.

Erfreulich lebhaft waren die Beziehungen des Instituts zu wissenschaftlichen Kreisen des benachbarten Auslandes. Gemeinschaftlich mit niederländischen und belgischen Forschern fand in Aachen, zusammen mit luxemburgischen Historikern, Philologen und Volkskundlern in Bitburg eine Arbeitstagung statt. Auf Einladung hielt an der Universität Gent Prof. Bach im März 1937 eine Vortragsreihe. Von ausländischen Besuchern machten sich ferner mit den Einrichtungen und Arbeitsmitteln des Instituts bekannt u. a.: Prof. Kisch-Klausenburg, Dr. Holzträger-Bistritz, Dr. Heeroma-Leiden,

Dr. Roukens-Nymwegen, Prof. Grootaers-Löwen, Prof. O'Duileargа-Dublin.

In den Reihen der Institutsveröffentlichungen erschienen: Franz Petri, Germanisches Volkserbe in Wallonien und Nordfrankreich. Die fränkische Landnahme in Frankreich und den Niederlanden und die Bildung der westlichen Sprachgrenze. 2 Halbbände. Bonn 1937. — Ernst Wallner, Die Herkunft der Nordsiebenbürger Deutschen im Lichte der Flurnamengeographie (Rheinisches Archiv. 30) 1936. — Wilhelm Bodens, Sage, Märchen und Schwank am Niederrhein (Deutsches Volkstum am Rhein. 3) 1937. — Rheinische Vierteljahrsblätter (Mitteilungen des Instituts), Jg. VI, 1936.

Dankenswerterweise gingen der Bücherei des Instituts wiederum eine Anzahl größerer Schenkungen zu, insbesondere von Herrn Universitätskurator J. Bachem, Bonn und Herrn Dr. G. Reitz, Koblenz.

Steinbach.

2. Das Röntgen-Forschungs- und Unterrichts-Institut.

Durch den Staatshaushalt für 1936 ist das Institut mit dem 1. April 1936 verstaatlicht worden. Der Haushaltsplan sieht Mittel für die Geschäftsführung im Titel 26 und für wissenschaftliche Arbeiten im Titel 51 vor, enthält jedoch auf der Einnahmeseite zur Deckung des Ausgabepostens in Titel 51 noch einen Einnahmebetrag, der nach wie vor von der Gesellschaft von Freunden und Förderern getragen wird. Im Personaletat ist eine planmäßige Assistentenstelle eingesetzt, die übrigen Personalkosten sind aus Titel 51 zu decken. Der Gesellschaft von Freunden und Förderern sei auch hier wieder der herzlichste Dank des Instituts ausgesprochen. Grebe.

3. Das Hochschulinstitut für Leibesübungen.

Im Berichtsjahre haben 1748 männliche und weibliche Studierende der ersten 3 Studiensemester an der sportlichen Grundausbildung teilgenommen.

16 Studenten und 14 Studentinnen haben das Studium der Leibesübungen und körperlichen Erziehung begonnen.

Im freiwilligen Sport haben sich 1064 Studenten und 252 Studentinnen betätigt.

Von den zahlreichen sportlichen Veranstaltungen sind insbesondere die Juniorenmeisterschaften und deutschen Hochschulmeisterschaften hervorzuheben, die in Bonn zur Durchführung kamen und mit etwa 1500 Wettkämpfern aller deutschen Hochschulen beschickt waren. Die Wettkampftätigkeit der Bonner Universitätsmannschaften hatte weitere Höhepunkte in dem internationalen Schießwettkampf gegen Athen und in dem Fechtwettkampf gegen Oxford. Im Fußball wurde die Universität Bonn Westdeutscher Meister.

Die Lehrgangsarbeit vom Hochschul-Institut war im Berichtsjahr wiederum sehr umfangreich. In 18 Lehrgängen für Leibesübungen und körperliche Erziehung wurden 670 Erzieher der höheren Schulen und Volksschulen des Rheinlandes geschult.

Für die Lehrgangsarbeit hat sich das im Juni 1936 eröffnete Sportheim des Hochschulinstituts besonders günstig ausgewirkt.

Bachmaier.

4. Die Studentenbücherei.

Der Büchereibestand betrug am 1. April 1935: 14 140 Bände, am 31. März 1937: 14 304 Bände. Es wurden 66 deutsche und 15 ausländische Zeitungen, 158 deutsche und 30 ausländische Zeitschriften gehalten. Die Zahl der Benutzer betrug 1935: 87 058, 1936: 80 815. Die tägliche Benutzerzahl erreichte und überstieg die Ziffer 600.

Es wurden 1038 Bände aus den Beständen herausgezogen und an die Universitätsbibliothek und die Seminare geschenkt.

Lelbach.

5. Romanisches Seminar.

Während des S.-S. 1936 betrug die Zahl der ordentlichen Seminarmitglieder (aktiver Teilnehmer an den Seminarübungen) 18, die der außerordentlichen (Benutzer des Seminars) 63. Während des W.-S. 1936/37 stieg die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 22, während die der außerordentlichen auf 40 sank. Geschenke gingen dem Seminar nicht zu.

Curtius.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

Die Präparierübungen wurden im W.-S. 1935/36 von 526 Teilnehmern frequentiert.

Im Sommersemester nahmen 210 Studierende an den mikroskopisch-anatomischen Uebungen teil. Die Zahl der Teilnehmer an den anatomischen Präparierübungen im Wintersemester 1936/37 belief sich auf 455.

Stöhr.

2. Das physiologische Institut.

Prof. Thörner wurde Leiter der sportmedizinischen Abteilung am Hochschulinstitut für Leibesübungen Bonn und schied aus dem Institut aus. Der langjährige Assistent Dr. Jäger mußte kurz nach seiner Habilitation aus wirtschaftlichen Gründen seine Stelle aufgeben. Ein Schwefelwasserstoffraum und eine Spülküche wurden neu eingerichtet. Das Institut hatte mit Etatschwierigkeiten zu kämpfen.

Ebbecke.

3. Das Pathologische Institut.

Die Zahl der Obduktionen hat sich im vergangenen Jahr wieder etwas erhöht. Es wurden ausgeführt:

im Institut	365 Sektionen
auswärts	231 „
zusammen	596 Sektionen.

Ceelen.

4. Das pharmakologische Institut.

Durch Vermittelung des neu hier habilitierten Prof. Dr. Gross, Wuppertal-Elberfeld, erhielt die Bibliothek des Instituts von der I. G. Farbenindustrie A. G. die wertvolle Reihe der bisher erschienenen Bände des „Archiv für Gewerbepathologie und Gewerbehygiene" geschenkt.

Führer.

5. Das hygienische Institut.

Im November 1936 schied der bisherige Oberassistent Dozent Dr. Wohlfeil aus dem Institut aus, um eine Stelle als Leiter der Seuchenabteilung im Robert Koch-Institut Berlin zu übernehmen.

Sonstige Veränderungen haben sich im Berichtsjahr nicht ereignet.

Selter.

6. Das Institut für gerichtliche und soziale Medizin.

Im Berichtsjahr wurden 135 Leichenöffnungen vorgenommen und zwar für die Gerichte der Provinz, Versorgungsämter u. a.

Sonst keine Veränderungen.

Pietrusky.

B. Die klinischen Anstalten.

1. Die medizinische Klinik.

Im Berichtszeitraum für das W.-S. 1935/36 (1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) wurden in der Medizinischen Klinik 1182 Kranke stationär behandelt, in der Ambulanz 6031, in der Studentensprechstunde 311, in der Sprechstunde für Zuckerkranke 72.

Die Röntgenabteilung weist eine Gesamt-Durchleuchtungszahl von 4322 auf und eine Gesamt-Aufnahmenzahl von 5207. Magen-Darmpassagen wurden 2004 vorgenommen. In der Tiefentherapie betrug die Zahl der ausgeführten Röntgenbestrahlungen 794.

Die Zahl der in der Klinik arbeitenden Aerzte ist ungefähr die gleiche wie im Vorjahr. Die Zahl der praktizierenden Studenten betrug im W.-S. 1935/36 156.

Im Jahre 1936/37 wurden in der Medizinischen Klinik 2410 Kranke stationär behandelt, in der Ambulanz 11676, in der Studentensprechstunde 720, in der Sprechstunde für Zuckerkranke 160.

Die Röntgenabteilung weist eine Gesamt-Durchleuchtungszahl von 9 130 auf und eine Gesamt-Aufnahmenzahl von 10 500. Magen-Darmpassagen wurden 4 100 vorgenommen. In der Tiefentherapie betrug die Zahl der ausgeführten Röntgenbestrahlungen 1 640.

Die Zahl der in der Klinik arbeitenden Aerzte ist ungefähr die gleiche wie im Vorjahr. Die Zahl der praktizierenden Studenten betrug im S.-S. 1936 232, im W.-S. 1936/37 151. Martini.

2. Die Kinderklinik.

In dem W.-S. 1935/36 leitete in der Zeit vom 1. 11. 35 bis 31. 3. 36 für den vorübergehend beurlaubten Direktor der Klinik der außerordentliche Professor Dr. Mommsen von der Universität Frankfurt die Klinik. In der Zeit vom 1. 10. 1935 bis 31. 3. 36 wurden in der Klinik insgesamt 474 Patienten verpflegt. Die Zahl der Pflegetage betrug 7 920. In der Poliklinik wurden 696 Patienten neu aufgenommen, die Zahl der Einzelberatungen betrug 1 516. In der Röntgenabteilung wurden in diesem Zeitraum 270 Aufnahmen sowie rund 200 Durchleuchtungen vorgenommen. In der Tuberkulose-Fürsorge-Sprechstunde wurden 608 Untersuchungen und 75 Neuaufnahmen getätigt. Außerdem wurden die gesamten Mütterberatungsstellen der Stadt Bonn von der Klinik betreut.

Leider ist auch im verflossenen Jahr der Neubau der Univ.-Kinderklinik noch nicht Wirklichkeit geworden, sodaß die klinische und wissenschaftliche Arbeit wiederum erheblich behindert wurde. Trotz der räumlich engen Verhältnisse war die Belegziffer im verflossenen Jahre gut. Es wurden stationär insgesamt 795 Patienten neu aufgenommen, die Zahl der Pflegetage betrug 16 941. In der Poliklinik erfolgten 1447 Neuaufnahmen mit insgesamt 3 341 Konsultationen. An Außenbesuchen wurden im Berichtsjahr 608 ausgeführt, ferner wurden in den sechs der Klinik unterstehenden Mütterberatungsstellen rund 13 000 Konsultationen vorgenommen. In der Tuberkulosefürsorge-Sprechstunde wurden im Berichtsjahre 900 bis 1 000 Untersuchungen und Beratungen ausgeführt. In der Röntgenabteilung wurden 590 Röntgenaufnahmen sowie 600 Durchleuchtungen durchgeführt. Außerdem wurde von der Klinik das Kinderheim Hoheneich mit durchschnittlich 50 Pfleglingen betreut.

Knauer.

3. Die medizinische Poliklinik.

W.-S. 1935/36.

Es wurden behandelt:

a) in den Sprechstunden	Männer	1680
	Frauen	1373
	Studenten . . .	177
b) im Distrikt: Männer u. Frauen . . .		527
	zusammen:	3757

Die Gesamtkonsultationen betrugen in den

Sprechstunden	10882
im Distrikt	2518
zusammen	13400

In die Beobachtungsstation wurden aufgenommen 195

Die Gesamtpflegetage betrugen daselbst . 2514

In der Röntgenabteilung wurden vorgenommen:

Allgemeine Durchleuchtungen	1394
Magen-Darmdurchleuchtungen	251
Aufnahmen	4585
Bestrahlungen	123

In der Lungenfürsorge wurden vorgenommen:

Pneumothoraxfüllungen 246

In der Herzuntersuchungsstation:

Elektrokardiogramme 830

In der Gasstoffwechselabteilung:

Stoffwechseluntersuchungen 148

Aus der Poliklinik gingen eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten sowie Doktordissertationen hervor.

S.-S. 1936 und W.-S. 1936/37.

Es wurden behandelt:

a) in den Sprechstunden	Männer	2434
	Frauen	1969
	Studenten . . .	658
b) im Distrikt: Männer u. Frauen . . .		1523
	zusammen:	6584

Die Gesamtkonsultationen betrugen in den Sprechstunden	19168
im Distrikt	4178
zusammen:	23346
In die Beobachtungsstation wurden aufgenommen	301
Die Gesamtpflegetage betrugen daselbst	3860
In der Röntgenabteilung wurden vorgenommen:	
Allgemeine Durchleuchtungen	2090
Magen-Darmdurchleuchtungen	366
Aufnahmen	4737
Bestrahlungen	269
In der Lungenfürsorge wurden vorgenommen:	
Pneumothoraxfüllungen	479
In der Herzuntersuchungsstation:	
Elektrokardiogramme	1481
In der Gasstoffwechselabteilung:	
Stoffwechseluntersuchungen	249

Die der Poliklinik angegliederte Flieger-Untersuchungsstelle wurde in einem auf dem Terrain der Med. Poliklinik neuerrichteten Gebäude untergebracht und eine Unterdruckkammer dortselbst eingebaut.

Aus der Poliklinik gingen eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten des Direktors, der Assistenten sowie Doktordissertationen hervor.

Bürger.

4. Die chirurgische Klinik.

In der Chirurgischen Univ.-Klinik wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 1483 Patienten stationär behandelt und 729 Operationen ausgeführt, neben einer größeren Anzahl kleinerer Operationen im poliklinischen Betriebe. Die Zahl der in der Poliklinik behandelten Patienten betrug 4191.

In der Röntgenabteilung wurden 8588 Röntgenaufnahmen und 997 Durchleuchtungen vorgenommen. In der Tiefentherapieabtei-

lung betrug die Zahl der ausgeführten Röntgenbestrahlungen 2617. Außerdem wurden 107 Radium-, 328 Höhensonnen- und 799 Kurzwellenbestrahlungen durchgeführt.

Im Jahre 1936/37 wurden 2739 Patienten stationär behandelt und 1423 Operationen ausgeführt, neben einer größeren Anzahl kleinerer Operationen im poliklinischen Betriebe. Die Zahl der in der Poliklinik behandelten Patienten betrug 8318.

In der Röntgenabteilung wurden 22 098 Röntgenaufnahmen und 1 885 Durchleuchtungen vorgenommen. In der Tiefentherapieabteilung betrug die Zahl der ausgeführten Röntgenbestrahlungen 5 921. Außerdem wurden 283 Radium-, 709 Höhensonnen-, 1244 Kurzwellen- und 12 Solluxbestrahlungen durchgeführt.

v. Redwitz.

5. Die Frauenklinik.

Die Zahl der Entbindungen betrug im Berichtsjahr 666, die Zahl der behandelten kranken Frauen 1874. Die poliklinische Sprechstunde wurde von 5717 Frauen aufgesucht; von diesen waren 2773 zum erstenmale da.

Die geburtshilfliche Außenpoliklinik wurde von 203 Schwangeren, Kreißenden, Wöchnerinnen und kranken Frauen in Anspruch genommen.

In der Röntgenabteilung fanden 1885 Bestrahlungen an 203 Kranken statt. Es wurden 80 Frauen mit Diathermie behandelt (500 Sitzungen). Außerdem wurden 40 Frauen mit Kurzwellen behandelt (220 Sitzungen) und 35 Frauen mit Höhensonne in 220 Sitzungen.

Die Räume im Erdgeschoß wurden durch bauliche Veränderungen übersichtlicher und schöner gestaltet, zwischen dem großen und kleinen Hörsaal wurde vor Marmortafeln eine Bronzebüste zu Ehren des Geheimrat Prof. Dr. von Franqué aufgestellt, der die Klinik von 1912 bis 1935 geleitet hat.

Im W.-S. 1936/37 betrug die Zahl der Entbindungen 322, die Zahl der behandelten kranken Frauen 802. Die poliklinische Sprech-

stunde wurde von 2922 Frauen aufgesucht, von denen 1394 erstmalig gekommen waren.

Die geburtshilfliche Außenpoliklinik wurde von 120 Schwangeren, Kreißenden, Wöchnerinnen und kranken Frauen in Anspruch genommen.

In der Röntgenabteilung wurden 109 Frauen in 1027 Sitzungen bestrahlt. Es wurden ferner 48 Frauen mit Diathermie in 334 Sitzungen behandelt. Außerdem wurden 20 Frauen mit Kurzwellen (96 Sitzungen) und 18 Frauen mit Höhensonne in 110 Sitzungen behandelt.

Siebke.

6. Die Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten.

Im W.-S. 1935/36 wurden in der Hautklinik im ganzen 428 Patienten bei insgesamt 10 654 Verpflegungstagen stationär behandelt.

In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 2 113 Patienten in Zugang und zwar 1 016 Männer und 1 097 Frauen und Kinder, ferner 114 Studierende. Die Zahl der Einzelbesuche betrug bei den Männern 2 661, bei den Frauen und Kindern 3 112, bei den Studierenden 478.

In der Strahlenabteilung der Klinik wurden 724 Röntgenbestrahlungen, sowie 737 Höhensonne- und Quarzlampenbestrahlungen vorgenommen.

In der Hautklinik wurden im akademischen Jahr 1936/37 im ganzen 822 Patienten bei insgesamt 23 083 Verpflegungstagen stationär behandelt.

In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 4 556 Patienten in Zugang und zwar 2 191 Männer und 2 365 Frauen und Kinder, ferner 208 Studierende. Die Zahl der Einzelbesuche betrug bei den Männern 6 025, bei den Frauen und Kindern 6 497, bei den Studierenden 689.

In der Strahlenabteilung der Klinik wurden 1500 Röntgenbestrahlungen sowie 1491 Höhensonne- und Quarzlampenbestrahlungen vorgenommen.

Grütz.

7. Die Augenklinik und -Poliklinik.

In der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 sind in der Universitäts-Augenklinik im ganzen 7511 Augenkranke behandelt worden und zwar in den täglichen von 10—12 Uhr abgehaltenen Sprechstunden 6500 und auf der stationären Abteilung 1011 mit 15 828 Pflegetagen.

Während des genannten Zeitraumes wurden 524 größere Operationen ausgeführt. Es wurden 345 Studierende der Universität behandelt, davon 330 ambulant und 15 stationär. Schmidt.

8. Die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.

In der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 sind in der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke im ganzen 8163 Kranke behandelt worden und zwar in den täglichen von 9—11,30 Uhr abgehaltenen Sprechstunden 7162 und auf der stationären Abteilung 1001 mit 14 972 Pflegetagen. Während des genannten Zeitraumes wurden 923 größere Operationen ausgeführt. Es wurden 403 Studierende der Universität behandelt, davon 338 ambulant und 65 stationär. Nühsmann.

9. Die psychiatrische und Nervenklinik und die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt.

Krankenbestand am 1. Oktober 1935:

	Männer	Frauen		
a) Prov.-Heil- u. Pflegeanstalt:	510	505	zus.:	1015
b) Psych. u. Nervenklinik:	29	15	„	44
Zugänge: (Anstalt)	662	710	„	1372
„ (Klinik)	831	377	„	1208
Abgänge: (Anstalt)	644	689	„	1333
„ (Klinik)	831	367	„	1198

Bestand am 30. September 1936:

a) Prov.-Heil- u. Pflegeanstalt:	528	526	„	1054
b) Psych. u. Nervenklinik:	29	25	„	54

In der Nervenpoliklinik wurden im ganzen 1051 Kranke in 4204 Konsultationen behandelt. Pohlisch.

10. Die Universitäts-Klinik und Poliklinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten

hat in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. Sept. 1936 im ganzen 41 778 (1935: 43 260; 1934: 42 632) Behandlungen durchgeführt. Neu aufgenommen wurden in dem genannten Zeitraum: 6492 (1935: 7246; 1934: 8515) Patienten.

Die Klinik umfaßt: 1 ambulante chirurgische, 1 stationäre chirurgische Abteilung (im St. Josefs-Hospital in Beuel), 1 konservierende, 1 prothetische, 1 kieferorthopädische Abteilung und 1 wissenschaftliches Laboratorium.

Proell.

IX. Die Institute der Landw. Fakultät.

1. Institut für Kulturtechnik und Meliorationswesen.

Personalzahlveränderungen sind nicht eingetreten.

Die Ausstattung des neuen Laboratoriums für kulturtechnische Bodenuntersuchungen ist beendet. Forschungsarbeiten konnten noch nicht aufgenommen werden.

Mit dem 1. April tritt an Stelle des Assistenten Reg.-Landmesser Dr. Faulstich der Vermessungs-Assessor Donath.

Schirmer.

2. Institut für Landmaschinenlehre und Physik.

Die Aufgaben des Landmaschinen-Instituts Bonn-Poppelsdorf gliedern sich wieder in 2 Teile: Einmal wurde durch unsere Verbindung mit der Landesbauernschaft Rheinland versucht, schon Bekanntes und Erprobtes in die Praxis einzuführen: Drillen mit Maschinen, Dämpfen von Kartoffeln, Beizen von Saatgetreide usw. Der andere Teil waren Forschungen und zwar wurden entwickelt:

1 Rodewinde für schwere Baumstubben;

1 Untergrunddüngerstreuer für Wiesen und Weiden;

1 Kurzfuttersammler für kurzes Gras.

Außerdem wurden Vergleichsversuche angestellt zwischen Zement- und Ziegelsteinsilos für gedämpfte Kartoffeln.

Eine große Reihe von Veröffentlichungen ging aus dem Institut hervor. Vormfelde.

3. Seminar für Photogrammetrie.

Im W.-S. 1935/36 waren im Seminar tätig: 1 ord. Professor, 1 Assistent, 27 Geodäsiestudierende.

Während des Berichtsjahres waren im Seminar tätig: im Winter-(Sommer)Semester: 1 (1) ord. Professor, 1 (1) Assistent, 20 (35) Geodäsiestudierende.

Die Instrumentensammlung wurde um einen Projektor „Multiplex" vermehrt. Samel.

4. Das Institut für Landwirtschaftliche Botanik.

Im Sommer- und Wintersemester 1935 und 1935/36 konnten alle angekündigten Vorlesungen und Uebungen planmäßig durchgeführt werden. An der Hauptvorlesung und an den mikroskopischen Uebungen nahmen 88 ordentliche Studierende im Sommerhalbjahr teil, während im Winterhalbjahr 1935/36 der Besuch auf 175 ordentliche Hörer anstieg.

Die Versuchstätigkeit der Institutsangehörigen wurde planmäßig weitergeführt. Zuwendungen erhielt das Institut von der „Geffrub" und vom Herrn Landeshauptmann der Rheinprovinz, sodaß die elektrischen Treibbeet-Versuche in vollem Umfang durchgeführt werden konnten. Die Akklimatisationsversuche mit der Sojabohne wurden uneingeschränkt weitergeführt und solche mit anderen für unsere Volksernährung wichtigen Kulturpflanzen eingeleitet.

Im Sommer- und Wintersemester 1936/37 konnten alle angekündigten Vorlesungen und Uebungen planmäßig durchgeführt werden. An der Hauptvorlesung und den mikroskopischen Uebungen nahmen 102 ordentliche Studierende im Sommerhalbjahr teil. Etwas schwächer war das Wintersemester 1936/37 besucht, in welchem 85 ordentliche Hörer und 1 Gasthörer an den Vorlesungen und Uebungen teilnahmen.

Die Versuchstätigkeit der Institutsangehörigen konnte in vollem Umfang durchgeführt werden. Zuwendungen erhielt das Institut von der „Geffrub" und dem Herrn Landeshauptmann der Rheinprovinz. Die Versuche über die Verwendung der Elektrizität im Gartenbau konnten durch die leihweise Ueberlassung einer Beleuchtungsapparatur von den Siemens-Schuckert-Werken erweitert werden. Neben den Akklimatisationsversuchen mit der Sojabohne wurden solche auch mit anderen wichtigen und erfolgversprechenden ausländischen Pflanzen begonnen. Koernicke.

5. Das Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre.

Im Winterhalbjahr 1935/36 wurde 1, im Sommerhalbjahr 1936 1, im Winterhalbjahr 1936/37 2 Doktorarbeiten abgeschlossen. In den Seminarübungen, an denen im Durchschnitt 50—60 Studierende teilnahmen, wurden im S. die Lehre von den Betriebsleistungen und dem Ertrage im Landbau, in den beiden Winterhalbjahren die Betriebsformen des deutschen Landbaues behandelt. Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts hatte Untersuchungen über Anbauformen und Anbauzonen, Grundlagen der Futterwirtschaft und Auswertung der Buchführungsergebnisse im Dienste der Erzeugungsschlacht zum Gegenstand. Brinkmann.

6. Mathematisches Seminar der Landwirtschaftlichen Fakultät.

Im W.-S. 1935/36 wurden Vorträge und Uebungen über Graphische Statik vor etwa 50 Teilnehmern gehalten.

Im Seminar mit etwa 40 Teilnehmern wurden im S.-S. 1936 insbesondere Böschungsflächen und Ergänzungen zur Vorlesung über Potentialtheorie, im W.-S. 1936/37 Verzerrungen einer geographischen Karte behandelt.

Als Preisaufgabe der Geodätischen Abteilung der Landw. Fakultät, die alle vier Jahre vom Mathem. Seminar gestellt wird, wurde gewählt: „Parallelkurven der Kegelschnitte und ihre Deutung als Höhenlinien von Böschungsflächen". Ruhm.

7. Geodätisches Institut.

Im W.-S. 1935/36 waren im Institut tätig: 2 ord. Professoren, 4 Assistenten, 1 vermessungstechnischer Bürobeamter, 1 Institutsgehilfe, 138 Geodäsiestudierende.

Während des Berichtsjahres waren im Institut tätig: im Winter-(Sommer)Semester: 2 (2) ord. Professoren, 4 (4) Assistenten, 1 (1) vermessungstechnischer Bürobeamter, 1 (1) Institutsgehilfe, 127 (147) Geodäsiestudierende. Die Instrumentensammlung wurde um einige neuere geodätische Instrumente vermehrt. Die Uebungsfelder wurden im Wege der Verpachtung landwirtschaftlich genutzt.

Samel.

8. Agrikulturchemisches Institut.

Die Umstellung des Institutes auf das Gebiet der Agrikulturchemie wurde im Winterhalbjahr 1936/37 durch die Aufnahme der Vorlesung über Pflanzenernährung und Düngung vollendet. Neben der Agrikulturchemie wird aber auch noch die Chemie in dem für die Studierenden der Landwirtschaft erforderlichen Umfange in Vorlesungen und Uebungen gelehrt. Infolge des starken Besuches — 107 Studierende im S.-S. und 94 im W.-S. — genügten die Räumlichkeiten für das chemische Praktikum nicht mehr; es mußte daher doppelt abgehalten werden. Die Zahl der Doktoranden betrug 4.

H. Kappen.

9. Institut für Volkswirtschaftslehre.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden 3 Dissertationen fertiggestellt.

Von dem Berichterstatter, sowie dem Assistenten des Instituts, Dr. Backhaus, wurden mehrere agrarpolitische Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften und großen Tageszeitungen veröffentlicht.

Innerhalb der Vorlesungen und Uebungen fanden besondere Berücksichtigung: Nationale Selbstversorgung und Fragen der Außenwirtschaft.

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts hatte vornehmlich die Fortführung der Untersuchungen über die Nahrungsmittelver-

sorgung der Großstädte und Industriezentren, sowie die Untersuchungen über die Mindestgröße einer Ackernahrung im Sinne des Reichserbhofgesetzes zum Gegenstand. Beckmann.

10. Institut für Anatomie, Physiologie und Hygiene der Haussäugetiere.

In der Zeit vom 1. April 1936 bis 1. April 1937 sind Veränderungen im Personalbestand des Instituts nicht eingetreten.

Klein.

11. Institut für Tierzucht und Molkereiwesen.

Gemäß dem landw. Lehrplan wurden Vorlesungen und Uebungen aus dem Gebiete der Tierzuchtlehre, Tierernährungslehre und Milchwirtschaft gehalten. Anfang Juli 1936, am Ende des Sommersemesters wurde mit 11 Studierenden und 4 Assistenten eine 12tägige Grenzlandfahrt durch Ostpreußen durchgeführt. Die Hinfahrt führte über Hamburg zunächst nach Kiel, wo die milchwirtschaftlichen Institute, der Kriegshafen, ein Schlachtschiff sowie das Marine-Ehrenmal Laboe besichtigt wurden. Von Kiel aus ging die Fahrt weiter mit dem Dampfer „Tannenberg" des Seedienstes Ostpreußen die Ostseeküste entlang an Rügen vorbei bis Pillau. In Königsberg begann die eigentliche Rundfahrt mit dem Autobus innerhalb Ostpreußens. Besucht wurden u. a. die Institute der Landwirtschaftlichen Fakultät, das Schloß und der Tiergarten in Königsberg, die Domänen Kobbelbude und Tykrigehnen, die Gutsverwaltung und die Staatlichen Bernsteinwerke in Palmnicken, die Vogelwarte und das Elchrevier auf der kurischen Nehrung in Rossitten, die Moorversuchsanstalt Lauken, das Preußische Hauptgestüt Trakehnen, das Gebiet der Masurischen Seen, das Schlachtfeld von Tannenberg sowie das Reichsehrenmal, die Grenzziehung an der Weichsel bei Marienwerder, die Marienburg und zahlreiche bedeutende Betriebe der ostpr. Tierzucht. Die Rückfahrt führte über Danzig nach Berlin, wo u. a. das Reichssportfeld besichtigt wurde. Ihren Abschluß fand die Fahrt durch einen Besuch der staatl. Lehr- und Versuchsanstalt für Schweinezucht in Ruhlsdorf bei Teltow. Neben einer Bereicherung und Vertiefung der Kenntnisse auf tierzüch-

terischem Gebiete vermittelte dieser Lehrausflug den Reiseteilnehmern einen wertvollen Einblick in die schwierige Lage der Grenzlandbevölkerung und darüber hinaus in die landwirtschaftlichen und kulturellen Eigenarten Ostpreußens und der Freien Stadt Danzig.

Weitere Lehrausflüge während des Sommersemesters von der Dauer eines ganzen bzw. eines halben Tages führten in vorbildliche rheinische Tierzuchtbetriebe. Außerdem wurden, wie der Lehrplan es vorsieht, allwöchentlich Uebungen in Tierbeurteilung und Tierernährung auf dem Versuchsgut Frankenforst abgehalten.

Die Forschungsarbeit des Instituts befaßte sich mit Fragen des Kraftfutterersatzes durch wirtschaftseigene Futtermittel, insbesondere der Verwendung von entbitterter und Süßlupine. Entwicklungs- und Wachstumsbeobachtungen durch Messungen und Gewichtsfeststellungen bei allen Tiergattungen wurden fortgesetzt. Untersuchungen über den Eiweißgehalt der Kuhmilch wurden zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Zur Feststellung der Hauptleistungslinien in der rheinischen Schweinezucht werden Mastleistungsprüfungen durchgeführt. Mastversuche an Schweinen unter Verwendung einer Fütterung mit verschiedenen gedämpften und eingesäuerten Hackfruchtarten wurden begonnen und werden demnächst abgeschlossen und ausgewertet.

Veröffentlichungen:

Rothes: Grundsätzliche Gesichtspunkte für eine erfolgreiche Jungviehaufzucht.

Rothes und Berns: Fütterungsversuche mit entbittertem Lupinenschrot.

Dissertationen:

Deselaers: Die Stutenstämme des rheinischen Kaltblutpferdes in ihrem Aufbau und ihrer Bedeutung für die rheinisch-deutsche Kaltblutzucht.

Hoewener: Zeitgemäße Rindviehfütterung und -haltung im Münsterlande.

Schulte-Wülwer: Der Aufbau der Rindviehzucht im Emslande.

Versuchsgut Frankenforst.

Das Versuchsgut Frankenforst lieferte auch im Berichtsjahre wieder das notwendige Anschauungsmaterial bei den Uebungen der Studierenden. Den praktischen Landwirten aus dem Rheinlande bot Frankenforst mit seiner Stall-Lehrschau Anregung und Vorbild bei der Lösung der im Rahmen der Erzeugungsschlacht so wichtigen Frage des Stallneubaues im Interesse einer Leistungssteigerung in der Tierzucht. Der Grünlandwirtschaft und der Selbstgewinnung hochwertigen wirtschaftseigenen Futters wurden weiterhin größter Wert beigemessen und auch auf diesem Gebiete konnte Frankenforst den bäuerlichen Wirtschaften beispielgebend dienen. Rothes.

12. Institut für Pflanzenkrankheiten.

Personalien. Als planmäßige Assistenten traten in der Zeit vom 1. 4. 1935 bis 1. 4. 1937 ein: Dr. habil. Bernhard Rademacher und Dr. Ernst Brandenburg, als außerplanmäßige Assistenten Dr. Eckardt Meyer und Dr. Gerhard Winter, als Fondassistenten Dr. Claus Buhl, Dr. Wilhelm Noll, Dr. Wolfgang Hornbostel und Rudolf Thate. Dem Oberassistenten Dr. habil. Bernhard Rademacher wurde die Dozentur für das Fach „Pflanzenschutz“ verliehen.

Bauliche Veränderungen. Der 1. Bauabschnitt einer neuen Vegetationshalle auf dem Versuchsgelände des Instituts an der Nußallee konnte vollendet werden.

Lehrtätigkeit. Die Vorlesungen und Uebungen für Landwirte waren von ca. 50 bzw. 25 Hörern besucht. Das Spezialstudium für Pflanzenärzte betrieben 11 Studierende.

Forschungstätigkeit. Auf dem Gebiet der nichtparasitären Krankheiten stand das Studium verschiedener Mangelkrankheiten im Vordergrunde. Von bakteriellen und pilzlichen Parasiten wurden der Wurzelkropf, die Fußkrankheiten des Getreides und der Leguminosen, verschiedene Kohlfäulen und die praktische Bekämpfung der Kartoffelkrautfäule bearbeitet. Auf tierparasitärem Gebiet liefen Untersuchungen über den Massenwechsel der Insekten mit besonderer Berücksichtigung von Pieris brassicae, der Melolontha- und Phyllotreta-Arten, über die Bekämpfung der Oelfruchtschäd-

linge, ferner über die Biologie und Bekämpfung einer Reihe von Einzelschädlingen. Schließlich wurden Untersuchungen über die Biologie der Unkräuter in Angriff genommen. Blunck.

13. Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre.

I. Institut.

Vorlesungen und Uebungen wurden dem landwirtschaftlichen Lehrplan entsprechend im Sommersemester 1935 von dem Institutsdirektor und im Wintersemester 1935/36 vertretungsweise von Dr. E. Lowig und Dr. A. Dhein abgehalten. Versuchsfeldbesichtigungen und Führungen durch die dem Institut angeschlossenen Versuchsbetriebe dienten der Ergänzung und Vertiefung des Unterrichts.

In der Forschungs- und Versuchstätigkeit standen als zur Zeit wichtigste Aufgaben der deutschen Landwirtschaft Fragen der Eiweiß-, Fett- und Faserpflanzenerzeugung im Vordergrund, die in Verbindung mit dem Forschungsdienst bearbeitet wurden. In diesem Rahmen wurden folgende Versuche durchgeführt: Leistungsprüfung verschiedener Rotkleeherkünfte, Einfluß der Schnittzeit und Häufigkeit auf Ertrag und Futterwert wichtiger Futterpflanzen, Abhängigkeit der Aschenzusammensetzung des Weidefutters von der Düngung, Verbesserung von schlechten Weiden durch Streifenumbruch und Untergrunddüngung, Samengewinnung bei Rotklee, Inkarnatklee und Zottelwicke, Nährstoff- und Düngerbedürfnis bei Raps, Rübsen, Oel- und Faserlein. Außerdem wurden die seit vielen Jahren in Verbindung mit rheinischen Rübenbauern durchgeführten Zuckerrübenversuche fortgesetzt und hierbei die Fragen der zweckmäßigen Drillweite und Düngung, die Bekämpfung der Herz- und Trockenfäule durch Bor, des Bastardierungsreizes und der Laubverwertung behandelt. Auf dem Gebiete des Kartoffelbaus wurden zahlreiche Sorten- und Herkunftsprüfungen angestellt und das Problem des Abbaus weiter bearbeitet.

II. Versuchsgut Dikopshof und Rengen.

Das Versuchsgut Dikopshof konnte auch im Berichtsjahr 1935 seine Ausgaben aus Wirtschaftseinnahmen decken. Die Gunst des Jahres gestattete dabei eine nennenswerte Verbesserung des Gutsbe-

satzes mit Maschinen und Vieh. Im Rahmen der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Versorgung der deutschen Volkswirtschaft mit Eiweiß, Fett und Faser aus deutscher Scholle baute Dikopshof erhebliche Flächen Erbsen, W-Wicken, Süßlupinen, Raps, Mohn, Lein und Körnermais an, von denen nur Lupine enttäuschte. Das für 1935 in Rengen gesetzte Urbarmachungsziel wurde glatt erreicht: 36 ha Vollweide und 8 ha Behelfsweide neben 15 ha Ackerland sind nun fertiggestellt. Rund 80 Rinder und Ochsen und 10 Pferde fanden von Mai bis September einschließlich in Rengen reichlich Weide. Die in den ersten Jahren der Urbarmachung beobachteten gesundheitlichen Störungen in Gestalt von Beinleiden einzelner Fohlen können — nach Zulage einer ständigen Mineralstoffgabe an alle Tiere — als behoben gelten.

Dikopshof erfreute sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahre zahlreichen Besuches einzelner Bauern und Landwirte und seitens Gruppen von solchen aus dem In- und Auslande, namentlich auch der Schulen und Schulungskurse, die Anregung und Belehrung empfingen an Hand der gezeigten Wirtschaftsversuche und mancher Wirtschaftseinrichtungen, die beispielhaft wirken zu können, für sich in Anspruch nehmen dürfen.

III. Versuchswirtschaft Marhof.

In steigendem Maße entfällt von den Gesamteinnahmen des Betriebes auf den Obstbau trotz flächenmäßig geringer Ausdehnung (3,5 ha Gemüseland, 1,72 ha Obstland) der größere Teil. Im Rechnungsjahre 1935 beträgt der Anteil des Obstbaues an den Gesamteinnahmen etwa zwei Drittel. Demgemäß wurde der Obstbau durch Neuanpflanzung einer größeren Anzahl Bäume weiter ausgedehnt bzw. durch Umveredlung ungeeigneter Sorten erheblich verbessert. Die durch den Obstbau erzielten Ueberschüsse wurden für die Durchführung bzw. Fortführung von Standraum-, Sorten- und anderen Versuchen mit verschiedenen Gemüsen benutzt. Insbesondere wurde ein grundlegender Dauerdüngungsversuch zur Klärung der Frage geeigneten Stallmistersatzes für den Gartenbau neu angelegt.

Zahlreiche Gartenbauvereine sowie Werkschulen besichtigten während der Berichtszeit die Versuchswirtschaft. Remy.

Am 1. April 1936 wurde der bisherige Direktor des Instituts Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr. h. c. Th. Remy wegen Erreichung der Altersgrenze von den amtlichen Verpflichtungen entbunden und die Leitung des Instituts und der angeschlossenen Versuchsbetriebe dem Berichterstatter übertragen.

Vorlesungen und Uebungen wurden dem landwirtschaftlichen Lehrplan gemäß abgehalten und durch Lehrausflüge ergänzt. Die Forschungs- und Versuchstätigkeit war in erster Linie nach den dem Pflanzenbau durch die Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben ausgerichtet. Im einzelnen erstreckte sie sich auf Prüfung verschiedener Sorten und Kulturmaßnahmen bei Mais und Sojabohne, Leistungsprüfung wichtiger Futterpflanzen, Züchtung und Fragen der Samengewinnung bei Zottelwicke, Rot- und Inkarnatklee, Kultur und Nutzung der Luzerne. Außerdem wurde vom Berichterstatter im Sonderauftrag des Reichsnährstandes das Problem des Kartoffelabbaus bearbeitet.

Zu den angeschlossenen Versuchsbetrieben sei folgendes bemerkt:

Das Versuchsgut Dikopshof litt von Anfang bis Schluß des Berichtsjahres 1936/37 unter der Ungunst der Jahreswitterung, die sich kurz charakterisieren läßt: „Wenig Sonne und viel Regen". Das bedeutet zugleich: Gefährdung, Erschwerung und damit Verteuerung der Ernte bei verringerter Qualität der Erzeugnisse. Bei empfindlichen Früchten kam es auch zu direkten Mengenverlusten. Zu jenen gehören naturgemäß die seit einigen Jahren im Anbauverhältnis besonders betonten Früchte Raps, Lein, Körnermais, Erbsen, W-Wicken, Sojabohnen. Noch mehr als Dikopshof litt der Zupachtbetrieb Rengen. Ausgelaugtes Heu und ausgewachsenes Getreide konnten unter Aufwand großer Mühe erst verspätet geborgen werden. Nur die Viehhaltung zog aus den hier wie dort anfallenden Futtermassen insofern Nutzen, als mehr Vieh ernährt werden konnte, wenngleich die Gewichtszunahmen bescheiden blieben.

Wie in früheren Jahren holten sich auch im vergangenen zahlreiche Besucher des Dikopshofes von nah und fern hier Anregung und Belehrung. Dazu diente die Wirtschaft mit allen ihren Einrichtungen sowohl wie die in ihr durchgeführten Versuche.

Die Versuchswirtschaft für Obst- und Gemüsebau auf dem Marhof erweiterte insbesondere den Obstbau durch nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgeführte Neuanpflanzungen von senkrechten Apfelschnurbäumen und einem Pfirsichbuschsortiment. Die Quartiere mit älteren Obstbäumen wurden wie bisher zu Schädlingsbekämpfungsversuchen herangezogen. Infolge intensiver Unter- und Zwischennutzung der Obstkulturen mit Beerenobst und Rhabarber warf der Obstbau trotz starker Frostschäden noch einen ansehnlichen Gewinn ab, der zur Fortführung verschiedener Gemüseanbauversuche auf einer Fläche von 3½ ha verwandt wurde. Neben verschiedenen Düngungs-, Standraum- und Sortenversuchen wurde insbesondere durch die Fortführung eines Dauerversuchs die Frage geeigneten Stallmistersatzes durch Humusdünger eingehend geprüft. Nächstdem wurden umfangreiche Erdtopfvorkulturversuche zwecks Vorverlegung der Freilandgemüseernten durchgeführt.

Zahlreiche Gartenbauvereine sowie Werkschulen besichtigten während der Berichtszeit die Versuchswirtschaft. Klapp.

X. Die akademischen Einrichtungen.

1. Die akademische Krankenkasse.

Im Berichtsjahr wurden wiederum regelmäßig Sprechstunden für die Studierenden in den einzelnen Kliniken abgehalten, die sehr stark in Anspruch genommen wurden. Pietrusky.

2. Die Akademische Auslandsstelle an der Universität Bonn.

Im Berichtsjahr wurde der Akademischen Auslandsstelle vom Rektor die Leitung der Ferienkurse übertragen. Im April 1936 fand der zweite Ferienkursus für englische Studenten der Germanistik statt. Er wurde von 34 Teilnehmern (1935: 21 Teilnehmer) besucht, die in einem 14tägigen Kursus auf ihre englischen Examina vorbereitet wurden.

Im August 1936 fand ein vierwöchiger Ferienkursus für Ausländer statt, der von 125 Teilnehmern (1935: 88 Teilnehmer) besucht wurde. Weiter weilte ein englischer Pfarrer, Rev. Mr. Hodgkins mit einer englischen Gruppe von 36 Teilnehmern während dieser Zeit in Bonn; im Austausch mit dieser Gruppe reisten 16 Mitglieder der HJ-Arbeitsgemeinschaft an der Universität Bonn für zwei Wochen nach Manchester. Im August 1936 fand ein englischer Gottesdienst in der Schloßkapelle der Universität statt, womit eine alte Tradition wieder aufgenommen wurde.

Die Deutschkurse für Ausländer wurden im W.-S. 1935/36 von 34 Teilnehmern, im S.-S. 1936 von 37 Teilnehmern und im W.-S. 1936/37 von 46 Teilnehmern besucht.

Im S.-S. 1936 fand die Carl Schurz-Feier der Carl Schurz-Gesellschaft in Berlin in Liblar b. Köln statt, bei deren Ausgestaltung die Akademische Auslandsstelle an der Universität Bonn mitwirkte.

Der Deutsch-Ausländische Club führte seine Tätigkeit durch Veranstaltung von Volksliederabenden, Länderabenden und Ausflügen fort. Seine Hauptaufgabe ist es, deutsche und ausländische Studenten in zwangloser Weise auf kameradschaftlicher Grundlage zusammenzuführen. Diesem Zwecke soll das neue Clubzimmer im Studentenhaus dienen, das am Ende des W.-S. 1936/37 eingeweiht wurde. Bei der Einweihung las der Dichter Anton Gabele aus eigenen Werken.

Im S.-S. 1936 erschien die 4. Nummer der Bonner Blätter, eine Zeitschrift, die gegründet wurde, um die Beziehungen der in Bonn studierenden Ausländer mit der Universität Bonn aufrechtzuerhalten. Der Assistent am Germanistischen Seminar, Herr Hans Rößner, besorgte eine Anthologie moderner deutscher Lyrik, genannt: Lyrik im neuen Deutschland. Diese Lyrik-Nummer fand im In- und Ausland eine sehr gute Aufnahme.

Im März 1937 erschien die 5. Nummer der Bonner Blätter, eine Sammlung deutscher Volkslieder mit der Einleitung von Prof. Naumann.

Insgesamt wurden im S.-S. 1936 206 und im W.-S. 1936/37 178 ausländische Studenten und Akademiker von der Akademischen Auslandsstelle an der Universität Bonn betreut. Hübener.

3. Das Studentenwerk.

Im Studentenwerk wechselten die beiden Vorsitzenden: Anstelle von Prof. Obenauer trat Prof. Chudoba, anstelle des studentischen Leiters Neyer der cand. agr. Gerdesmann.

Die Leitung des Gesundheitsdienstes, insbesondere der Pflichtuntersuchungen übernahm Dr. Schlomka.

Die Speisung verausgabte

W.-S. 35/36: 90 344 Essen,
S.-S. 36: 85 730 Essen,
W.-S. 36/37: 96 186 Essen.

Die Wirtschaftseinrichtungen, wie Erfrischungsraum, Büchervermittlung, Erwerbsvermittlung, Schreibmaschinenverleih, Wohnungsamt und Vermögensverwaltung erfreuten sich starker Inanspruchnahme durch die Studentenschaft.

Die Kameradschafts- und Studienförderung unterstützte im

W.-S. 35/36	149	Studierende m. d. Gesamtbetr. v. rd. RM.	15 300.—
S.-S. 36	144	„ „ „ „ „ „ „	13 800.—
W.-S. 36/37	129	„ „ „ „ „ „ „	20 000.—

Die Darlehnskasse gewährte:

im W.-S. 35/36	131	Studierenden langfr. Darlehn v. RM.	31 353.—
im S.-S. 36	103	„ „ „ „ „	27 023.—
im W.-S. 36/37	87	„ „ „ „ „	25 073.—

Die erfolgreiche Durchführung dieser umfangreichen Arbeit dankt das Studentenwerk der Unterstützung durch seine Mitglieder und Freunde; besonderen Dank schuldet es der Gesellschaft der Freunde und Förderer unserer Rhein. Friedr. Wilhelms-Universität, die ihm in diesem Jahre den Betrag von 9 500.— RM. zur Verfügung stellte.

Der Gesundheitsdienst führte u. a. durch
die Pflichtuntersuchung der 1. und 5. Semester;
weiter die Krankenversorgung, die
im W.-S. 1935/36: 1 632 Krankenscheine,
im S.-S. 36: 1 849 Krankenscheine,
im W.-S. 36/37: 2 064 Krankenscheine ausstellte.

Die Krankenfürsorge unterstützte

im W.-S. 1935/36 15 Studenten (davon 10 tbc.-kranke) durch Kuren und Erholungsaufenthalte und 88 erkrankte Studenten durch Beihilfen;

Gesamtaufwendungen RM. 5 759.—,

im S.-S. 26 Studenten (davon 13 tbc.-kranke) durch Kuren und 76 Erkrankte durch Beihilfen;

Gesamtaufwendungen 5 626.— RM.

im W.-S. 1936/37 11 Studenten (davon 11 tbc.-kranke) durch Kuren und 75 erkrankte Studenten durch Beihilfen;

Gesamtaufwendungen 3 081.02 RM.

Neben den bereits bestehenden Kameradschaftshäusern in der Lennéstraße (Walter Flexhaus) wurde ein weiteres Kameradschaftshaus, das besonders der Schulung der Außenkameradschaftsleiter dient, in der Argelanderstraße 156 in Betrieb genommen.

Maetzel.

XI. Universitätsbibliothek.

Allgemeines.

Das Jahr 1935 brachte der Universitätsbibliothek eine wesentliche Erweiterung ihrer Arbeits- und Magazinräume durch die Einrichtung einer Handschriftenabteilung. Die neue Abteilung, die am 1. Oktober 1935 in Benutzung genommen werden konnte, umfaßt drei Räume: einen Magazinraum, in dem neben den Handschriften und Autographen auch die Wiegendrucke Aufstellung gefunden haben; ein Lesezimmer für die Benutzer, das eine neu zusammengestellte Handbibliothek der wichtigsten gedruckten Handschriftenkataloge enthält, sowie einen kleineren Raum für den Leiter der Handschriftenabteilung.

Durch eine höchst dankenswerte Sonderbewilligung des Herrn Reichs-Erziehungsministers konnte eine moderne Din-A-Photo-Maschine (Fotostat) beschafft und eine Dunkelkammer zur Entwicklung von Fotokopien eingerichtet werden. Schon in diesem ersten Jahr wurde die neue Anlage stark in Anspruch genommen; sie hat sich besonders bei der Wiedergabe von mittelalterlichen Handschriften und Urkunden aufs beste bewährt.

Trotz des Rückgangs der Zahl der Studierenden hat die Benutzung der Universitätsbibliothek nur ganz unwesentlich abgenommen. Die Zahl der Anfragen, deren Erledigung oft umfangreiche Nachforschungen erfordert, hat sogar noch weiter zugenommen.

Der Gesamtbestand der im Zeitschriftenzimmer ausliegenden Zeitschriften wurde einer durchgehenden Neuordnung unterzogen, die die Herstellung eines neuen Kataloges erforderlich machte. Durch diese Maßnahme wurde eine übersichtlichere Verteilung der Bestände und eine intensivere Benutzung des Zeitschriftenzimmers erreicht.

Die Durcharbeitung und Beantwortung der vom Herrn Reichs-Erziehungsminister auf Veranlassung des Herrn Chefpräsidenten der Preußischen Oberrechnungskammer übersandten neun Fragebogen stellte große Anforderungen an das Personal. Das Ergebnis der im Zusammenhang mit der Beantwortung durchgeführten Zäh-

lung und Messung der Bücherbestände ist bereits im vorjährigen Jahresbericht mitgeteilt worden. Im Besonderen ergab die Messung auch, daß die Magazine noch über einen nicht unwesentlichen freien Stellraum verfügen. Anders steht es dagegen mit den Nebenräumen, die zur Aufnahme der Dissertationen und Zeitungen dienen. Diese Räume sind schon jetzt überfüllt. Eine übersichtliche Aufstellung der Dissertationen bereitet immer größere Schwierigkeiten. Es ist dringend erwünscht, daß hier durch Raumzuwachs eine Verbesserung der Verhältnisse herbeigeführt wird.

Auch im abgelaufenen Jahr konnten einige Werke von besonderem Wert erworben werden. Durch freundliche Vermittlung von Geheimrat Prof. Meissner gelang der Ankauf des sehr kostbaren Stammbuches des Bibliothekars und Hofrates B. W. Hemsen (1829 bis 1885), der mit einer Reihe bedeutender Dichter und Gelehrten der Mitte des 19. Jahrhunderts in freundschaftlichen Beziehungen stand. Unter den Beiträgen des Albums, denen vielfach Bleistift- und Federzeichnungen, Scherenschnitte und Radierungen von künstlerischem Wert beigegeben sind, seien genannt die von Herman Grimm, F. T. Vischer, Ludwig Tieck, Emmanuel Geibel, Eduard Mörike, Ludwig Uhland, W. H. Riehl, Paul Heyse, Friedrich Dingelstedt, Friedrich Bodenstedt, Friedrich Hebbel und Melchior Meyr. Ferner wurde erworben ein Sammelband sehr seltener z. T. reichillustrierter Wiegendrucke, enthaltend: 1. Herbarius (Speier: Johann und Konrad Hist, um 1485); 2. Vincentius Ferrer: De fine mundi (Speier: Joh. und Konrad Hist, um 1485); 3. Tundalus: De raptu animae Tundali (Speier: Joh. und Konrad Hist, um 1483); 4. Johannes Presbyter: De ritu et moribus Indorum (Straßburg: Heinrich Knoblochtzer, um 1483); 5. Salomon et Marculphus: Dialogus (Straßburg: Heinrich Knoblochtzer, um 1483).

Eine Bereicherung unserer Autographensammlung von hohem Wert bedeutet der Ankauf von 41 noch unveröffentlichten Briefen der Malwida von Meysenbug (1816—1903) an Gottfried und Johanna Kinkel.

Unter den wertvollen Schenkungen des Berichtsjahres ist in erster Linie die letztwillige Zuwendung der medizinischen Bibliothek des früheren Bonner Universitäts-Professors Geheimrat Rumpf zu nennen, die eine nicht unwesentliche Ergänzung unserer

Bestände besonders auf dem Gebiete der Hygiene darstellt. Ferner setzte Professor E. R. Curtius seine Schenkung aus dem Nachlaß seines Großvaters, des Archäologen Ernst Curtius fort und überwies u. a. 42 Briefe von und an Ernst Curtius. Auch dem Bibliotheksausschuß der Staatsbibliothek und dem Deutsch-ausländischen Buchaustausch ist die Bibliothek für wertvolle Zeitschriften und Einzelwerke zu großem Danke verpflichtet.

Einnahmen und Ausgaben [1].

Für Anschaffung und Einband von Büchern sowie für sonstige sächliche Ausgaben standen nach Abzug aller auf Grund von Sparmaßnahmen erfolgten Kürzungen des Etats zur Verfügung:

1.	Hauptfonds (darin enthalten: RM 6450 veranschlagte eigene Einnahmen; Zinsen aus Stiftungen RM 1160)	RM	88748 (89160)
2.	Extraordinarium (Erwerb eines Fotostats und Einrichtung der Dunkelkammer; Sonderbewilligung f. Einband von Zeitungen)	„	2150 (— —)
3.	Eigene Mehreinnahmen aus Gebühren usw.	„	1536 (2324)
4.	Rockefeller-Foundation	„	800 (800)
	zusammen	RM	93234 (92284)

Ausgegeben wurden:

für Bücher	RM	64347	(62382)
für Einbände	„	17317	(18425)
für sonstige sächliche Ausgaben	„	11194	(11450)
zusammen	RM	92858	(92257)

Der Rest wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf:

Neue Bücher	RM	13877	(16067)
Fortsetzungen	„	20496	(18384)
Zeitschriften	„	23665	(21359)
Antiquaria	„	5466	(5745)
Handschriften und Autographen	„	843	(827)
zusammen	RM	64347	(62382)

1) Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1934.

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

durch Kauf	um 5115	(5693)	Bände
„ Schenkung	„ 3498	(2802)	„
„ Tausch, davon 10228	(9479)		
Universitätsschriften	„ 10804	(9732)	„
„ Pflichtlieferung	„ 2034	(1483)	„
insgesamt	um 21451	(19710)	Bände

Bei den Druckschriften ergab die Fortzählung des Bücherbestandes einen Zuwachs von 10192 (9707) Buchbinderbänden. Ihr Bestand belief sich am 31. März 1936 unter Zugrundelegung der neuen am 5. und 6. August 1935 durchgeführten Zählung auf 620089 Bände. 22 (21) Drucke des 15.—17. Jahrhunderts wurden erworben; die Handschriftensammlung wurde um 153 (105) Nummern vermehrt. Der Zuwachs an Autographen belief sich auf 276 (374).

Für umfangreiche Schenkungen ist die Bibliothek den Nachgenannten zu Dank verpflichtet: Herrn Univ.-Prof. Dr. Curtius-Bonn (57 Bände sowie 42 Briefe von und an Ernst Curtius), von weiteren Universitätsdozenten den Herren Professoren Dyroff, Levison, A. Müller, Schwer, Stange sowie dem Bibliotheksdirektor Prof. von Rath (20 Bände), dem Bibliotheksrat Prof. Dr. Heffening, Frau Prof. Hübener (36 Bände), Frau Geheimrat Mendelsohn (45 Bände), Berghauptmann Schlüter (15 Bände), Frau Geheimrat Schultze (113 Bände), Justizrat Sieberger (20 Bände), Buchhändler Behrendt (25 Bände), P. Craft (36 Bände), Dr. Kayser, Beuel, Geheimrat Lange, Köln. Ferner überwiesen der Bibliotheksausschuß der Staatsbibliothek Berlin 446 Bände, das Romanische Seminar der Universität Bonn 789 Bände, die Government Press Madras 14 Bände.

Benutzung.

Eingesandt wurden: 163072 (165792) Bestellscheine.

Davon wurden verabfolgt:	94137	Werke	= 57,7%	(96582 Werke	= 58,2%)
verliehen waren:	40494	„	= 24,8%	(38647 „	= 23,3%)
nicht benutzbar waren:	1484	„	= 0,9%	(1802 „	= 1,0%)
nicht vorhanden waren:	26957	„	= 16,6%	(28738 „	= 17,3%)

Von Bonner Benutzern wurden abgegeben: 136 399 (139 667) Bestellungen.

Davon wurden verabfolgt:	81002	Werke	= 59,4%	(83909	Werke	= 60,1%)
verliehen waren:	35174	„	= 25,8%	(33651	„	= 24,1%)
nicht benutzbar waren:	903	„	= 0,7%	(1239	„	= 0,9%)
nicht vorhanden waren:	19320	„	= 14,1%	(20868	„	= 14,9%)

Die Zahl der Vormerkungen betrug: 5896 (6441).

Mahnungen waren erforderlich 1681 (1643), in 4 (5) Fällen mußten die Bücher weggeholt werden.

Die Lesesäle waren an 283 (279) Tagen geöffnet, die Zahl der Besucher belief sich auf 37 242 (35 885).

Abgesehen von der Handbibliothek, deren Benutzung nicht gezählt werden kann, wurden in diesen Räumen 13 425 (16 408) Druckschriftenbände und 124 (94) Handschriften benutzt.

Aus der Lesesaalbibliothek wurden nach Dienstschluß bis zum nächsten Oeffnungstage verliehen: 896 (1085) Bände.

Die Zahl der in Bonn ansässigen Benutzer betrug 3969 (4219), die Zahl der an sie nach Hause verliehenen Bände 91 369 (94 793).

Von der Handschriftenabteilung wurden 42 (56), von der Direktion 99 (73) wissenschaftliche Anfragen erledigt. Unter diesen Anfragen spielten Auskünfte genealogischer Art eine sehr bedeutende Rolle.

Auswärtiger Leihverkehr Abt. A.

Es gingen 7444 (6912) Postsendungen mit 26 673 (26 125) Bestellungen ein. Darauf wurden im ganzen 16 054 (15 904) Bände Druckschriften und 51 (34) Handschriften verliehen. Daran beteiligt sind:

I. Bibliotheken, die dem deutschen Leihverkehr angeschlossen sind

	Bibliotheken	Bestellungen	Werke	Bände
1. Rheinprovinz mit .	66 (64)	16472 (15847)	7965 (7521)	9842 (9304)
2. Preußen o. 1. mit .	106 (89)	5 263 (4977)	2681 (2576)	3194 (3186)
3. Deutschland o. 2. mit	84 (78)	2886 (3391)	1392 (1573)	1619 (2118)

II. Sonstige Bibliotheken, Behörden, Institute, Einzelpersonen usw.

	Entleihungen		Bestellungen		Werke		Bände	
1. Rheinprovinz mit	92	(137)	1606	(1691)	888	(881)	1112	(1152)
2. Preußen o. 1. mit	31		199		98		143	
3. Deutschland o. 2. mit	13		51		23		33	
4. Ausland mit	27 (35)		196 (219)		88 (122)		111 (144)	
	419 (403)		26673 (26125)		13135 (12673)		16054 (15904)	

Auf die eingegangenen 26 673 (26 125) Bestellungen

wurden verabfolgt	13 135 (12 673)	Werke =	49,2 (48,5) %
nicht vorhanden waren	7 637 (7 870)	„ =	28,6 (30,2) %
verliehen waren	5 320 (4 996)	„ =	19,9 (19,1) %
im Lesesaal standen	311 (296)	„ =	1,2 (1,1) %
nicht verleihbar waren	270 (267)	„ =	1,1 (1,0) %
Mahnungen waren	1 939 (1 380)	erforderlich	
Leihfristverlängerungen wurden	3 311 (3 315)	vorgenommen	
Vormerkungen konnten	85 (110)	ausgeführt werden	
Auskünfte wurden	246 (187)	gegeben	

Einzelnachweise:

I. Rheinprovinz:

	Bestellungen	Werke	Bände
1. Aachen (BTH)	356	183	204
2. „ (StB)	504	270	318
3. Düren „	279	144	174
4. Düsseldorf (LB)	3 078	1 450	1 784
5. Duisburg (StB)	602	272	310
6. Emmerich „	141	71	80
7. Essen „	1 578	750	919
8. Hamborn „	187	71	74
9. Koblenz (SA)	135	67	82
10. Köln (UB)	3 158	1 641	2 055
11. Krefeld (StB)	1 075	520	675
12. Linz (GB)	122	60	72
13. Mülheim (Ruhr) (StB)	510	279	356
14. M. Gladbach „	173	101	155
15. Neukirchen (GB)	111	55	62
16. Neuß (Mus. B)	213	119	139
17. Nonnenwerth (LB)	176	83	86
18 Remscheid (StB)	186	78	90
19 Saarbrücken (St B)	151	64	69
20. Solingen „	282	147	199
21. Trier „	281	145	166
22. Viersen (GB)	146	60	65
23. Wuppertal (StB)	2 053	834	986

II. Preußen:

	Bestellungen	Werke	Bände
1. Berlin (SB)	581	485	543
2. Breslau (UB)	165	69	77
3. Dortmund (StB) . . .	228	98	134
4. Frankfurt/M. (StB) . .	205	81	144
5. Frankfurt/M. B. f. n. Spr. u. M.	156	69	81
6. Göttingen (UB) . . .	151	60	66
7. Greifswald (UB) . . .	210	75	86
8. Halle-S. (UB)	327	147	167
9. Hannover (Prov. B) .	273	106	128
10. Kiel (UB)	214	101	121
11. Marburg (UB)	374	202	225
12. Münster (UB)	736	384	434
13. Wiesbaden (LB) . . .	191	91	101

III. Deutschland:

1. Freiburg i. Br. (UB) .	107	67	76
2. Gießen (UB)	127	59	75
3. Hamburg (UB) . . .	300	145	163
4. Jena (UB)	270	172	194
5. Leipzig (UB)	345	140	150
6. Rostock (UB)	588	221	272
7. Speyer (LB)	118	41	47

Auswärtiger Leihverkehr Abt. B.

Bei auswärtigen Bibliotheken wurden 9186 (8326) Werke bestellt.

Davon gingen ein: . . 4 854 (4 895) Werke = 6 178 Bände
verliehen waren: . . . 992 (887) „
nicht benutzbar waren: 496 (291) „
nicht vorhanden waren: 2 844 (2 253) „

Im Wege des deutschen Leihverkehrs gingen ein

von der Staatsbibliothek Berlin . . . 2 597 (2 520) Bände
„ deutschen Universitätsbibliotheken 2 760 (2 747) „
„ sonstigen Bibliotheken . . . . . 768 (795) „
Handschriften . . . . . 194 (381) „

Von ausländischen Bibliotheken gingen ein 53 (30) Bände und 45 (19) Handschriften.

Die Gesamtsumme der von allen Verwaltungszweigen der Bibliothek abgeschickten Sendungen beträgt 28 950 (29 315) Stück und zwar:

Briefpost	21 835 (21 207)	Stück
Pakete	5 223 (6 052)	„
Päckchen	1 892 (2 056)	„

Von 3969 (4219) Bonner Benutzern waren ihrem Stande nach:

a) Hochschullehrer	242	(222)
b) Studierende	3242	(3521)
c) Geistliche	37	(43)
d) Juristen und höhere Verwaltungsbeamte	71	(78)
e) Aerzte	32	(24)
f) Beamte wissenschaftlicher Institute	96	(62)
g) Lehrer an höheren Schulen	72	(60)
h) Lehrer an Volksschulen	11	(14)
i) Sonstige Beamte	9	(51)
k) Schriftsteller und Künstler	25	(26)
l) Techniker, Landwirte, Kaufleute, Fabrikanten	25	(16)
m) Militärpersonen	3	(3)
n) Männer ohne Beruf	13	(13)
o) Frauen ohne Beruf	9	(11)
p) Behörden und Institute	82	(75)

Die Bonner entleihenden Studierenden (bzw. % der Immatrikulierten) verteilen sich auf die Fakultäten wie folgt:

	im S.-S. 1935	im W.-S. 1935/1936
Evang. Theol.	142 = 66% (256 = 74%)	95 = 99% (212 = 64%)
Kathol. Theol.	325 = 70% (314 = 62%)	282 = 68% (354 = 72%)
Rechtswiss.	328 = 68% (325 = 47%)	271 = 56% (408 = 71%)
Medizin	450 = 30% (375 = 27%)	525 = 38% (599 = 46%)
Philosophie	841 = 82% (1 009 = 53%)	930 = 99% (1 046 = 63%)
Insgesamt	2 086 = 57% (2 279 = 46%)	2 103 = 63% (2 619 = 58%)

Katalogisierung.

Die Neubearbeitung des Sachkataloges Ca (Sprachwissenschaften) wurde mit einem Bande über die slavischen und uralaltaischen Sprachen nebst einem Anhang über Stenographie abgeschlossen. Kleinere Teile des Sachkataloges Ab (Literär- und Literaturgeschichte), wie die Literatur über die Berliner Bibliotheken

und die Universität Bonn, wurden umgearbeitet. Eine Neugestaltung des Sachkataloges M (Erdkunde) ist in Aussicht genommen. Das bisher nur in lateinischer Sprache vorhandene Schema des Sachkataloges wurde ins Deutsche übersetzt, mit zeit- und sinngemäßen Aenderungen versehen und in einer größeren Anzahl von Exemplaren gedruckt. In der alphabetischen Katalogisierung trat mit dem 1. I. 1936 eine grundlegende Aenderung ein. Da von diesem Zeitpunkt ab (Ministerialerlaß vom 11. XII. 1935) die Preußische Staatsbibliothek nicht mehr wie bisher Titeldrucke für sämtliche, sondern nur noch für fremdsprachliche Erwerbungen der am Deutschen Gesamtkatalog beteiligten Bibliotheken liefert, werden für die deutschen Titel fortan zwei einseitig bedruckte Exemplare der deutschen Nationalbibliographie benutzt, aus denen die Titel der von uns erworbenen Werke ausgeschnitten und aufgeklebt werden. Ferner wurde im Berichtsjahr damit begonnen, die im Laufe der Zeit vielfach abgenutzten und beschädigten Leitkarten des alphabetischen Kataloges durch auswechselbare sogenannte Fenster-Leitkarten der Firma Soennecken zu ersetzen. Beim Schlagwortkatalog wurde, abgesehen von der Katalogisierung der laufenden Zugänge, die nachträgliche Bearbeitung der Neuerwerbungen rückwärts bis 1930 beendet.

Ausstellungen und Veröffentlichungen.

Im Anschluß an die Vorlesung des Wintersemesters wurde eine Ausstellung „Das illustrierte Buch im 15. Jahrhundert" im Lesezimmer der Handschriftenabteilung veranstaltet.

Als zweite umfänglichere Veröffentlichung der Universitätsbibliothek Bonn erschien im Frühjahr 1936 der Briefwechsel zwischen Karoline von Humboldt und Friedrich Gottlieb Welcker, hrsg. von Dr. Erna Sander-Rindtorff (Bonn: Ludwig Röhrscheid, 341 S.). Der von der Herausgeberin in mustergültiger Weise durch zahlreiche wertvolle Beigaben und Anmerkungen bereicherte Briefwechsel ist von der Kritik einstimmig sehr günstig aufgenommen worden und hat der Universitätsbibliothek eine Reihe dankenswerter Gegengaben beschert.

Personal.

Am 6. VIII. 1935 wurde der nach Wiesbaden beurlaubte Bibliotheksrat Dr. phil. Richard Sander zum Direktor der Nassauischen Landesbibliothek in Wiesbaden ernannt. Seine Stelle wurde mit Wirkung vom 1. VII. 1935 dem Bibliotheksrat Dr. phil. Johannes Beinlich, bisher an der Universitätsbibliothek Greifswald, übertragen. Der außerplanmäßigen Bibliothekarin Dr. phil. Margarete Hersing wurde am 1. X. 1935 eine Stelle bei der Zentralstelle des Gesamtkataloges der Wiegendrucke an der Staatsbibliothek in Berlin übertragen.

Bibliotheksoberinspektor Fritz Adrian wurde zum 1. I. 1936 an die Preußische Staatsbibliothek nach Berlin versetzt. Seine Stelle wurde dem Bibliotheksinspektor Wilhelm Hoepfner unter dem gleichen Datum übertragen. Zur kommissarischen Verwaltung der Stelle des Leiters der Stadtbibliothek in Münster wurde der Bibliotheksinspektor Dr. phil. Hans Thiekötter am 1. XII. 1935 beurlaubt. Mit der Vertretung der Stelle wurde die außerplanmäßige Hilfsarbeiterin Hilde Krien beauftragt.

Der Volontär Dr. phil. Hans Böhmer wurde zum 1. X. 1935 zur weiteren Ausbildung an die Staatsbibliothek Berlin überwiesen. Unter dem gleichen Datum trat Dr.-Ing. Richard Mummendey als Volontär ein. Als Praktikanten wurden am 1. X. 1935 für die Dauer eines Jahres überwiesen Fritz Eschweiler aus Bonn und Rudolf Krebs aus Bonn.

von Rath.

Jahresbericht für das Verwaltungsjahr 1936.

Allgemeines.

Auch im Berichtsjahr 1936 gelangte eine Reihe baulicher Verbesserungen zur Ausführung, unter denen vor allen Dingen die durchgreifende Erneuerung des Katalogzimmers sowie des Treppenhauses Hervorhebung verdient. Die Erweiterung der Stockenpforte brachte allerdings für die Universitätsbibliothek einen nicht unbeträchtlichen Verlust an Stellraum. Vorübergehend muß eine größere Anzahl älterer Dissertationen in den Speicherräumen des Universitäts-Hauptgebäudes Aufstellung finden. Zur Aufnahme dieser Bestände ist für den Herbst 1938 ein magazinmäßiger Ausbau eines Teiles des Langbaues in Aussicht genommen.

Zum Zwecke einer Vereinfachung der Arbeiten der Zugangsstelle wurden die bisher getrennten Abteilungen Kauf- und Pflicht-Akzession zusammengelegt und der dadurch im Erdgeschoß freigewordene Raum der Universitätsschriftenstelle zugewiesen, die stark unter Raummangel litt. Der gesamte ausländische Buchtausch, der bisher zwischen der Zugangsstelle und der Universitätsschriftenstelle aufgeteilt war, wurde mit der Zeitschriften-Akzession vereinigt.

Erstmalig trat in diesem Jahre ein etwas stärkerer Rückgang der Benutzung am Ort ein, der allerdings nur der Verminderung der Zahl der Studierenden entspricht. Die Bestellung von auswärts hielt sich dagegen fast auf der gleichen Höhe und übertraf sehr wesentlich die Leihgesuche an auswärtige Bibliotheken, so daß die Universitätsbibliothek Bonn nach wie vor im auswärtigen Leihverkehr mehr gibt als empfängt. Die schriftliche Auskunftserteilung hat weiterhin zugenommen (1934: 544, 1935: 673, 1936: 720).

Durch Erlaß vom 4. 1. 1937 hat der Herr Ministerpräsident die Abgabe der Akten der ehemaligen Universität Duisburg, unter denen sich die wertvolle, bisher ungedruckte Matrikel befand, an das Staatsarchiv in Düsseldorf verfügt. Als Gegengabe erhielt die Universitätsbibliothek die Nachlässe des Gottlieb Christoph Harless (1765—1770 Prof. am Gymnasium zu Koblenz, 1770—1815 Prof. der Beredsamkeit und Oberbibliothekar zu Erlangen), seines Sohnes Johann Christian Friedrich Harless (1805—1818 Prof. der Medizin zu Erlangen, 1818—1853 zu Bonn) und dessen Sohnes Hermann Harless (1822—1842 Pro- und Vizerektor am Gymnasium zu Herford). Die Nachlässe bestehen aus den Handexemplaren der von den Genannten herausgegebenen Druckschriften, z. T. mit handschriftlichen Zusätzen und einer großen Anzahl von Korrespondenzen, Notizblättern, Manuskripten usw. Bei den reichen Beziehungen, die J. C. F. Harless zu Personen des wissenschaftlichen und öffentlichen Lebens s. Zt. unterhielt, ist dieser Nachlaß nicht ohne Wert. Der Austausch wurde am 25. 2. 1937 in der vorgesehenen Weise durchgeführt. Eine Katalogisierung konnte wegen des großen Umfanges der Nachlässe bis jetzt noch nicht erfolgen.

Für eine große Anzahl wertvoller Schenkungen ist die Universitätsbibliothek dem Deutsch-Ausländischen Buchtausch und dem Bibliotheksausschuß der Preußischen Staatsbibliothek, Berlin, zu großem Danke verpflichtet.

Einnahmen und Ausgaben[1]).

Für Anschaffung und Einband von Büchern sowie für sonstige sächliche Ausgaben standen zur Verfügung:

1. Hauptfonds (darin enthalten: RM 6 450 veranschlagte eigene Einnahmen; RM 1160 Zinsen aus Stiftungen)	RM 88 872	(88 748)
2. Extraordinarium (Erwerb neuer Katalogschränke)	„ 1 300	(2 150)
3. Eigene Mehreinnahmen aus Gebühren usw.	„ 2 530	(1 536)
4. Rockefeller-Foundation	„ 800	(800)
	RM 93 502	(93 234)

1) Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1935.

Ausgegeben wurden:

für Bücher	RM	64 373	(64 347)
für Einbände	„	17 337	(17 317)
für sächliche Ausgaben und Sonstiges . .	„	11 651	(11 194)
	RM	93 361	(92 858)

Der Rest wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf:

Neue Bücher	RM	13 936	(13 877)
Fortsetzungen	„	19 300	(20 496)
Zeitschriften	„	26 610	(23 665)
Antiquaria	„	3 856	(5 466)
Handschriften und Autographen	„	671	(843)
	RM	64 373	(64 347)

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

durch Kauf	um	5 218	(5 115) Bände
„ Schenkung	„	2 644	(3 498) „
„ Tausch, davon 6 546 (10 228) Universitätsschriften[1] . .	„	7 472	(10 804) „
„ Pflichtlieferung	„	1 800	(2 034) „
	insgesamt um	17 134	(21 451) Bände

Bei den Druckschriften ergab die Fortzählung des Bücherbestandes einen Zuwachs von 8 500 (10 192) Buchbinderbänden. Ihr Bestand belief sich am 31. März 1937 auf 628 589 Bände. 11 (22) Drucke des 15.—17. Jahrhunderts wurden erworben; die Handschriftensammlung wurde um 148 (153) Nummern vermehrt. Der Zuwachs an Autographen belief sich auf 204 (276).

1) Die geringe Zahl erklärt sich nicht durch geringeren Eingang, sondern durch Umstellung in der Katalogisierung infolge Übergangs des Schriftenverzeichnisses an die Deutsche Bücherei. Im kommenden Jahr wird sich die Zahl entsprechend erhöhen.

Für umfangreiche Schenkungen ist die Bibliothek den Nachgenannten zu Dank verpflichtet: Herrn Geh. Rat Brauns (8 Bände), Herrn Bibl.-Direktor Dr. Corsten, Herrn Prof. Dr. Curtius (48 Bände), Herrn Bibl.-Rat Prof. Dr. Heffening, Herrn Dir. Herbst, Wolfenbüttel, Herrn Bibl.-Insp. Hoepfner, Herrn Oberbürgermeister Dr. Otto, Solingen, Herrn Erster Bibliotheksrat Dr. Otto, Herrn Bibliotheksdirektor Prof. Dr. von Rath (9 Bände), Herrn Bibl.-Insp. Schünemann, Herrn Prof. Stursberg (13 Bände), Herrn Geh. Rat Stutz, Frl. Bibl.-Insp. Unger. Ferner überwiesen der Deutsch-Ausländische Buchtausch 342 Bände, das Romanische Seminar der Universität Bonn 43 Bände, die Government Press Madras 14 Bände, sowie die Regierung zu Koblenz 16 Bände.

Statistik 1936.

Benutzung.

I. Bücherbestellung.

Insgesamt gingen ein: 132 759 (163 072) Bestellscheine.

Darauf wurden verabfolgt:	84 852	Werke	= 63,9%	(94 137	Werke	= 57,7%)
nicht vorhanden waren:	19 236	„	= 14,5%	(26 957	„	= 16,6%)
verliehen waren:	27 415	„	= 20,7%	(40 494	„	= 24,8%)
nicht verleihbar waren:	1 256	„	= 1,0%	(1 484	„	= 0,9%)

II. Benutzung am Ort.

1. Leihstelle.

Einschließlich der Bestellungen für den Lesesaal gingen ein: 106 847 (136 399) Bestellscheine.

Darauf wurden verabfolgt:	72 012	Werke	= 67,4%	(81 002	Werke	= 59,4%)
nicht vorhanden waren:	11 750	„	= 11,0%	(19 320	„	= 14,1%)
verliehen waren:	22 409	„	= 21,0%	(35 174	„	= 25,8%)
nicht verleihbar waren:	676	„	= 0,6%	(903	„	= 0,7%)

Nach Hause verliehene Bände	77 076	(91 369)
Vormerkungen	5 091	(5 896)
Einforderungen vorgemerkter Bücher	1 782	(—)

Mahnungen	2 351	(1 681)
Ausgestellte Benutzungskarten	889	(818)
Ausgestellte Tageskarten	868	(809)
Benutzer insgesamt	3 456	(3 969)
a) Hochschullehrer	223	(242)
b) Studierende	2 643	(3 242)
c) Geistliche	35	(37)
d) Juristen und höhere Verwaltungsbeamte	106	(71)
e) Ärzte	34	(32)
f) Beamte wissenschaftlicher Institute	145	(96)
g) Lehrer an höheren Schulen	76	(72)
h) Lehrer an Volksschulen	10	(11)
i) Sonstige Beamte	10	(9)
k) Schriftsteller und Künstler	30	(25)
l) Techniker, Landwirte, Kaufleute	30	(25)
m) Militärpersonen	3	(3)
n) Männer ohne Beruf	11	(13)
o) Frauen ohne Beruf	13	(9)
p) Behörden und Institute	87	(82)

Die Bonner entleihenden Studierenden verteilen sich folgendermaßen auf die Fakultäten. (Die angegebenen Hundertsätze beziehen sich auf die Gesamtzahl der Immatrikulierten der betr. Fakultät.)

	S.-S. 1936		W.-S. 1936/37	
Evang. Theol.	51 = 65%	(142 = 66%)	41 = 93%	(95 = 99%)
Kath. Theol.	267 = 66%	(325 = 70%)	285 = 74%	(282 = 68%)
Rechtswiss.	245 = 77%	(328 = 68%)	238 = 71%	(271 = 56%)
Medizin	421 = 31%	(450 = 30%)	470 = 42%	(525 = 38%)
Philosophie	483 = 93%	(841 = 82%)	287 = 90%	(930 = 99%)
Math.-Naturwiss.	115 = 54%		213 = 70%	
Insgesamt	1582 = 55%	(2086 = 57%)	1534 = 61%	(2103 = 63%)

2. Lesesaal und Handschriftenabteilung.

Öffnungstage		280	(283
Besucher		34 584	(37 242)
Ausser der Handbibliothek benutzte Bände		11 260	(13 425)
Benutzte Handschriften		69	(124)
Aus der Handbibliothek nach Hause verliehene Bände		552	(896)
Von fremden Bibliotheken wurden entliehen	258	(239)	Handschriften
und zwar von deutschen Bibliotheken	242	(194)	„
von ausländischen Bibliotheken	16	(45)	„
An fremde Bibliotheken wurden verliehen	29	(51)	„
und zwar an deutsche Bibliotheken	25	(37)	„
an ausländische Bibliotheken	4	(14)	„

Von der Handschriftenabteilung wurden 40 (42), von der Direktion 76 (99) wissenschaftliche Anfragen erledigt. Unter diesen Anfragen spielten Auskünfte genealogischer Art eine sehr bedeutende Rolle.

III. Auswärtiger Leihverkehr Abt. A.

Es gingen 7 026 (7 444) Postsendungen mit 25 912 (26 673) Bestellungen ein.

Darauf wurden verabfolgt .	12 840	Werke	= 49,6%	(13 135	Werke	= 49,2%)
nicht vorhanden waren .	7 486	„	= 28,9%	(7 637	„	= 28,6%)
verliehen waren	5 006	„	= 19,3%	(5 320	„	= 19,9%)
im Lesesaal standen . .	316	„	= 1,2%	(311	„	= 1,2%)
nicht verleihbar waren .	264	„	= 1,0%	(270	„	= 1,1%)

Die eingegangenen Bestellungen und die darauf verabfolgten Werke und Bände verteilen sich folgendermaßen auf die Bibliotheken.

I. Deutscher Leihverkehr.

	Bibliotheken		Bestellungen		Werke		Bände	
1. Rheinprovinz	65	(66)	15 817	(16 472)	7 697	(7 965)	8 607	(9 842)
2. Preussen ohne 1	111	(106)	5 281	(5 263)	2 770	(2 681)	3 270	(3 194)
3. Deutschl. ohne 2	91	(84)	2 788	(2 886)	1 275	(1 392)	1 447	(1 619)

II. Ausserhalb des Deutschen Leihverkehrs.

1. Ausland	27	(27)	133	(196)	72	(88)	99	(111)
2. Einzelbenutzer	132	(136)	1 893	(1 856)	1 026	(1 009)	1 236	(1 288)
	426	(419)	25 912	(26 673)	12 840	(13 135)	14 659	(16 054)

Mahnungen	1 737	(1 939)
Leihfristverlängerungen	3 034	(3 311)
Vormerkungen	101	(85)
Auskünfte	252	(246)

IV. Auswärtiger Leihverkehr Abt. B.

Bei auswärtigen Bibliotheken wurden 7035 (9186) Werke bestellt.

Darauf gingen ein	4 103	Werke	= 58,3%	(4 854	Werke	= 52,8%)
nicht vorhanden waren . .	1 685	„	= 24,0%	(2 844	„	= 31,0%)
verliehen waren	866	„	= 12,3%	(992	„	= 10,8%)
nicht verleihbar waren . .	381	„	= 5,4%	(496	„	= 5,4%)

Die 4845 (6178) eingegangenen Bände verteilen sich folgendermaßen auf die Bibliotheken.

I. Deutscher Leihverkehr

1. Staatsbibliothek Berlin	1 857	(2 597)	Bände
2. Universitätsbibliotheken	2 254	(2 760)	„
3. Sonstige Bibliotheken.	725	(768)	„

II. Außerhalb des deutschen Leihverkehrs

Ausländische Bibliotheken	9	(53)	Bände

V. Poststelle.

Die Gesamtsumme der von allen Verwaltungszweigen der Bibliothek abgeschickten Sendungen betrug . .	30 876	(28 950)	Stück
und zwar Briefpost	23 681	(21 835)	„
Pakete	5 975	(5 223)	„
Päckchen	1 220	(1 892)	„

Katalogisierung.

Von den Sachkatalogen Fb und Fc (englische und französische Literatur) wurden die die Autoren der neuesten Zeit enthaltenden Abschnitte einer Neubearbeitung unterzogen, ebenso beim Sachkatalog Dg (griechisch-römische Altertumskunde) der Abschnitt über die römisch-germanische Forschung. Im Sachkatalog M (Erdkunde) wurde die Verwendung von Untersignaturen für die auf Blatt 1—300 verzeichneten Werke durchgeführt; die Neuerscheinungen aus dem Gesamtgebiet seit 1936 werden in einem Sonderkatalog (Ma) verzeichnet. Abgeschlossen wurde ein nach Ländern geordnetes Sonderverzeichnis der im Handschriftenlesezimmer aufgestellten Handschriftenkataloge auswärtiger Bibliotheken. Die Herstellung eines Bonner Gesamtzeitschriftenverzeichnisses wurde mit bereitwilliger Unterstützung sämtlicher Universitäts-Institute und Kliniken in Angriff genommen. Es wurden dabei nicht nur die laufend gehaltenen, sondern auch soweit wie möglich die abgeschlossenen Zeitschriften berücksichtigt. Das Manuskript dieser Titelaufnahmen ist in der Hauptsache vollendet.

Vervielfältigung von Druckschriften und Handschriften.

Die im Jahre 1935 durch eine Sonderbewilligung des Herrn Reichserziehungsministers beschaffte Din-A-Foto-Maschine ist weiterhin zur Vervielfältigung von Handschriften, Stichen und Teilen von Druckschriften stark in Anspruch genommen worden. Es wurden 1 916 Fotokopien hergestellt.

Personal.

Der Bibliotheksdirektor wurde unter dem 7. XII. 1936 für die Zeit vom 1. XII. 1936—1. XII. 1938 zum Mitglied des Reichsbeirats für Bibliotheksangelegenheiten ernannt. — Der Bibliotheksrat und Privatdozent für semitische Philologie und Islamkunde an der Universität Bonn, Dr. Wilhelm Heffening, wurde am 9. V. 1935 zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt.

Bibliotheksinspektor Dr. phil. Hans Thiekötter wurde am 1. VIII. 1936 endgültig zum Leiter der Volksbücherei der Stadt Münster ernannt. Die dadurch freigewordene Bibliotheksinspektorstelle wurde zum 1. I. 1937 dem Hilfsarbeiter an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, Ferdinand Brach, übertragen. Die bis dahin mit der Vertretung von Dr. Thiekötter beauftragte außerplanmäßige Hilfsarbeiterin Hilde Krien wurde zum 1. II. 1937 zur Vertretung an die Universitätsbibliothek Göttingen versetzt. Zum 1. VI. 1936 wurde Paul Wipperfürth zum planmäßigen Hilfsarbeiter ernannt.

Der Magazinverwalter Peter Schröder wurde am 31. III. 1937 infolge Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt. Die dadurch freiwerdende Bibliotheksgehilfenstelle wurde am 1. IV. 1937 Herrn Johann Herkenrath, Inhaber des goldenen Militär-Verdienstkreuzes, übertragen.

Der Volontär Dr.-Ing. Richard Mummendey wurde zum 1. X. 1936 zur weiteren Ausbildung an die Staatsbibliothek Berlin überwiesen. Unter dem gleichen Datum trat Dr. phil. A. H. Fink als Volontär ein.

Abteilung Landwirtschaft.

Durch Erlasse des Herrn Reichserziehungsministers vom 3. VIII. 1935 und vom 12. IV. 1937 ist angeordnet worden, daß die Bibliothek der Landwirtschaftlichen Fakultät unter Beibehaltung

der räumlichen Trennung der Leitung des Direktors der Universitätsbibliothek unterstellt wird, der eine Verwaltungsgemeinschaft in geeigneter Form vorzubereiten und durchzuführen hat. Die Vorbereitung dieser Gemeinschaft ist am 1. IV. 1937 abgeschlossen und die Landwirtschaftliche Bibliothek, die von jetzt an die Bezeichnung „Universitätsbibliothek, Abteilung Landwirtschaft" führt, wird nach den für die Universitätsbibliothek geltenden Grundsätzen verwaltet.

Einnahmen und Ausgaben [1]).

Für Anschaffung und Ausgaben von Büchern und Zeitschriften standen nach Abzug aller auf Grund von Sparmaßnahmen erfolgten Kürzungen des Etats zur Verfügung: RM 10 185.—

Ausgegeben wurden:

für Bücher	6 520.— RM	(5 837.— RM)
für Einbände . . .	2 309.— RM	(3 076.— RM)
	8 829.— RM	(8 913.— RM)

Für sächliche Ausgaben wurden auf den Geschäftsbedürfnisfonds für die akademische Verwaltung RM 366.— übernommen.

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt durch Kauf, Tausch und Schenkung um 1312 (1466) bibliographische Bände, davon 569 (576) Universitätsschriften. Unter Zugrundelegung der neuen im Dezember 1935 durchgeführten Zählung ergab sich ein Bestand von 36 459 Buchbinderbänden.

Benutzung.

Ausgeliehen wurden an 74 Dozenten und 273 (335) Studierende rund 4000 Bände; an auswärtige Bibliotheken 224 (196) Bände, von auswärtigen Bibliotheken 81 (60) Bände. Die Zahl der Lesesaalbesucher betrug im Durchschnitt täglich 130 Personen an 148 Tagen.

v. Rath.

1) Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1935.

XII. Vermögensobjekte.

I. Akademische Bauten und Grundstücke.

a) Bauausführungen aus extraordinären Mitteln.

1. Auf dem Versuchsgelände an der Endenicher Allee wurde eine Vegetationshalle für das Institut für Pflanzenkrankheiten errichtet mit einem Kostenaufwand von ca. 15 000.— RM. (Teilausführung des geplanten Vegetationshauses, Ausführung der Arbeitsräume erfolgt voraussichtlich in 1937).

2. Die im Jahre 1935 begonnene bauliche Ueberholung des Mineralogischen Instituts im Poppelsdorfer Schloß — räumliche Vergrößerung durch Einbau von Zwischendecken, Einbau einer Zentralheizung usw. — wurde weitergeführt. Bisher wurden hierfür rd. 28 000.— RM. aufgewendet.

3. In der Medizinischen Klinik wurden im Kellergeschoß Personalräume (Eß- und Aufenthaltsräume) eingerichtet unter einem Kostenaufwand von 9 500.— RM.

4. Die Stromversorgung der Licht- und Experimentieranlagen im Physikalischen Institut wurden unter Anschluß an das Städt. Kabelnetz auf Drehstrom umgestellt. Die im Jahre 1935 begonnenen Arbeiten wurden im Jahre 1936 fertiggestellt. Es wurden hierfür rd. 45 000.— RM. aufgewendet.

5. In der Chirurgischen Klinik wurde die veraltete und unzureichende Bibliothek-Einrichtung unter Einbau einer Zwischendecke durch eine neuzeitliche Einrichtung ersetzt, die die Unterbringung von ca. 18 000 Bänden gestattet (Kostenaufwand 4 800.— RM.). Der große Männersaal im sog. Neubau-Erdgeschoß wurde im Einzelzimmer aufgeteilt, hierdurch wurde dem Mangel an Einzelzimmern abgeholfen (Kostenaufwand 4 500.— RM.).

6. Die Sport-Anlagen an der Endenicher Allee erhielten eine Brausebadanlage, auch wurden einige der Umkleidebaracken mit Zentralheizung versehen. Die aufgewendeten Kosten betragen 2 700.— RM.

7. Einrichtung einer Fliegeruntersuchungsstation im Anschluß an die Medizinische Poliklinik, Kostenaufwand ca. 30.000.— RM.

8. Für den Um- und Erweiterungsbau der Psychiatrischen- und Nervenklinik waren gegen Ende des Rechnungsjahres als 1. Rate 128 000.— RM. zur Verfügung gestellt.

Die Bauausführung konnte jedoch nicht begonnen werden, da die Freigabe der erforderlichen Baustoffe noch nicht erfolgt ist.

b) Bauunterhaltung und Verbesserung.

aus ordentlichen Mitteln.

Die Aufwendungen zur Bauunterhaltung (B-Fonds) stellten sich in dem während der Berichtszeit abgelaufenen Rechnungsjahre 1936 auf rd. 118 000.— RM.

Aus dem Fonds für bauliche Verbesserungen (C-Fonds) sind rd. 24 000.— RM. aufgewendet worden.

Die Mittel wurden nach Bedarf zur Erhaltung der Bauanlagen in Dach und Fach, zur Beseitigung von hygienisch nicht einwandfreien Zuständen, zur Verbesserung der Feuersicherheit und kleineren räumlichen Verbesserungen in einigen Institutsgebäuden verwendet.

c) Planungen.

Die Bearbeitung der Neuansiedlung der Kliniken wurde weiter gefördert. Im Rahmen dieser Planungen wurde der Vorentwurf für die neu zu errichtende Kinderklinik bearbeitet.

d) Allgemeines.

Als Nachfolger des nach Kiel versetzten Regierungsbaurats Harling wurde der Regierungsbaurat Gelderblom aus Köln zum Vorstand des Preuß. Staatshochbauamtes Bonn durch den zuständigen Herrn Minister bestimmt.

Gelderblom.

2. Elly Hölterhoff-Böcking-Stift.

Im Sommerhalbjahr 1936 wurde das Stift von 40 Schülerinnen besucht: 28 Pensionärinnen, 7 Tagesschülerinnen und 5 Hauskindern und Lehrlingen, im W.-S. 36/37 dagegen von 39 Schülerinnen: 21 Pensionärinnen, 7 Hauskinder und 11 Tagesschülerinnen. Bei den letzteren eine ganze und 2 halbe Freistellen.

Zur Entlastung der Oberin wurde eine etwas ältere Gewerbelehrerin angestellt, sodaß 1 Stiftsdame, 2 Fachgewerbelehrerinnen, 1 Wirtschaftslehrerin, 1 landwirtschaftliche Lehrerin und eine Haushaltspflegerin tätig waren. Die im Ruhestand lebende Stiftsdame A. Koernicke zog nach dem Tode ihrer Mutter zu ihrer Schwester nach Bonn. Durch die höheren Lebensmittelpreise und die steigenden Lehrerinnengehälter, sowie durch nötige Reparaturen hatte der Haushalt des Stiftes beträchtliche Zuschüsse nötig.

Dr. Wildt, Universitätsrat.

XIII. Ministerial-Erlasse.

Durch Minist.-Erlaß vom 8. 2. 37 W I i Nr. 164 (a) wurde dem n. b. a. o. Prof. Dr. Andres erteilte Auftrag zur Abhaltung von Vorl. an der Universität Frankfurt a. M. aus dem Gebiete der kath. Weltanschauung mit Ende März 1937 entzogen.

Durch Minist.-Erl. vom 25. 2. 37 W d. Nr. 242 wurde für die Math.-Naturw. Fakultät die Fakultätsfarbe hellblau genehmigt.
